Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 443. Morgen-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 23. September 1879.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** auf die

„Breslauer Zeitung“

3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten und Cours-Depeschen)

für das **IV. Quartal 1879** ergebenst ein, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Von Mitte October ab werden wir im Feuilleton die neueste Arbeit **Arnold Wellmer's**:

„Caroline Bauer's Memoiren“

zum Abdruck bringen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Wochen-Abonnement durch die Colporteure frei ins Haus, 50 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 22. September.

Zwei Thatsachen treten heute in allen politischen Gesprächen in den Vordergrund; die Eine ist die Anwesenheit **Bismarcks** in Wien, welche unsere auswärtige Politik aufs Innigste berührt, die Andere ist der (im Mittagbl. mitgetheilte) Brief **Falk's**, welche unsere innere Lage aufs Treffendste kennzeichnet und uns Alle zur regsten Thätigkeit bei den Wahlen auffordert. Denn Alles kommt auf den Ausfall der diesmaligen Wahlen an. Herr **Falk** fürchtet nicht eine allgemeine Reaction; diese Furcht hegen wir auch nicht, und wenn sie kommen sollte, wird sie bekämpft werden, wie die früheren Reactionsperioden vom preußischen Volke überwunden worden sind. Aber „wirkliche Sorge“ trägt Falk wegen des Unterrichtswesens. „Ueber den Geist — sagt er — in welchem das Unterrichtswesen geleitet wird, entscheidet stets die Verwaltung. Es wird sicher nicht ausbleiben, daß die gegenwärtige Verwaltung den an sie gerichteten Anforderungen in ganz anderer Weise entgegenkommt, wie ich das für statthaft hielt.“ Es ist schlimm, daß bei uns mit den Männern stets die Systeme wechseln. Denken wir an die Cultusminister der letzten Jahrzehnte: Altenstein, Eichhorn, Raumer, Bethmann-Hollweg, Mühler, Falk. An jeden dieser Namen — schreibt die „Nat.-Z.“ — knüpft sich eine ganz bestimmte Vorstellung von dem Geiste, in dem er die Verwaltung geführt hat. Man stelle die Namen der Minister eines anderen Ressorts, etwa der Finanzen oder der Justiz daneben, in keinem Ressort wird sich jeder Personenwechsel so sehr als ein Systemwechsel darstellen. Wegen des Unterrichtswesen ist wirkliche Sorge zu hegen. Das ist ein Weckruf zur rechten Zeit. Mögen die Wähler ihr Augenmerk auf Candidaten richten, die entschlossen sind, dafür einzutreten, daß der Geist der Unterrichtsverwaltung derselbe bleibe, welcher er unter der Verwaltung Falks war.

Fürst **Bismarck** ist gestern Abend in Wien eingetroffen und nicht nur mit den ihm gebührenden Ehren empfangen, sondern auch mit der freundschaftlichen Zuvorkommenheit bewillkommt worden, welche dem gerne gesehenen Gaste gilt. Die Bedeutung, welche man in der österreichischen Reichshauptstadt, namentlich in deren politischen Kreisen, dem Besuche des deutschen Reichskanzlers beilegt, wird aus einem Briefe ersichtlich, welchen die „Nordd. Allg. Ztg.“ von „hochgeschätzter Hand“ erhalten haben will. Es heißt darin unter Anderem:

> Unzweifelhaft wird sich die Schaar der politischen Conjecturenmacher mit voller Kraft darauf werfen, um diesen Besuch durch die abenteuerlichsten Berichte über abgeschlossene Allianzen, Schutz- und Trutzbündnisse u. s. w. reichlichst auszubeuten. — Wir glauben jedoch, daß die besonnene öffentliche Meinung diese Conjectural-Politiker desavouiren wird. Jedermann weiß in unserer Zeit bereits den vollen Werth geschriebener sogenannter Allianzen zu würdigen, welche den Exigenzen der unerbittlichen Thatsachen ebenso wenig Stich halten, wie alle auf unberechenbaren Eventualitäten basirten Pläne und durch die Ereignisse über den Haufen geworfen werden; Jedermann ist sich aber dessen noch mehr gewiß, daß wenn bei Bismarck und Andrassy wirklich — was meiner Ueberzeugung nach nicht der Fall ist — irgend welche Nöthigung oder Tendenz zu formellen Abmachungen vorwalten sollte, gewiß Niemand in die Lage käme, über diese ihre Abmachungen irgend welche Kenntniß zu erlangen und hierüber berichten zu können. Es dürfte diese Erkenntniß des thatsächlichen Standes jedenfalls die Würdigung der unausbleiblichen Sensationsberichte der nächste Tage wesentlich erleichtern.
>
> Die in den unterrichteten Kreisen festwurzelnde Ueberzeugung, daß es sich um gar keine Formulirungen von irgend welchen Schutz- und Trutzbündnissen oder wie man die Sache immerhin taufen will, handele, wird übrigens der großen Bedeutung dieses Besuches nach keiner Richtung hin einen Abbruch thun.
>
> Die Stimmung in Deutschland wie in Oesterreich-Ungarn zeigt klar das bereits in das Volk übergegangene Bewußtsein der vollen Interessengemeinschaft zwischen den beiden Staaten und giebt das unwiderlegbarste Zeugniß, daß der ein volles Jahrhundert alte Antagonismus vollständig begraben sei. Diese Erkenntniß, von den leitenden Staatsmännern getheilt, wiegt alle geschriebenen Schutz- und Trutzbündnisse auf.
>
> Die in den Kanzler-Zusammenkünften zu Tage tretende innige Entente zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland entbehrt jedes aggressiven Gedankens, jedes provocatorischen Charakters; sie bietet aber Oesterreich-Ungarn, Deutschland und ganz Europa gleich werthvolle Garantien.
>
> Oesterreich-Ungarn bietet diese Entente die Garantie gegen den Panslavismus, Deutschland den vollen und sicheren Rückhalt gegen alle auf Revanchegelüste zu basirende Allianzen, Europa aber eine neue Bürgschaft für den Frieden und die allmälige Consolidirung der neugeschaffenen Situation in Europa.

Es verlautet und ist in der Natur der Sache begründet, daß anläßlich des Besuchs des Fürsten Bismarck in Wien auch die österreichisch-deutschen handelspolitischen Verhältnisse erörtert werden sollen. Fürst Bismarck würde, nach einer Depesche des „D. M.-Bl.“, darüber interpellirt werden, ob ein Zollvertrag den Intentionen der deutschen Regierung widerspreche und unter welchen Modalitäten die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg haben können. Die österreichische Regierung wünsche sich direct und aus bester Quelle über die Absichten des Reichskanzlers zu informiren.

Die Ernennung des Baron Haymerle zum Minister des Auswärtigen, welche factisch bereits vollzogen ist, wird erst dann zur Publication gelangen, wenn Baron Haymerle von Monza zurückgekehrt sein wird, wohin er sich nach der Abreise des Fürsten Bismarck begiebt, um von dem König von Italien Abschied zu nehmen. Seine Ernennung zum Minister des Aeußern dürfte somit nicht vor Schluß dieses Monats erfolgen.

In der verflossenen Woche hat das **cisleithanische** Cabinet täglich Sitzungen gehabt und in diesen das Budget und die sonstigen Vorlagen berathen. Die Beschlüsse dieses Conseils sollen in einem dieser Tage abzuhaltenden Ministerrathe dem Monarchen zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Thronrede ist bereits festgestellt, sie bedarf jedoch noch der Schlußredaction, und es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß in Folge der Resultate der Conferenz beim Grafen Hohenwart Abänderungen an dem bereits vorhandenen Entwurf vorgenommen werden. Der Termin für die Eröffnung des Reichsraths wird erst in der nächsten Woche endgiltig bestimmt werden, und es ist die Eröffnung der Session für die Zeit zwischen dem 5. bis 10. October in Aussicht genommen.

Der „N. Fr. Pr.“ berichtet man über die letzte Conferenz beim Grafen Hohenwart noch Folgendes: Die beim Führer der „Rechts“partei versammelten Vertreter der föderalistischen Fractionen haben ein Rechen-Exempel angestellt, um die Stärke der ihnen zu Gebote stehenden parlamentarischen Streitkräfte abzuschätzen, und sie sind zu dem Resultate gekommen, daß die vereinigten Czechen, Polen, Feudalen und die „Rechts“partei noch immer mit fünf Stimmen in der Minorität bleiben. Aus dieser Meldung geht hervor, daß die Vertreter der föderalistischen Fractionen die deutschen Großgrundbesitzer nicht zu den Ihrigen rechnen, obwohl diese sich, wie das Wahlcompromiß gezeigt hat, dem Grafen Taaffe unbedingt zur Verfügung gestellt haben.

Der **ungarische** Ministerpräsident Tisza, welcher am Sonnabend in Wien anlangte, hat die Ankunft des Fürsten Bismarck nicht abgewartet, sondern sich, nachdem er beim Kaiser eine Audienz gehabt, noch denselben Tag nach Pest begeben.

Ueber die Entstehung und die Ursachen der Unruhen in der **Herzogowina** und zwar im Districte von Nevesinje wird dem „Pester Loyd“ aus Wien geschrieben, daß die Sache mit einer im Districte herrschenden Unzufriedenheit über die neue Eintheilung der Ortschaften und Bezirke ihren Anfang genommen hat. Insbesondere die Abtrennung einzelner Theile der Zubci und die Einreihung derselben in ein anderes Gebiet hat großes Mißvergnügen hervorgerufen. Man verlangte, daß die Ortsältesten erst befragt werden sollten, und als dies nicht oder nicht rasch genug geschah, bildete sich eine Agitation, an deren Spitze ein Serdar der Panduren, ein gewisser Spacics, stand. Derselbe organisirte eine etwa zweihundert Mann starke Bande aus Eingebornen, zumeist Leuten, welche den sieben Bataillonen angehört hatten, die vordem in der Herzogowina für Montenegro aufgestellt worden waren.

Die amtliche Mittheilung der **türkischen** Regierung über das gegen den Sultan gerichtete Attentat, die wir bereits im Mittagblatt gebracht haben, entbehrt nicht eines mysteriösen Hintergrundes. Ob der wahnsinnige Grieche, welcher bereits auch verstorben ist, aus eigener Eingebung gehandelt, ist eine wohl aufzuwerfende Frage. Ungeachtet der Geldnoth hat der Kriegsminister doch Mittel gefunden, um Truppen nach Kreta und dem Epirus senden zu können. Vorgestern wurden 2000 Mann nach Prevesa eingeschifft, die die Lücken der Garnison von Janina auszufüllen bestimmt sind. Es ist dies abermals ein Fingerzeig für die Griechen, wie wenig die Pforte zur Abtretung der Hauptstadt des Epirus geneigt ist ungeachtet der der mehr oder weniger authentischen Adressen der Bewohner derselben an König Georg und die griechische Regierung.

Es tauchen jetzt täglich Nachrichten über Ministerkrisen in **Rußland** auf. In der vergangenen Woche war von einer angeblichen Beurlaubung des russischen Ministers des Innern, Makoff, die Rede; die verschiedenartigsten Gerüchte wurden an diese angebliche Thatsache über die, wie man behauptete, erschütterte Stellung des Ministers angeknüpft. Diese ganze Nachricht ist, nach dem „D. M.-Bl.“, schlechterdings völlig unbegrründet. Der Minister Makoff hat in Begleitung seines Kanzlei-Chefs eine Dienstreise nach dem Gouvernement Minsk unternommen und wird schon am nächsten Sonnabend, den 27. d., von dort nach St. Petersburg zurückkehren. In den panslavistischen Blättern ergeht sich der neuerwachte Haß gegen Oesterreich in den heftigsten Ausfällen. So äußert sich die „Neue Zeit“ im Hinblick auf den Toast des Herzogs von Würtemberg: „Oesterreich-Ungarn im Bündniß mit der Türkei zu sehen, ist noch möglich; dann bleibt wenigstens nicht der geringste Zweifel in Betreff des wahren Charakters der Beziehungen dieses Reiches zum Slaventhum im Allgemeinen und zu den österreichischen Slaven im Speciellen; dann würden sich bis zur Augenscheinlichkeit die Ansichten derer bestätigen, welche Oesterreich-Ungarn für die zweite europäische Türkei halten.“

In **Frankreich** ist die Freude der Anti-Republikaner jetzt besonders groß, da Herr Jules Simon es für nöthig gehalten hat, in einer Unterhaltung, die er in Trouville mit einem Correspondenten der „Whitehall-Review“ gehabt hat, sich nicht nur aufs Neue gegen den Artikel 7 des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes zu erklären, sondern sich auch in einer Weise über die Mängel des Herrn Gambetta auszusprechen, die zwar seiner bekannten Abneigung gegen den Letzteren völlig entspricht, ihm selbst aber in der That wenig Ehre machen kann. Natürlich hat sich der „Figaro“ beeilt, diese Unterredung auch seinerseits zu veröffentlichen.

Die „République Française“ läßt ihren Berichterstatter aus Straßburg über die deutschen Truppen schreiben:

> „Viel Zusammenhalt im Ensemble; was die persönliche Action der Leute auf der Kette der Tirailleurs betrifft, so ist dieselbe gleich Null. Soll ich daher die deutsche Infanterie mit der französischen vergleichen, so sage ich, die erstere hat jetzt noch eine große Ueberlegenheit im Zusammenwirken der Kräfte, aber die unsrige ist ihr in Betreff der Individualität überlegen. Man gebe unserer Infanterie noch einige Elemente der moralischen und materiellen Kraft, die ihr noch fehlen, und es scheint mir außer Zweifel, daß sie in Europa wieder den ersten Rang einnehmen wird, den sie lange einnahm .... Ich wiederhole es, man gebe unserer Infanterie, was ihr noch fehlt, und sie wird bald keinen Vergleich mehr zu scheuen haben.“

Von den **englischen** Blättern wird vor Allem die von Lord Beaconsfild bei dem am 18. d. Mts. stattgefundenen Jahresessen des landwirthschaftlichen Vereins von Buckinghamshire gehaltene Rede einer scharfen Kritik unterzogen. Selbst die „Times“ drückt ihr Befremden darüber aus, daß Lord Beaconsfield dabei der afghanischen Schwierigkeit mit keinem Worte gedacht hat, und bemerkt hierzu:

> Wir drangen auf keine übereilte Erklärung Seitens der Regierung, so lange die öffentliche Aufregung anhielt und die Thatsachen noch in Dunkelheit schwebten. Nachdem nun aber beinahe 14 Tage vorübergegangen, muß die Regierung wenigstens über die Hauptprincipien ihrer Politik im Klaren sein. Einen Grund der Zurückhaltung kann es nicht geben. In dem fortgesetzten und unerklärlichen geheimnißvollen Schweigen liegt eine entschiedene Gefahr. Es führt zu allerlei Vermuthungen, welchen Einhalt gethan würde, wenn die Meinung Ihrer Majestät Minister über die Folgen der Ermordung Sir Louis Capagnari's bekannt wäre. In solchen Augenblicken ist es Täuschung, zu glauben, daß Schweigen als Zuversicht und Entschlossenheit betrachtet wird. Die Regierung würde wohl daran thun, ihre Politik darzulegen, damit das Land sich derselben anschließen könne. Es ist eine Enttäuschung, zu sehen, daß der Premierminister in der ausführlichsten Rede, welche er seit Monaten gehalten, es für wichtiger erachtet habe, seine Controverse mit Lord Hartington über den landwirthschaftlichen Nothstand fortzusetzen.

In ähnlicher, wenngleich stärkerer Weise geben denn auch die übrigen Londoner Blätter ihrer Enttäuschung Ausdruck.

Was die Ereignisse in Herat betrifft, die erklärlicher Weise jetzt im Vordergrunde des politischen Interesses stehen, so werden dieselben von den in London vorhandenen Fachkennern als sehr bedrohlich beurtheilt, in so fern daselbst russische und persische Einflüsse eingreifen. Es könnten, abgesehen davon, daß dadurch der Vormarsch gegen Kabul erschwert wird, größere Truppenmassen zur Verhütung eines etwanigen Flankenangriffs benöthigt werden. Der Besitz Kandahars wird dazu eine treffliche Basis bilden. Der nahezu gleichzeitige Ausbruch in Kabul und Herat macht eine vorbedachte Verschwörung wahrscheinlich, doch streitet dagegen die Thatsache, daß in Kabul heratische und in Herat afghanische Regimenter rebellirten; möglich ist, daß die Veranlassung beider in Soldrückständen lag. Die Londoner Presse ist mittlerweile nur darin einig, daß Jakub Khan als Herrscher zu schwach ist. Die „Times“ wiederholt, die Regierung beabsichtige nicht eine Annectirung eines größeren Theiles von Afghanistan. Indeß scheint man in den der Regierung nahe stehenden Kreisen doch von der Nothwendigkeit einer Grenzerweiterung durchdrungen zu sein. Ein beachtenswerther Leitartikel in dem officiösen „Standard“ giebt dieser Anschauung offenbar Ausdruck.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Sept. [Der Entwurf über Forststrafrecht und Forststrafverfahren im Reichslande,] welcher der Zustimmung des Bundesraths und des Landes-Ausschusses für Elsaß-Lothringen unterbreitet wird und „in Vertretung des Reichskanzlers“ von den Staatssecretären der Justiz und für Elsaß-Lothringen Dr. Friedberg und Herzog unterzeichnet ist, zerfällt in vier Titel, deren jeder mehrere Unterabtheilungen umfaßt. Der Entwurf zählt achtzig Paragraphen.

Nach der sehr eingehenden Begründung hat der Entwurf im Anschluß an die von der deutschen Strafgesetzgebung in neuerer Zeit allgemein eingeschlagenen Richtung die absoluten Strafen für den Forstdiebstahl beibehalten, im Uebrigen dagegen beseitigt, um dem Richter für die Strafabmessung innerhalb eines der Strafart und dem Höchstbetrage der Strafe nach bestimmten Rahmens Spielraum zu lassen. Für die Beibehaltung der absoluten Strafen beim Forstdiebstahle sprechen verschiedene Gründe, vor Allem, daß die Forstdiebstähle gleichen Beweggründen zu entspringen pflegen und bei der einfachen und im Allgemeinen gleich gearteten Lagerung des Thatbestandes ein sorgfältiges Abwägen aller Umstände des Einzelfalls durch den Richter entbehrlich erscheint. Der Entwurf hat sich auf diese Neuerungen indessen nicht beschränkt, vielmehr auch sonst hervorgetretenen Lücken und Unzuträglichkeiten des bestehenden Rechts gegenüber Abhilfe zu schaffen versucht. In dieser Beziehung ist hervorzuheben, daß 1) eine Anzahl bisher nicht vorgesehener Schädigungen der Forsten und Zuwiderhandlungen gegen forstpolizeiliche Vorschriften unter Strafe gestellt; 2) die im Titel III Abschnitt 4 des Code forestier enthaltenen Strafbestimmungen ausgedehnt, und 3) Strafbestimmungen, die nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung entweder unanwendbar oder entbehrlich erscheinen, beseitigt sind.“ ...

Ferner heißt es:

> „Der Entwurf hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem z. Z. in Elsaß-Lothringen geltenden Rechte und den eigenartigen Verhältnissen des Landes möglichst Rechnung zu tragen. Insoweit derselbe nicht Bestimmungen des Code forestier wiederholt, schließt er sich hauptsächlich an das preußische Forstdiebstahlsgesetz vom 15. April 1878 und den dem preußischen Abgeordnetenhause unter dem 16. November 1878 vorgelegten Entwurf eines Feld- und Forstpolizei-Gesetzes an. Das erstere Gesetz hat zur Grundlage das preußische Holzdiebstahlsgesetz vom 2. Juni 1852 und konnte die seither mit letzterem gemachten Erfahrungen verwerthen. Der preußische Entwurf eines Feld- und Forstpolizeigesetzes beruht auf Vorarbeiten, welche bis in das Jahr 1830 zurückreichen. Beide Arbeiten sind zugleich die neuesten wichtigeren Erzeugnisse der deutschen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Forststrafrechts. Da die westlichen Provinzen des preußischen Staats in ihren Boden- und Waldverhältnissen dem Reichsland ähnlich sind, so konnte die Uebertragung dort als zweckmäßig erkannter gesetzlicher Einrichtungen auf Elsaß-Lothringen im Allgemeinen keinem Bedenken unterliegen. — Neben der preußischen hat auch die Gesetzgebung der anderen deutschen Bundesstaaten, namentlich das badische Gesetz vom 25. Februar 1879 über das Forststrafrecht und Forststrafverfahren Beachtung gefunden. Ein enger Anschluß an das preußische Forstdiebstahlsgesetz erschien vor Allem in Bezug auf das Strafverfahren angezeigt. Eine einheitliche Regelung ist auf diesem Gebiete besonders wünschenswerth. Auch sind die zweckmäßigen Bestimmungen jenes Gesetzes von anderen deutschen Staaten fast unverändert übernommen worden.“

□ **Berlin**, 21. Sept. [Eisenbahnpolitik des Fürsten Bismarck. — Der modus vivendi mit Rom und die Ultramontanen. — Das neue Abgeordnetenhaus. — Dr. Falk's Stellung im Abgeordnetenhause. — Agitation der Lehrer bei den Wahlen. — Diplomatisches.] Personen, die aus Gastein zurückgekehrt sind und der Regierung nahe stehen, sprechen von dem vom Fürsten Bismarck mit großer Energie betonten Entschlusse, um jeden Preis seine Eisenbahnpolitik im Reichstage wie im Landtage durchzusetzen. Der Bundesrath werde mit dem Reichs-Eisenbahngesetz und dem Eisenbahntarifgesetz zur geeigneten Zeit befaßt werden, obwohl noch kein Anzeichen vorhanden ist, daß jene Bundesregierungen, welche den früheren Vorlagen widerstrebt haben, ihre Opposition aufgeben werden. Der Reichskanzler scheint indessen anzunehmen, daß die betreffenden Vorlagen vielleicht mit einigen Modificationen im Bundesrath zur Annahme gelangen dürften und daß der Widerstand nur vom Parlamente oder vom Abgeordnetenhause ausgehen könnte. In seiner Umgebung wird behauptet, daß er in diesem Falle fest entschlossen sei, die eine oder die andere gesetzgebende Körperschaft aufzulösen und das Land zur Entscheidung in der Eisenbahnfrage aufzurufen. — Die Erhebung des päpstlichen Nuntius in Wien, Erzbischofs Msgr. Jacobini, zum Cardinal erregt in unseren politischen Kreisen deshalb so hohes Interesse, weil dieser ostensible Act des Papstes gerade jetzt vorgenommen wurde, wo dieser diplomatische Agent Leo's XIII. die Verhandlungen in Wien bis zu einem avancirten Punkt leitete und dieselben in Gastein mit dem Fürsten Bismarck zum Abschluß brachte. Ueber die Specialitäten der Mission Jacobini's verlautet in hiesigen ultramontanen Kreisen, daß er in der Lage war, betreffs der Maigesetze solche Concessionen des päpstlichen

Stuhles anzubieten, deren Annahme seitens des Fürsten Bismarck unzweifelhaft erscheine. Die Curie soll auf den baldigen formellen Abschluß der Vereinbarungen dringen, damit die Centrumsfraction in der bevorstehenden Session des Abgeordnetenhauses nicht in die falsche Stellung des Mäkelns und Feilschens von einer Regierungs-Vorlage zur anderen gerathe. Die Clericalen fügen hinzu, daß eine principielle Anerkennung der Staatsgesetze in Pausch und Bogen weder vom Fürsten Bismarck gefordert, noch von der Hierarchie erfolgen würde. Aber es sei selbstverständlich, daß in der Ausführung der Gesetze jene Bestimmungen stillschweigend fallen gelassen oder ihre eigentlichen Wirkungen so abgeschwächt werden, daß das Centrum keine Bedenken tragen könnte, sich der Ausführung der Staatsgesetze zu widersetzen. Mit anderen Worten, die Ultramontanen nehmen, was sie bekommen und den Rest überlassen sie der Zeit und dem guten Willen des Kanzlers und des neuen Cultusministers. Freilich geht dabei das Falk'sche Unterrichtsgesetz in die Brüche und was in dieser Beziehung, sowie über den Culturkampf im Allgemeinen der frühere Cultusminister in seinem Briefe an die „Deutsche Revue" sagt, erhält nach der Auffassung hier lebender Abgeordneter eine weittragende Bedeutung für die liberale Wahlagitation. Wie wir hören, wird denn auch seitens mehrerer namhafter Candidaten der liberalen Partei dieser Brief bei ihren Wahlreden als Beweismaterial für die herrschenden Reactionsbestrebungen in Kirche und Schule verwendet werden. — Die letzte Woche für die Wahlarbeit bricht an, denn bei den indirecten Wahlen ist mit der Bestellung der Wahlmänner Alles entschieden. Personenfragen können in den einzelnen Wahlmannskörpern noch Differenzen hervorrufen, über die Parteifrage ist mit dem 30. Sept. abgeschlossen. Der Telegraph wird uns am Abend dieses Tages und in den folgenden 24 Stunden berichten, wie viel conservative Wahlmänner ein Kreis gewählt hat, wie viel nationalliberale u. s. w. Darnach wird sich bereits die Zusammensetzung der neuen Kammer berechnen lassen. Sie wird, das läßt sich schon jetzt sagen — nicht so reactionär ausfallen, wie die Regierung noch vor wenigen Wochen hoffen zu können meinte. In Ostpreußen ist durch Eugen Richter's Verdienst das liberale Element gewaltig aufgerüttelt worden und nur wenige Wahlkreise stehen jetzt noch in ernstlicher Gefahr, von den Conservativen besetzt zu werden. In Westpreußen ist für die letzteren nur dort etwas zu gewinnen, wo sie ein nach dem Urtheil der Deutschen sehr gehässiges Bündniß mit den Polen eingehen. Ganz ebenso steht die Sache in Posen. Pommern freilich ist wohl mit Ausnahme der Stadt Stettin für die Liberalen verloren. In der Provinz Brandenburg hofft man, Kreise, die seit Jahrzehnten conservativ wählen, für die liberale Sache zu gewinnen. In Sachsen werden die Liberalen einige Sitze verlieren, dagegen in Schleswig-Holstein und Hannover ihre bisherigen Positionen behaupten. Auch in Hessen-Nassau und den beiden Westprovinzen kann der Verlust nicht gut sechs Mandate übersteigen. — Von geschätzter Hand erhalten wir folgende Mittheilung: Der Brief des früheren Staatsministers Dr. Falk ist nach beglaubigten Nachrichten mit seiner Zustimmung in die Oeffentlichkeit gelangt. Offenbar beabsichtigte der Minister, alle jene officiösen Versuche zu paralysiren, die seinen und den Rücktritt der zwei übrigen Minister auf Gesundheitsrücksichten und andere untergeordnete Motive zurückführen wollten. Wie jetzt Dr. Falk selbst außer Zweifel stellt, ist es der in Aussicht stehende vollständige Systemwechsel gewesen, der sein Ausscheiden aus dem Amte veranlaßt hat. Uebrigens bestätigt der Brief das in hiesigen parlamentarischen Kreisen circulirende Gerücht, daß Dr. Falk auf den Bänken des Abgeordnetenhauses sich ebenso wie Dr. Friedenthal der freiconservativen Partei anschließen wird. Er beabsichtigt, seine Kirchen- und Schulpolitik in derselben objectiven Weise zu vertheidigen, wie Delbrück im Reichstage die frühere Zoll- und Handelspolitik. — Unter den preußischen Volksschullehrern wird dabei agitirt, daß sie sich sofort nach den Wahlen an den neuen Cultusminister, Herrn v. Puttkamer, mit der Bitte wenden, er möge dem Landtage sobald als möglich ein Pensions- und Dotationsgesetz für die Lehrer vorlegen. Die Vorarbeiten des Ministeriums Falk werden, wie man glaubt, die Erfüllung dieser Bitte ermöglichen. Im Uebrigen wollen die Lehrer dahin wirken, daß am 30. September nur solche Wahlmänner gewählt werden, welche bei der Wahl der Abgeordneten keinem anderen Manne ihre Stimme geben, als einem solchen, der mit Entschiedenheit zunächst ein Pensions- und Dotationsgesetz fordert und danach die übrigen Theile eines Schulgesetzes. Die Norm für die Aufbringung der Pensionen und Dotationen sei längst gegeben: in erster Linie müsse dafür die Gemeinde und im Unvermögensfalle der Staat, soweit es nothwendig, eintreten. Die liberale Partei kann mit dieser Art von Agitation zufrieden sein. Sie und sie allein ist es gewesen, die immer und immer wieder für die Interessen der Volksschule eingetreten ist, die Nothwendigkeit eines Unterrichtsgesetzes stets betont, und noch in der letzten Session der abgelaufenen Legislaturperiode den Erlaß wenigstens eines Pensions- und Dotationsgesetzes nachdrücklich gefordert hat. Bieten die Volksschullehrer, besonders auf dem Lande — ihren Einfluß in der oben angedeuteten Richtung auf, so werden sie den Liberalen eine sehr schätzenswerthe Unterstützung leihen. — Mit der Rückkehr des Fürsten Bismarck aus Wien werden auch die Repräsentanten der auswärtigen Mächte ihre Winterquartiere in der Reichshauptstadt wieder beziehen. Von den Botschaftern der Großmächte ist zuerst Herr d'Oubril vor einigen Tagen hier eingetroffen und von den Vertretern der kleineren Staaten der portugiesische Gesandte Herr Rivas. Graf Launay, der Botschafter Italiens, ist nach der Schweiz gereist, um demnächst mit seiner Familie hierher zurückzukehren.

△ **Berlin,** 21. Septbr. [Der Brief Falk's. — Die Verhandlungen in Gastein.] Die Veröffentlichung des Falk'schen Briefes vom 2. September trifft zusammen mit der officiösen Enthüllung, daß den zwischen dem päpstlichen Nuntius Jacobini und dem Fürsten Bismarck in Gastein gepflogenen Verhandlungen mehrwöchentliche Vorverhandlungen in Wien vorausgingen. Trotzdem die Deutschconservativen mit mehr oder weniger Eifer für Beendigung des Culturkampfes durch Revision der Maigesetze plaidiren, trotzdem das Centrum im Reichstage den Finanz- und Zollvorlagen des Reichskanzlers „für die Entlassung des Ministers Falk", wie Freiherr von Schorlemer sich ausdrückt, zugestimmt hat, herrschte doch in der gesammten liberalen Partei, bis tief in die Fortschrittspartei hinein, die Meinung vor, daß Bismarck dem Centrum anderweite erhebliche Gegenleistungen nicht machen, daß er nimmermehr „nach Canossa gehen" werde. Ja, es wurde fast als eine schwere Beleidigung des Reichskanzlers angesehen, wenn Jemand nur die Möglichkeit solcher Wanderung auszusprechen wagte. Da liest man nun plötzlich in Falk's Brief vom 2. Sept. den classischen Ausspruch: „Fürst Bismarck geht sicher nicht nach Canossa, wenn er es vermeiden kann, und er vermag ja viel zu vermeiden." Vorläufig ist von der Wanderung nach Canossa noch nichts bekannt geworden, aber der Nuntius Jacobini ist von Gastein nach Wien, seinem Wohnorte, zurückgekehrt und Fürst Bismarck geht heute nach Wien. Der „Reichsbote" des Herrn von Nathusius-Ludom, das in allen hochkirchlichen Fragen vielleicht am besten unterrichtete Blatt unseres pietistischen Kleinjunkerthums knüpft heute in seiner Tagesübersicht an die Nachricht von den Gasteiner Verhandlungen die Sätze: „Der Friede mit Rom darf als gesichert angesehen werden. Der Culturkampf wird damit wenigstens sein officielles Ende erreicht haben. Welcher Art das Abkommen zwischen der Regierung und dem Vatican ist, wissen wir nicht; aber die katholische Kirche hat sich während des Culturkampfes als eine Macht bewiesen, welcher der alles zersetzende Liberalismus nicht gewachsen ist" u. s. w. In die Redeweise des Falk'schen Briefes übertragen, meldet also der „Reichsbote", Fürst Bismarck sei, weil er es nicht vermeiden konnte, nach Canossa gegangen. Wäre dies wahr, so würde es sich erklären, daß jetzt die Veröffentlichung des Falk'schen Briefes erfolgt, der bei aller Vorsicht des Ausdruckes doch für Jeden, der mitten in den politischen Kämpfen steht deutlich und klar genug ausspricht:

1) Wenn die Wahlen der reactionären Richtung eine Mehrheit im Preußischen Abgeordnetenhause verschaffen, so steht uns für Kirche und Schule, namentlich für die letztere, eine zweite verschlimmerte Wiederholung des Raumer'schen Regiments bevor.

2) Ob der „sich vorbereitende Ansturm" gegen den Geist, in welchem zuletzt die Unterrichtsverwaltung geleitet wurde, zurückgeschlagen werden kann, hängt vornämlich „vom Ausgange der Wahlen" ab, — „die ernsteste Vertheidigung erscheint geboten."

3) „Die pessimistischen Auffassungen müssen Wahrheit werden, wenn von denen, welche zum Handeln berufen sind, die Hände in den Schooß gelegt werden" — das heißt, wenn die freisinnige protestantische Bürgerschaft in Stadt und Land orthodoxe Junker und Pfaffen, die lediglich mit der Regierung gehn, zu Abgeordneten wählt.

Berlin, 20. Sept. [Besprechungen in der Münzfrage.] Auf Anregung des nordamerikanischen Gesandten in Berlin hat ein nordamerikanischer Commissar, Walker, welcher bereits in London und Paris sich über die dort herrschenden Anschauungen in Betreff einer Conferenz in Sachen der Münz- resp. Währungsfrage orientirt hat, Freitag Mittag mit den bei dieser Angelegenheit betheiligten maßgebenden Persönlichkeiten private Rücksprache gehalten. Es kann jedoch von vornherein bemerkt werden, daß diese Unterredung, aus der Initiative Nordamerikas hervorgegangen, nur den einen Zweck haben kann, einen Austausch privater und persönlicher Ansichten herbeizuführen, und daher irgend einen Zusammenhang mit den im Deutschen Reich ergriffenen Maßnahmen nicht hat.

[Curator des Reichs-Kriegsschatzes.] Auf Grund des § 3 der Verordnung, betreffend die Verwaltung des Reichs-Kriegsschatzes, vom 22. Januar 1874, sind die Geschäfte des Curators des Reichs-Kriegsschatzes, nachdem der bisherige Curator zum Vorsitzenden der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds ernannt worden ist, dem Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichsschatzamt Schultz übertragen worden.

[Angeblicher Unfall der Kriegscorvette „Nymphe".] Der Kopenhagener „Dagstelegraf" meldet, daß am Donnerstag Morgen die deutsche Kriegscorvette „Nymphe", welche, mit Seecadetten an Bord, auf einer Uebungsfahrt sich befand, auf Grund gerathen sei und in der Wicker Bucht im Greifswalder Kreise festsitze. Der Marineminister v. Stosch soll sich an Bord befunden haben, als die Katastrophe sich vollzog. Wie weit die Corvette Schaden genommen hat, ist nicht bekannt. So die Mittheilung des dänischen Blattes. Wie weit dieselbe richtig ist, vermögen wir im Augenblick nicht zu controliren, jedenfalls kann es sich nur um ein schnell vorübergegangenes Malheur gehandelt haben, denn bis jetzt ist seitens der Admiralität unseres Wissens nichts darüber berichtet worden.

München, 19. Sept. [Bairische Generale bei den Manövern im Reichslande. — Ergänzungswahl für den Reichstag. — Delegirtenversammlung der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine. — Conferenz des Verwaltungsausschusses des germanischen Nationalmuseums. — Verurtheilung eines Geistlichen wegen Meineides.] Kriegsminister v. Maillinger und General v. d. Tann haben sich vorgestern in Begleitung ihrer Adjutanten, einer Einladung des deutschen Kaisers folgend, nach Straßburg begeben, um den Manövern in Elsaß-Lothringen beizuwohnen. — Herr Hauck will bekanntlich kein Reichstagsmandat mehr annehmen. Man will nun für denselben den Pfarrer von Wörth am Main, Herrn Adam Haus, als Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Aschaffenburg aufstellen. Herr Haus gehört zur katholischen Volkspartei und dürfte ebensowenig, wie der kürzlich für den verstorbenen Pfarrer Dr. Lindner gewählte Reichstagsabgeordnete Dr. Schäfler, der Centrumspartei beitreten. — Am 16. d. M., Vormittags 8 Uhr, versammelten sich in Landshut die Vertreter der einzelnen deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine zur Besprechung und Beschlußfassung über innere Vereinsangelegenheiten. Als Delegirte fungirten hierbei folgende Herren: Conservator Bickell aus Marburg für Kassel, Oberst Cohhausen von Wiesbaden, Oberappellationsgerichtsrath Draud von Darmstadt, Justizrath Große von Altenburg, Archivar Dr. Grotefend von Frankfurt, Archivar Dr. Jacobs von Wernigerode, Prof. Dr. Lindenschmidt von Mainz, Prof. Ohlenschlager von München, Prof. Stoll von Landshut, Graf von Walderdorff von Regensburg, Dr. Wohlwill von Hamburg. Als Versammlungsort für das Jahr 1880 wurde einstimmig Hamburg gewählt, nachdem von dorther schriftlich und mündlich eine äußerst warme Einladung ergangen war. — In Nürnberg fand vor einigen Tagen die diesjährige Conferenz des Verwaltungsausschusses des germanischen Nationalmuseums statt, an welcher sich außer den hiesigen Mitgliedern von auswärts die Herren Prof. Dr. Hegel von Erlangen, Geh. Hofbaurath Dr. v. Ritgen aus Gießen, Senator und Reichstagsabgeordneter Dr. Römer aus Hildesheim, Dr. Freiherr v. Sacken, Director des k. k. Münz- und Antikencabinets und der Ambraser Sammlung zu Wien, Prof. Dr. A. Schultz aus Breslau, Prof. Dr. Stumpf-Brentano aus Innsbruck, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. G. Waitz, Vorsitzener der Centraldirection der Monumenta Germaniae historica in Berlin und Prof. Dr. E. aus'm Weerth, Director des rheinischen Provinzialmuseums in Bonn, betheiligten. Die Jahresrechnungen pro 1878 wurden genehmigt und der Etat pro 1880 wieder etwas erhöht. Der Verwaltungsausschuß unterzog die verschiedenen Sammlungen einer Prüfung und drückte seine vollste Anerkennung für die umsichtige und eifrige Leitung der Anstalt aus. — Vom Schwurgerichte Straubing wurde der 73jährige katholische Geistliche und Decan Holzner wegen Theilnahme an einem Verbrechen des Meineides zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt. Holzner hatte in einer gegen seinen Neffen anhängigen Untersuchung wegen Diebstahls falsche eidliche Aussagen gemacht, dieselben allerdings aber später widerrufen.

C.D. **München,** 20. Septbr. [Demissions-Gerücht. — Gegen den Wucher mit Besoldungs-Quittungen. — Die kirchliche Gerichtsbarkeit. — Prämien für Fleischbeschauer.] In mehreren bair. Blättern cursirt das Gerücht, der Staatsminister des Innern, Herr v. Pfeufer, wolle sein Portefeuille niederlegen und der königl.

Stadt-Theater.

(„Aus der Gesellschaft".)

Als vor dreizehn Jahren Bauernfelds Schauspiel „Aus der Gesellschaft" im Wiener Burgtheater zum ersten Mal in Scene ging, erregte es ungewöhnliches Aufsehen. Schon der Grundgedanke des Stückes, der Kampf zwischen Liebe und Standesvorurtheilen, fesselte das Publikum in hohem Grade, da gerade in jener Zeit sogenannte Mesalliancen in Oesterreich an der Tagesordnung waren. Der Dichter hatte aber auch die damalige politische Strömung in Oesterreich in seinem Schauspiele in treffender Weise zum Ausdruck gebracht. Dieser Fürst Lübbenau mit den volltönigen liberalen Phrasen im Munde erinnerte an einen viel genannten österreichischen Fürsten, von dem man in jener Zeit in Oesterreich die Rettung des Staates erwartete; der gutmüthige, leichtfertige und bodenlos unwissende Graf Feldern war ein getreues Contrefei des gewöhnlichen österreichischen Aristokraten, und der junge Lieutenant, der nur dreinschlagen will, aber von der „Schreiberei" nichts hält, gab getreulich den Ton wieder, der in der österreichischen Armee bis 1866 vorherrschte. Das Alles auf den geheiligten Brettern des Hofburgtheaters zu vernehmen, galt in Wien als politisches Ereigniß und sicherte dem Stücke von vornherein eine lange Lebensdauer. Dazu kam noch als besonderes Reizmittel der Umstand, daß, wie alle Welt wußte, die Trägerin der weiblichen Hauptrolle das, was sie auf der Bühne darstellte, in gewisser Beziehung selbst erlebt hatte. Uebrigens ist das Stück interessant genug, um auch ohne diese besonderen localen Umstände zu wirken. Wie bei allen Arbeiten Bauernfelds liegt der Reiz desselben weniger in der Durchführung der Handlung, als in der feinen Charakterisirung und dem witzigen, theilweise geistvollen Dialog; diese Vorzüge sichern dem Stücke bei genügender Darstellung genügendes Interesse.

Die Aufführung des Schauspieles in unserem Stadttheater kann im Allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden. Im Ganzen wurde der leichte Conversationston gut getroffen, das Zusammenspiel war glatt und gerundet, die Inscenirung sorgfältig. Herr Scherenberg gab den Fürsten Lübbenau mit vornehmem Anstand, mit welchem die Leidenschaftlichkeit in den Liebesscenen wirksam contrastirte. — Frl. Seebach spielte die Gräfin Hohenheim recht verständig, doch schien ihr Organ für das große Haus nicht völlig auszureichen. — Vortrefflich war Frl. v. Märsch als Gräfin Flora, voll Geist, Anmuth und Beweglichkeit. — Frl. v. Lacroix hatte als Magdalena Werner unter dem Eindruck einer für diese Rolle ungünstigen äußeren Erscheinung zu leiden; weder ihre Behandlung des Dialogs, noch ihr Spiel vermochten hierfür genügenden Ersatz zu bieten. — Den Grafen Feldern gab Herr Hänseler recht gut, nur vermißten wir an ihm die Haltung des Aristokraten. — In kleineren Rollen wirkten Frl. Lange und Frl. Zengraf, sowie die Herren Norrenberg und Krähl verdienstlich mit. ?

Der Mann der Mode im Theater.

Winke und Rathschläge für die Praxis. Von **Th. W.**

Da das Theater bekanntlich um 7 Uhr beginnt, so lasse man den Kutscher erst gegen 8 Uhr vorfahren. Dadurch erzielt man mehrfache Vortheile. Erstens braucht man den Anfang des Stückes, die sogenannte Exposition, nicht mit anzuhören, die gewöhnlich langweilig ist. Zweitens bekommt man Gelegenheit, seinen Scharfsinn zu erproben, indem man Zusammhang und Verwickelung der Handlung errathen muß. Sollte das aber auch nicht gelingen, so lernt man doch über ein Stück urtheilen, das man gar nicht kennt, und das ist stets modern.

Beim Eintritt in den Zuschauerraum ermahne man zunächst den Logenschließer, daß er beim Oeffnen der Thür nicht allzu leise verfahre, damit das bereits anwesende Publikum von der ankommenden Person gebührend in Kenntniß gesetzt werde. Auch ist es nobel, kurz vor dem Eintritt noch ein möglichst lautes Gespräch anzuknüpfen und ja nicht auf den Fußspitzen zu gehen, sondern die Absätze gehörig zur Geltung kommen zu lassen. Hat man seinen Platz in einer Loge, so werfe man zum Zeichen seiner Ankunft zuerst ein paar Fußschemel um und rücke sich seinen Stuhl so vernehmlich wie möglich zurecht, auch kann man die Nachbarschaft nach allen Formen der Höflichkeit laut begrüßen, ehe man Platz nimmt. Sitzt man aber im Parquet inmitten Anderer, so suche man erst recht bei offener Scene anzukommen und bleibe ja nicht etwa bescheidentlich am Eingang stehen, bis der Act zu Ende, sondern gehe stracks auf sein Ziel zu, stoße umbarmherzig, was nicht aus dem Wege geht, und lasse mit möglichst vielem Geräusch die Nachbarn aufstehen, bis man seine Sitznummer gefunden hat. Ruft dann das in seiner Andacht gestörte Publikum „St! St! und ziehen die Umsitzenden verdrießliche Gesichter, so hat man seine Sache gut gemacht; bleibt aber Alles still, so ist das ein Zeichen, daß man wie ein ganz gewöhnlicher Mensch ins Theater gekommen ist und künftig standesgemäßer auftreten muß.

Auf seinem Platze angelangt, ziehe man den Operngucker heraus, wobei man mit dem Futteral ein paar Mal vernehmlich klappen kann, damit der Umgebung auch dieser Vorgang nicht unangezeigt bleibe. Dann richte man die bewaffneten Augen zuerst auf die Damen der nächsten Nachbarschaft, von wo sich die Inspectionsreise weiter fortsetzt, bis sie, an den Freundschaftsinseln der Logen und Balcone und den Engpässen des Parterres vorbei, in die höheren Regionen der Gallerien gelangt ist. Wird das Interesse auf diesem Wege nicht für längere Zeit gefesselt, so kann man die Blicke schließlich auch einmal auf die Bühne fallen lassen. Hat man dabei wahrgenommen, wie die Schauspielerinnen angezogen und geschminkt sind, so mache man darüber für sich erst einige halblaute Bemerkungen, etwa: „Superbe! magnifique!" oder „abscheulich! — gewöhnlich!" . . Später leiht man auch dem, was auf der Bühne gesprochen oder gesungen wird, eine Weile sein Ohr. Da es aber eine Hauptmaxime der „guten Gesellschaft" ist, in Kunstsachen nichts zu erschöpfen, so hüte man sich ja, die Aufmerksamkeit zu weit zu treiben. Man erhole sich dann und wann durch laute Urtheile über Stück und Spiel gegen Nachbar oder Nachbarin, gleichviel, ob diese es hören wollen, oder nicht.

In den Zwischenacten versäume man nicht, zur Abwechslung ein wenig hinauszugehen, um seine Beobachtungen mit Anderen auszutauschen und zur Verbreitung gesunder Kunstansichten beizutragen, richte es aber immer so ein, daß man erst wieder seinen Platz sucht, wenn der Vorhang bereits wieder aufgerollt ist und die Schauspieler in voller Action sind.

Um über das Stück selbst mitsprechen zu können, hat man blos darauf zu achten, von wem es ist. Lautet der Name des Verfassers Goethe, Schiller, Lessing oder Shakespeare, so zolle man unbedingten Respect, murmele etwas von „unverwelklicher Classicität" und — halte jedesmal die Hand vor, wenn man gähnt. Auch vergesse man nicht, Jedem seinen rechten Beinamen zu geben, wie z. B. Goethe: der erhabene Olympier, Shakespeare: der große Britte, der göttliche William 2c. Heißt der Autor aber Gutzkow, Laube, Freytag, Halm oder Grillparzer und dergleichen, so nehme man eine vornehme Miene an, lobe Talent und Streben, werde aber nicht zu warm dabei. Stammt das Stück von Kotzebue oder Iffland, so spreche man von überwundenem Standpunkt und der naiven Zumuthung, solch abgestandenes Zeug dem gebildeten Publikum zu bieten, Will man gar noch ein Uebriges thun, so rede man verächtlich von Kotzebues Seichtigkeit und Iffland'schem Familienjammer. Lautet die Firma Benedix oder Birchpfeiffer, so laute die Parole: Geschickte Mache, Mangel an Esprit, hausbackene Waare, Rührseligkeit 2c. Noch zugeknöpfter aber halte man sich einem Moser, Schweitzer, L'Arronge gegenüber. Hier stecke man einfach die Duldermiene auf, bezeichne dieses oder jenes als guten Einfall des Verfassers, erkläre aber das Ganze für banal, gekünstelt, gedehnt, derb und possenhaft, „Epigonengeschreibsel". Das Wort sagt Alles in Allem.

Ist das Stück jedoch aus dem Französischen übersetzt, so vermelde man seine unbedingte Hochachtung, lobe die pikante Charakteristik, den sicheren Aufbau der Handlung, den prickelnden Dialog und bedauere mit Achselzucken, daß deutsche Schriftsteller so entsetzliche Stümper dagegen sind. Die vorkommenden Frivolitäten, Ehebruchsscenen u. dgl. vertheidige man als „unverfälschte Realistik" und setze immer dazu: „Dem Reinen ist Alles rein!"

Für das Schauspiel werden diese Winke ausreichen. Ein echter

Polizei=Präsident Frhr. v. Feilitzsch sei als dessen Nachfolger designirt. — Das bairische Finanzministerium sah sich durch die in neuerer Zeit häufig vorkommenden Beispiele eines wucherischen Handels mit Besoldungs= und Pensionsquittungen veranlaßt, in Erinnerung zu bringen, daß die k. Kassen außer dem Falle eines gerichtlich verfügten Abzugs die Gehalts= und Pensions=Raten nur an den Empfangsberechtigten selbst oder an solche Personen auszubezahlen haben, von denen mit voller Sicherheit anzunehmen ist, daß sie das Empfangene den Bezugsberechtigten überbringen werden. Es sind daher alle Veräußerungen und Verpfändungen von Gehalts= oder Pensions=Quittungen, selbst wenn dieselben notariell verlautbart wären oder durch den persönlich miterscheinenden Bezugsberechtigten bestätigt würden, von den k. Kassen unbedingt unberücksichtigt zu lassen. — Das neueste Pastoralblatt für die Erzdiöcese München=Freising veröffentlicht die den geistlichen Stand berührenden Bestimmungen der Reichsjustizgesetze und hebt besonders die nunmehr geltenden Bestimmungen über die Zeugschaftsleistung von Seiten der Geistlichen hervor. Nachdem noch verschiedene Paragraphen commentirt sind, schließt das Blatt mit den Worten: „Die kirchliche Gerichtsbarkeit ist zwar als solche nicht aufgehoben, hat aber nur noch Wirkung für das Gewissen der Mitglieder der betr. Religionsgesellschaft." — Die Gemeindeverwaltung in Nürnberg beschloß, den angestellten Beschauern für Auffindung von Trichinen in einem Schweine 25 M. und bei einem Schinken im Falle der Entdeckung von Trichinen 5 Mark als Prämie zu bezahlen.

O. H. **Straßburg**, 20. Septbr. [Kaisertage im Elsaß.] Heute fanden die Manöver des 15. Armeecorps gegen einen markirten Feind in der Gegend von Stützheim=Hürtigheim=Wiwersheim statt. Morgens 9 Uhr verließ der Kaiser in vierspännigem, die Kaiserin und die Großherzogin von Baden in sechsspännigem Wagen nebst dem ganzen Gefolge die Stadt auf dem gestern zur Parade eingeschlagenen Wege, der von Straßburg nach Zabern führenden alten Römerstraße, um das Corps=Manöver zu besichtigen. Die Generalidee desselben war folgende:

Eine Westarmee ist gezwungen, die Belagerung von Straßburg in Folge unglünstiger Entscheidung auf einem anderen Theile des Kriegstheaters aufzuheben und — unter Zurücklassung eines Corps, des Westcorps (markirter Feind), gegen Straßburg — den Rest der Belagerungstruppen sofort anderweitig zu verwenden. In Straßburg treffen vom rechten Rheinufer her Feldtruppen der Ostarmee, das Ostcorps, ein. Die Nordwestfront der Festung hat während der Belagerung bereits stark gelitten. Die Ausführung war folgende: Das Westcorps war in der Gegend von Stützheim=Hürtigheim in der markirten Stärke von 20 Bataillonen, 20 Escadronen und 14 Batterien behufs Deckung des am Suffelbach parkirt gewesenen Belagerungsmaterials und Einschiffung desselben in Zabern concentrirt. Es hatte folgende Stellungen: 1. Infanterie=Division auf dem südlichen Ufer des Suffelbaches bei Stützheim, 2. Infanterie=Division auf dem nördlichen Ufer der Suffel zwischen Wiwersheim und Quatzenheim, davon die 4. Brig. als allgemeine Reserve bei Wiwersheim, Cavallerie=Division, 16 Escadrons zur Deckung der Römerstraße bei Hürtigheim, Corps=Artillerie, 6 Batterien, neben der Reserve=Brigade bei Wiwersheim. Das Ostcorps, welches bei Kronenburg und auf dem Festungsglacis südlich der Stadt bivouakirt hatte, war bestimmt, durch energisches Vorgehen auf Zabern den Feind an der Fortführung seines Belagerungsmaterials zu hindern. Es war demgemäß angewiesen, den Feind anzugreifen, wo es ihn fände, und ging folgende Marschrichtung ein: die 31. Division auf der Straße nach Zabern gegen Stützheim, die 30. Division und Corps=Artillerie über Königshofen auf der Römerstraße gegen Zabern, die Cavallerie=Division folgt der 31. Division, Colonnen und Train parkiren bei Königshofen.

Das Gefecht eröffnet die 31. Division (rechter Flügel) durch einen Angriff gegen die 1. feindliche Brigade südöstlich von Stützheim, unterstützt von den Forts der Festung und ihrer Divisions=Artillerie. Um die 1. Brigade, welche sich nur schwer zu halten vermag, Luft zu machen, geht die 2. feindliche Brigade südöstlich der Chaussee gegen die 30. Division (linker Flügel) vor, während die feindliche Cavallerie von Hürtigheim aus in das Gefecht eingreift. Durch Verstärkung des linken Flügels geräth der letztere Angriff ins Stocken, die Cavallerie=Division bricht gegen die vorgehende feindliche Cavallerie vor, wirft sie und verfolgt sie bis Hürtigheim, wo sie von Schützen der dritten feindlichen Brigade aufgehalten wird. Hierdurch ist der Feind gezwungen, die 2. Brigade in die alten Stellungen zurückzuziehen, während die 1. Brigade auf Stützheim zurückgeht. Die 31. Division wirft den Feind aus Stützheim, welcher sich hinter seiner 2. Brigade, welche Offenheim besetzt hält, wieder sammelt. Südlich Stützheim greift die Corps=Artillerie ins Gefecht ein, die feindliche Corpsartillerie und diejenige der 1. feindlichen Brigade engagirend, wodurch sich ein eminenter Artilleriekampf entwickelt. Inzwischen geht die 30. Division, von ihrer Artillerie unterstützt, in nördlicher Richtung über die Römerstraße gegen die Suffel vor, während die 31. Division durch eine starke Angriffsbewegung die Straße nach Zabern bedroht. Der Feind zieht sich deshalb aus Offenheim zurück und besetzt Wiwersheim, wird hier aber sogleich von der 30. Division, welche die Suffel überschritten, geworfen. Es folgt der allgemeine Rückzug des Feindes gegen Schnersheim, gedeckt von der an der Straße nach Zabern und bei Dossenheim stehenden Artillerie und der von Quatzenheim hervorbrechenden feindlichen Artillerie, welcher sich die Cavallerie=Division entgegenwirft, wodurch sich als Schluß ein großartiger Cavalleriekampf und eine Cavallerie=Attacke auf Artillerie entwickelt. — Da Ihr Correspondent selbstredend sämmtliche Punkte gleichzeitig zu übersehen nicht im Stande war, so muß er fachkundige Leser bitten, wegen des lückenhaften Berichts Nachsicht üben zu wollen. Es war nur beabsichtigt, eine allgemeine Uebersicht über dieses große Manöver zu geben, ohne dabei Anspruch auf unbedingte Richtigkeit zu erheben und ohne sich in Details zu verlieren. — Die Majestäten hatten nebst Gefolge Aufstellung auf der sogenannten schönen Aussicht an der Straßengabel gegen Ittenheim, woselbst Se. Majestät zu Pferde gestiegen war, genommen, folgten dann aber der Vorwärtsbewegung bis Wiwersheim. Der Kaiser sprach dem commandirenden General v. Fransecky gelegentlich der Kritik seine Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen aus und kehrte gegen 3 Uhr, von Wiwersheim aus den Wagen benutzend, mit sämmtlichen hohen Herrschaften durch die neue Kronenburger Kriegspassage und das halb abgetragene alte Kronenburger Thor zur Stadt zurück. In allen Ortschaften, die Ihre Majestäten während des Manövers passirten, wurden sie in feierlicher Weise durch Bürgermeister, Geistlichkeit, Lehrer und Schuljugend, letztere Blumenspenden darbringend, begrüßt. Auch hatten sich überall zahlreiche Zuschauer aufgestellt. — Gleich nach der Rückkehr besuchten die Kaiserin und die Frau Großherzogin die Spitäler, Waisen= und Armenhäuser der Stadt, überall von den Verwaltungsräthen, Vorstehern und Pfleglingen ehrfurchtsvoll begrüßt, und reiche Spenden zurücklassend. Um 5 Uhr fand großes Diner von 129 Gedecken statt, zu welchem die Civilbehörden, einige Reichstagsabgeordnete, Landesausschuß= und Bezirkstags=Mitglieder und der Präsident des Kriegervereins Straßburgs Einladungen erhalten hatten. Vorher hatte Prinz Wilhelm von Preußen den Münster besucht und bei halbstündigem Aufenthalt darin die Sehenswürdigkeiten desselben unter Führung des Werkmeisters des Stiftes „Unser Frauen Werk" in Augenschein genommen. Um 9 Uhr fuhren die Majestäten zu der von dem commandirenden Herrn General von Fransecky zu Ehren der Majestäten und ihres Gefolges gegebenen Soiree im Offizierscasino. Der schöne, im 1. Stockwerk gelegene große Saal war zu diesem Zweck in einen feenhaft erleuchteten Garten verwandelt worden, an dessen einer schmalen Seite die Büsten Ihrer Majestäten aufgestellt waren. Eingeladen waren 130 Personen, welche die Majestäten mit begeisterten Hochrufen und der Nationalhyme begrüßten. Nachdem Se. Excellenz von Fransecky und Gemahlin den Majestäten sämmtliche Gäste einzeln vorgestellt hatte, nahmen Kaiser und Kaiserin das Souper ein und zogen sich, begeistert begrüßt, gegen 10½ Uhr zurück. — Auch heute wieder waren sämmtliche öffentlichen Gebäude illuminirt. Besonders zeichnete sich das Offizierscasino aus, das für kurze Zeit die hohen Herrschaften in seinen Mauern sah. — Nachträglich muß noch erwähnt werden, daß Prinz Wilhelm von Preußen, der Einladung des Studentencorps Palatia Folge leistend, an dessen Commers vorgestern theilnahm.

Oesterreich.

*** **Wien**, 19. Septbr. [Neuer Krakehl an der montenegrinischen Grenze.] Es scheint, als solle Oesterreich jetzt die Wahrheit des Wortes erproben, das man dem verstorbenen Fuad Pascha in den Mund legt: „Europa braucht uns viel zu nöthig, schon blos um auf der Balkanhalbinsel die internationale Polizei zu handhaben, die Niemand so bequem für alle Mächte ausüben kann, wie die Türkei." Es ist kein Krieg der Pforte mit Montenegro und keine Insurrection der Rajah in der Herzegowina ausgebrochen, ohne daß die Stammes= und Religionsgenossen beider Länder sich den intensivsten Beistand leisteten. Aber bisher blieb es immer eine rein interne Angelegenheit der Pforte, wenn die Unterthanen ihres Vasallenfürsten in Cetinje eine neue und blutige Fehde entzündeten, indem sie in die Herzegowina einbrechen, um die Horden der Begs fortzutreiben und dabei eine neue Insurrection der Rajah entzündeten. Wenn es jetzt der unabhängige Fürst Nikita in der österreichischer Seits occupirten Herzegowina genau ebenso treibt, mag die Pforte ihre Hände in Unschuld waschen. Ob aus der Occupation eine Annexion wird, muß der Zukunft anheimgestellt bleiben. Die ganze Last einer internationalen Polizei, bei der aus jedem Viehdiebstahl ein Zipfel der orientalischen Frage hervorguckt, bürdet uns schon die Gegenwart auf. Denn seitdem die Begs factisch Oesterreichs Unterthanen sind, wenn auch nominell der Sultan ihr Souverain bleibt, muß doch der Kaiserstaat sie und dazu noch hundertmal nachdrücklicher als die vermorschte Pforte, gegen die Attentate der Montenegriner und der mit ihnen verbündeten herzegowinischen Rajah schützen! Daß seit dem Berliner Frieden Menschen und Dinge in jenen Gegenden durchaus die alten geblieben und obige Erwägungen keineswegs theoretisches Geschwätz sind, sondern einen sehr reellen Hintergrund haben, darüber liegt so eben eine recht concrete Erfahrung vor. Aus Nevesinje im Südosten der Herzegowina, wo im Sommer 1875 der Aufstand der Rajah ausbrach, ist die gesammte Localpolizei nach Montenegro desertirt — wohlgemerkt, es waren dies nicht etwa ausgediente türkische Zaptiehs oder sonst slavische Moslims, nein, lauter orthodox=griechische Südslaven, also wohl eigentlich Rajahs, die Joanovic vom Türkenjoche und von der Herrschaft der Ungläubigen befreit, erlöst. Allerdings sind die Montenegriner jetzt unsere Verbündeten und die Herzegowiner die Unterthanen Oesterreichs. Das bewirkte so viel, daß Nikita zu seiner Rechtfertigung ein strenges Verbot erließ, mit den Deserteuren gemeinsame Sache zu machen. In Wahrheit blieb Alles, wie es gewesen. Die flüchtigen Panduren bildeten montenegrinische Banden, fielen in der Herzegowina ein, brannten ein Dutzend alter türkischer Karaulas (Wachthäuser) nieder und trieben den Begs die Heerden fort. — Eine Compagnie, die dort garnisonirte, genügte nicht zur Abwehr; General von Dahlen mußte aus Mostar Verstärkungen schicken. Als hätte sich an der ganzen Gruppirung nicht das Mindeste geändert, führen in jenen Gegenden die südslavischen Stammesgenossen den Freibeuterkrieg gegen die Muhamedaner fort, ohne die geringste Rücksicht darauf zu nehmen, daß die letzteren ja jetzt, wenigstens factisch, zu Oesterreich gehören; daß gleich ihnen auch die Rajah der Herzegowina von kaiserlichen Truppen und nicht von Nikita beherrscht wird. Trotz des Besuches in Wien ist der Pulsschlag des Volkes in den Schwarzen Bergen wie in der Rajah der Herzegowina so, als wäre die Resolution der Insurgenten=Chefs im Kloster Kosserowo vom Juni 1876 realisirt, daß die Herzegowina an Montenegro fallen solle!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Sept. [Gespensterseherei des ehemaligen Staatsraths Weiß. — Ferry in Bordeaux. — General Fanchon in Cherbourg.] Während die „République française" heute wieder in einem sehr optimistisch gehaltenen Leitartikel beweist, daß die Zustände und Aussichten Frankreichs so günstig sind, als man es nur immer wünschen kann, setzt im „Gaulois" der ehemalige Staatsrath J. J. Weiß seine Campagne gegen die Regierung von heute fort und sucht eingehend zu zeigen, daß die Dinge so schlecht als nur immer möglich gehen. Bei allem Talent schadet er sich aber sehr damit, daß er eben des Guten zu viel thut. Er trägt die Farben so dick auf, daß er schwerlich erwarten kann, man werde seine Kritik für baaren Ernst nehmen, obgleich er sich den Anschein der Unparteilichkeit zu geben sucht, indem er von vornherein constatirt, daß die französische Nation nun wirklich aufrichtig die Republik wolle. In dem Schlusse seines Artikels sagt er unter anderm: „In Paris sehen wir nur die Tyrannei der Gesetze, die man vorbereitet, der Ferry'schen Gesetze u. s. w. Das ist schon viel, das ist ungeheuer, aber in der Provinz und im täglichen Leben steht es weit schlimmer. Eine heimliche Schreckensherrschaft lastet auf der ganzen officiellen Hierarchie. Es ist nicht übertrieben, zu sagen: wäre nicht die größere Milde der Sitten, so könnte man sich in die Reaction von 1816 zurückversetzt glauben, als die zurückgekehrten Emigranten sich der Bevölkerung gegenüber als Eroberer geberdeten, als die Generalprocuratoren und Präfecten, welche Paul Louis Courier mit unsterblicher Feder geschildert hat, die Gesellschaft in zwei Klassen sonderten, in die Guten und in die Schlechten. Alle Hauptzüge jener traurigen, gewaltthätigen Zeit treten in der Provinz wieder zu Tage. Bald

---

Kunstkenner hat aber auch über die Darsteller seine gediegene Ansicht, und da ist eben so leicht gelernt. Man merke sich nur ein Dutzend Schlagworte, wie etwa: reine Vocalisation, correcte Gesticulation, echt künstlerisches Feuer, plastische Haltung, malerische Pose u. s. w. Aber niemals verliere man sich in rückhaltlose Bewunderung, vielmehr lasse man stets den vielgereisten Kenner durchblicken, der weit Besseres gesehen hat.

In der Oper sind die Gesichtspunkte ähnlich, nur ist hier die Kunst, den Sachverständigen zu spielen, fast noch leichter, da es bei der Musik wenig zu denken giebt. Will man in den Augen der profanen Menge unfehlbar mit dem Nimbus eines Musikverständigen erscheinen, so hat man nur den Clavierauszug der Oper mitzubringen und während der Aufführung darin nachzulesen. Es schadet aber nichts, wenn man noch im zweiten Act blättert, während der dritte schon fast zu Ende geht, oder wenn man das Buch verkehrt auf dem Schooße hält; die Hauptsache bleibt, es überhaupt in der Hand zu haben. Wer dann dem Capellmeister von Zeit zu Zeit einen strafenden Blick zuwirft, oder mit sanfter Mißbilligung den Kopf schüttelt, wenn etwa die Fagottbläser einsetzen oder die Posaunisten loslegen, der kann sicher sein, von der Mehrzahl für ein musikalisches Orakel gehalten zu werden.

Will man sich aber diese Unbequemlichkeiten nicht machen, so genügt es schon, von unzeitigem Einsatz, schleppendem oder zögerndem Tempo, reizender oder mangelhafter Harmonie, glücklicher oder verfehlter Instrumentirung zu sprechen, etwas von Rythmus, Führung der Stimmen, Phrasirung und Polyphonie fallen zu lassen und Alles in alte und neue Schule zu theilen. Die alte Schule umfaßt die gesammte Opernliteratur bis auf Richard Wagner, die neue Schule nur diesen. Als ein leidenschaftlicher Anhänger des letzteren aufzutreten, ist ganz modern und zeugt von musikalischer Durchdrungenheit. Um sich als solcher zu kennzeichnen, rede man so viel als nur möglich von „Leitmotiven" und „unendlicher Melodie". Schläft man auch bei „Tristan und Isolde" ein, so hat man sich nur geistig in den Gegenstand versenkt oder man hat sich das unsichtbare Orchester von Bayreuth vergegenwärtigt und will durch Augenschließen jede äußere Störung abwenden.

Selbstverständlich kann neben dem „Meister" Nichts bestehen, und daher ist man mit der Kritik der anderen Opern=Componisten schnell fertig. Die Italiener finde man zu fadenscheinig in der Harmonie, wenn auch für die Melodie talentirt. Marschner ist zu germanisch=hausbacken, Lortzing zu spießbürgerlich, Weber überlebt, Spohr zu sentimental; alles Spätere, wie es auch heißen möge, zu unselbstständig und voller Anklänge, dabei im Styl charakterlos und flach. Leute, wie Max Bruch, Edmund Kretschmer, Franz von Holstein, Hermann Göz, Karl Reinecke u. s. w. sind insgesammt schwächliche Epigonen, denen man eine Gnade erweist, wenn man einen halben Act von ihnen anhört.

Die Kunstleistungen einer Sängerin beurtheile man in erster Linie danach, wie oft sie sich an einem Abend umgezogen und ob sie schön oder nicht schön ist. Danach richtet es sich, ob man von glänzenden „Mitteln", „perlender Coloratur", „packender Innerlichkeit" und „sicherer Technik" reden kann; auch vergesse man nicht, neben der Kritik gleich die neuesten Blüthen der Skandalchronik mit einzuflechten, den wie vielsten Liebhaber Fräulein X. eben habe, wie viele sie schon zu Grunde gerichtet ꝛc.; denn das gehört unbedingt zusammen.

Arien bezeichne man stets als altväterischen Opernaufputz und als Hemmschuhe der Handlung; muß man aber eine alte bekannte Arie mit anhören, so kann man ihren Eindruck auf die Umsitzenden dadurch verstärken, daß man sie mitsummt oder mitbrummt. Daran erkennen die Nachbarn gleich, daß man ein fleißiger Theaterbesucher und ein musikalisches Talent ist.

Ein sehr billiges Mittel, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, besteht ferner darin, daß man bei einer zarten Stelle den Theaterzettel aus der Loge herabschwirren läßt und ihm dann so lange verwundert nachblickt, bis er glücklich auf einen der stets zahlreichen Glatzköpfe sich niedergelassen hat und von diesem unwillig abgeschüttelt wird. Da man in's Theater geht, weniger um zu sehen, als um gesehen zu werden, so sind auch solche Behelfe nicht zu unterschätzen.

Zum Schluß noch eine Hauptregel:

Man gebe sich nie der Illusion ganz hin und vergesse überhaupt nicht, daß man im Komödienhaus sitzt. Man blicke daher so kühl wie möglich vor sich hin, zergliedere jede Empfindung, die etwa aufkommen will, schäme sich des Lachens wie des Weinens und lobe nie, ohne auf der Stelle einen Tadel hinzuzufügen; denn sonst könnte die Welt denken, man verstehe nicht viel. Daher enthalte man sich auch des Beifallklatschens; das könnte aussehen, als habe man nicht schon viel besser spielen sehen. Dagegen unterlasse man nicht, während der Aufführung durch hineingeworfene Glossen, ironische Interjectionen, demonstrative Seufzer, Räuspern oder ähnliche Zeichen sarkastischer Kritik seinen Standpunkt als Mann der Mode zu behaupten. Der Effect wird nicht ausbleiben und Niemand wird anstehen, eine solch gewiegte Autorität zur Elite des Theater=Publikums zu rechnen.

[Sprechen und Sprechenlassen.] So hätte der geehrte Herr Verfasser der Entgegnung in Nr. 439 auf unseren Feuilleton=Artikel: „Die österreichische Sprache, Gasteiniana III" (Nr. 427 d. Z.) seine Apologie der letzteren auch füglich betiteln können. Indeß hätte der Herr doch auch bald sehen können, daß unser ganzer Artikel gar nicht so ernsthaft gemeint war, wie er sich denn doch wohl nicht einbilden wird, daß wir in der That von einer so unbezwingbaren Sehnsucht nach dem Anblicke eines k. k. jubilirten Landesgerichtsraths ergriffen waren. Wir wollen uns auch nicht darüber streiten, ob Doctorin, Majorin oder Doctorsfrau, Majorsfrau eine sinnentsprechendere Ausdrucksweise sei (übrigens ist ja gegenwärtig auch die Bezeichnung Frau Major, Frau Doctor viel gewöhnlicher). Wir fanden nur die langathmigen Formen: „Notarsgattin, Bäckermeistersgattin, Oekonomensgattin, k. k. Ober=Steueramts=Controleursgattin" scherzhaft, indem wir nicht einzusehen vermögen, wozu eine im Bade weilende Dame sich überhaupt unter einer so langstyligen Titulatur einzuführen nöthig hat. Der Herr Verfasser fragt, warum man nicht eben so gut Wägen und Täge, wie Nächte, Kränze, Läger soll sagen können. Dies erinnert uns an eine Bluette, die wir einmal in Paris sahen. Dort erziehen ein braver Mehlhändler und ein braver Kohlenhändler gemeinschaftlich eine Waise, d. h. sie sorgen für ihre Nahrung und Kleidung. Nun soll aber die Kleine, die sich als ächte gamine bisher immer auf der Straße herumgetrieben hat, doch auch etwas lernen und die beiden Wackeren bereiten sich, ihr das A B C beizubringen. Es entsteht aber sofort ein Disput unter ihnen. Der Mehlhändler behauptet von einem Buchstaben, das sei ein A, der Kohlenhändler erklärt denselben für ein O und Virginie, so heißt die Kleine, schlägt sich auf die Seite des Weißen. Der Schwarze aber wiederholt seine Behauptung und da fragt ihn der Mehlhändler ganz erboßt: Pourquoi donc la contrarier, dès qu'elle veut que ce soit un A! — Ein unwissender Lehrer in unserer Vaterstadt Hamburg gerieth auch einmal mit seinen Schülern in einen Disput darüber, ob man Missing oder Messing sagen müsse und entschied als weiser Daniel: Sagt ihr Messing und ich sage Missing, so ist uns beiderseitig geholfen. Was aber die von Herrn G. K. aufgeworfene Frage betrifft, so möchte die Sache doch wohl so sein, daß wir einsilbigen, auf einen Doppelconsonanten ausgehenden Hauptwörtern, wie Nacht, Kranz, im Plural den Umlaut geben — Nächte, Kränze, weil sonst eine Härte entstehen würde, nicht aber zwei= und mehrsilbigen und solchen einsilbigen, die auf einen einfachen Consonanten ausgehen, daher wohl Nächte, Kränze, aber Tage, Jahre. Läger ist daher auch falsch und die bessere Orthographie ist jedenfalls Lager. Daß es übrigens auch in Norddeutschland viele Provinzialismen giebt, glaube ich selbst in dem betreffenden Artikel bemerkt zu haben; so in Hamburg der ganz verkehrte Umlaut schon in der Einheit: „mein Gärten" statt: mein Garten, „swärz" statt schwarz u. s. w., woran man den alten Hamburger aus dem kleinen Mittelstande erkennt. Gegen das gemüthliche: „I bitt' schön" beim Fordern der Eisenbahn=Billets haben wir Nichts einzuwenden, aber eine Anzeige, wie die von uns angeführte Waidhofener geht uns doch über allen Spaß. Und wie viel andere Sonderbarkeiten haben noch die Oesterreicher, z. B. das Anhängen der deutschen Pluralendung en an die Fremdwörter: die Waggonen (?), die Billeten, und dann wieder den unnützen Gebrauch von Fremdwörtern, wenn z. B. in Oderberg über dem Eisenbahnschalter zu lesen ist: „Exposit der k. k. Ferdinands=Nordbahn" statt: Eisenbahnkasse u. s. w., oder wenn in Gastein der Wandelbahn gegenüber sich ein Local befindet, über dessen Thüre die Worte: „Expositur der k. k. Elisabeth=Westbahn" prangen, was so viel heißen soll als: Gepäck= und Personenbeförderung u. s. w. Und wenn man auf österreichischen Bahnen, allerdings stets sehr höflich, aufgefordert wird: „in die Wägen rückwärts einzusteigen", so war ich jedesmal versucht, dem Herrn „Conductör" zuzurufen: „Ne, mein Kutester, Sie mögen sehr höflich sein, aber das Experiment mach' ich doch lieber nicht! — Aber darum keene Feendschaft nich! Die Deutsch=Oesterreicher sind ein gar liebes und wackeres Volk, und wenn Deutschland sich jetzt enger mit Oesterreich verbinden sollte, so wollen wir der Reise Bismarck's nach Wien von ganzem Herzen ein Glückauf! zurufen.

M. Maaß.

(Wir schließen hiermit den Kreis der Erörterungen über die berührte Angelegenheit. D. Red.)

wird jede Departementshauptstadt, wie in den Jahren 1815 und 1816 ihr Comite haben, welches sich ohne jede Berechtigung die Ueberwachung der Beamten anmaßt. Jeder Beamte wird seinen Angeber haben und jeder Angeber wird ein Candidat sein. Wenn irgendwo eine unglückliche Tabakshändlerin, die sich des Kaisers mit Dankbarkeit erinnert, beschuldigt und überführt wird, in ihrem Schlafzimmer ein Bild des kaiserlichen Prinzen aufzubewahren, so wird es um sie geschehen sein . . . Wenn das Uebel nur von dem Ministerium Waddington käme, so hätte es nicht viel zu bedeuten. Das arme Ministerium Waddington wird ausgelebt haben, ehe ein halbes Jahr vergangen ist. Aber das Uebel liegt tiefer. Es stammt von einer Art geheimnißvoller, heiliger Vehme, welche die Kammern lenkt und nach und nach alle großen Staatskörperschaften absorbirt." — Der Unterrichtsminister Jules Ferry ist heute von Bordeaux nach Toulouse abgereist. Trotz der officiösen Erklärung der „Agence Havas", daß seine Reise gar keinen officiellen Charakter habe, hat ihm die Bevölkerung von Bordeaux doch eine Ovation gebracht, und als er gestern von einem Besuch in den Facultäten von Bordeaux zurückkehrte, empfing ihn auf der Straße eine große Menge mit dem Rufe: Es lebe Jules Ferry! Es lebe der Artikel 7! Es lebe die Republik! — In Cherbourg hat vorgestern der Präfect ein Bankett zu Ehren des Kriegsministers gegeben, an welchem auch der Handelsminister Tirard, der Deputirte Savary und andere Landesvertreter theilnahmen. Der General Fanchon hielt dabei eine Rede, worin er sich ungefähr ebenso aussprach, wie vor Kurzem der General Farré in Lyon: Die Armee halte es für ihre Pflicht, den Gesetzen und den republikanischen Einrichtungen, sowie der rechtmäßigen Regierung des Landes aufrichtige Treue und strengen Gehorsam zu beweisen.

Provinzial-Zeitung.

Wahl-Nachrichten.

H. **Breslau**, 22. September. [Wahlversammlung.] Heute Mittag 12½ Uhr fand im Saale des Hotel de Silesie eine Versammlung von etwa 60—70 Vertrauensmännern der Conservativen aller Schattirungen des Breslau-Neumarkter Wahlkreises statt, die von dem Kammerherrn von Stößer-Rackschütz geleitet und von demselben mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet wurde, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. Herr v. Stößer machte demnächst einige geschäftliche Mittheilungen, aus welchen wir hervorheben, daß die Listen des Vereins der Conservativen gegenwärtig etwa 360 Vertrauensmänner der Partei nachweisen. Demnächst gedenkt der Redner mehrerer hervorragenden Persönlichkeiten der Partei, die seit der letzten Versammlung mit Tode abgegangen, nämlich der Herren Graf Pfeil-Pleischwitz, von Tschirschky-Reichell und Oekonomierath Hendler. Die Versammlung ehrt deren Andenken durch Erheben von den Plätzen.

In die Tagesordnung, Besprechung über die bevorstehende Landtagswahl, eintretend, bemerkte der Vorsitzende, daß der Vorstand, nach eingehender Erwägung der Sachlage, beschlossen habe, der Partei in erster Linie die Wiederwahl des bisherigen bewährten conservativen Abgeordneten, des Grafen zu Limburg-Stirum, zu empfehlen. — Dieser Vorschlag erhält ohne Discussion die einstimmige Zustimmung der Versammlung.

Der Abg. Graf zu Limburg-Stirum, welcher anwesend ist, nimmt demnächst das Wort und dankt der Versammlung für das ihm aufs Neue bewiesene Vertrauen. Er würde, bemerkt Redner weiter, es vielleicht unterlassen können, eine Wahlrede zu halten, indeß sei doch augenblicklich die politische Entwickelung eine derartige, daß er mit einigen Worten darauf einzugehen für nothwendig halte. Es mache sich gegenwärtig im Lande eine conservative Strömung bemerklich, die alten Gegensätze schwinden je mehr und mehr, und es beginne eine wirklich praktische Gesinnung sich geltend zu machen. In dem zukünftigen Landtage werde aller Voraussicht nach die conservative Partei in einer Stärke vertreten sein, wie sie es bisher nicht war, wie es aber den thatsächlichen Verhältnissen entspreche.

Eins sei, worin die conservative Partei sich von den vorgeschritteneren Liberalen, der Fortschritts- und dem linken Flügel der nationalliberalen Partei vor Allem unterscheide, nämlich in der Auffassung des Verhältnisses der Parlamente gegenüber der Krone. Die conservative Partei halte daran fest, daß die Krone die Machtstellung behalte, welche ihr verfassungsmäßig gebührt und die sie bisher in so ausgezeichneter Weise ausgeübt. Es dürfe nicht gestattet werden, daß die Krone gezwungen sein solle, ihre Minister aus der Majorität des Parlaments zu nehmen und dieselben zu entlassen, wenn ihnen seitens der Volksvertretung ein sogenanntes Mißtrauensvotum ertheilt worden sei. Preußen habe bereits mehrfach gezeigt, daß es auch anders und dann besser gehe. Die Minister müssen das Vertrauen der Krone genießen, sie haben aber nicht nothwendig, das Vertrauen der Volksvertretung zu besitzen.

Den Landtag werden, führt Redner weiter aus, in erster Linie wirthschaftliche Fragen beschäftigen, wobei allerdings die politischen Unterschiede nicht so schroff hervortreten werden, da ja auch Liberale vollständig auf dem Standpunkte der Wirthschaftspolitik des Grafen Bismarck stehen. Redner glaubt nicht, daß die Resultate dieser Politik solche sein werden, um bedeutende Steuernachlässe eintreten zu lassen und einen Theil der Staatseinkünfte den Communen zu überlassen. Redner wird dahin wirken, daß dies geschehen könne, es dürfe dies aber nur dann erfolgen, wenn das Deficit im Staatshaushalte gedeckt sei.

Auf das Verhältniß des Staates zu Schule und Kirche kommend, bemerkt Redner, das Verhältniß des Staates zur Kirche sei nunmehr dahin gediehen, daß man hoffen könne, es werde bald oder doch in nicht gar zu ferner Zeit ein friedlicher Zustand wieder eintreten. Nachdem der Staat die sehr große Concession gemacht, mit dem römischen Stuhle in Unterhandlungen einzutreten, sei zu hoffen und zu erwarten, daß auch Rom die Gesetze acceptiren werde, welche für die Kirche nicht strenger sind, als die Gesetze vieler anderer Länder, mit denen die Kirche auf vollkommen friedlichem Fuße lebt. Redner erklärt sich bereit, wenn erst die Geistlichkeit geneigt sein werde, sich wo irgendmöglich mit den Gesetzen abzufinden, Härten die sich zeigen, abzustellen, aber nie gegen Aufgabe des Grundsatzes, daß der Staat das Recht habe, sich selbst innerhalb seiner Grenzen diejenigen Grenzen festzustellen, innerhalb deren er der Kirchengewalt einen Einfluß gestatten will.

Was die Schule anlangt, so glaubt Redner, daß er in dieser Beziehung weniger Veranlassung haben würde, sich darüber zu äußern, wenn nicht von vorgeschrittener liberaler Seite die Wahlparole ausgegeben sei, es komme eine Reaction, namentlich auf dem Gebiete der Schule. Redner hält diesen Ruf für vollkommen unrichtig. Er ist der Meinung, es sei rein unmöglich, daß bei der Lage der Dinge, wie sie jetzt ist, eine Reaction auf dem Gebiete der Schule eintreten könne, eben so wenig wie eine Strömung die Oberhand gewinnen könne, nach welcher der Geistlichkeit — vor allem der protestantischen — ein erhöhter Einfluß auf politische Dinge eingeräumt werden solle. Eine solche Strömung würden Redner und seine Freunde nicht unterstützen. Redner will nicht, daß die Heuchelei in religiösen Dingen irgendwo Platz greife, daß Jemand sich den Anschein der Frömmigkeit geben könne, um politische Vortheile zu erreichen. Er bemerkt, es habe wohl jeder der Anwesenden einen angeblichen Brief Falks gelesen, in welchem, wenn er authentisch sei, offen die Befürchtung ausgesprochen wird, daß der gegenwärtige Unterrichtsminister die Angelegenheiten der Schule in ganz anderer Weise behandeln werde, als er es selbst gethan. — Redner will auch hoffen, daß der Brief werde dementirt werden, aber wenn derselbe authentisch sei, so müsse er (Redner) doch sagen, daß kein Mensch Veranlassung habe, aus der bisherigen Haltung des gegenwärtigen Cultusministers zu schließen, daß er bezüglich der Leitung der Schulangelegenheiten unsere bewährten altpreußischen Traditionen verlassen werde.

Bezüglich einer Reform auf dem Gebiete der Selbstverwaltung glaubt Redner, daß niemand die Nothwendigkeit einer solchen bestreiten werde. Auf der Basis der Kreisordnung werde man fotbauen, aber auch im Allgemeinen den Instanzenzug vereinfachen müssen. Da wir in dem Ober-Verwaltungsgerichtshofe einen allseitig anerkannten obersten Gerichtshof in Verwaltungssachen besitzen, so sei kein Grund vorhanden, warum neben den Entscheidungen desselben noch der Rechtsweg zulässig sein solle.

Die Einführung zweijähriger Butgetperioden sieht Redner für einen sehr erheblichen Fortschritt an. Dieselbe genüge aber nicht. Es werde im Land- und im Reichstage sehr viel von Reform gesprochen, an sich selbst aber einmal die bessernde Hand zu legen, daran denke keine dieser hohen Körperschaften. Es werde bei der gegenwärtigen Art und Weise der Budgetberathung eine kolossale Verschwendung von Arbeitskraft und Zeit getrieben, während das Parlament doch vollkommen in der Lage sei, hier Abhilfe zu schaffen, indem man sich bei Berathung des Budgets auf rein finanzielle Fragen beschränke und es den Abgeordneten überlasse, im Wege der Interpellation oder des Antrages die großen politischen Fragen zur Sprache zu bringen. Von großer Bedeutung würde Redner es auch erachten, wenn das Parlament durch eine Einrichtung etwa nach Analogie der Ehrenräthe außerhalb derselben stehenden Personen die Möglichkeit gewährte, sich für Beleidigungen, die ihnen von der Tribüne aus zugefügt wurden, Genugthuung zu verschaffen.

Redner schließt mit der Hoffnung, daß, wenn auch nicht sofort, so doch mit der Zeit die Fortschritte in den von ihm gekennzeichneten Richtungen zu erreichen sein werden. (Beifall.)

Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus und ging demnächst zu einer Besprechung bezüglich der Aufstellung des zweiten Candidaten über. Der Vorstand, bemerkte er in dieser Beziehung, sei zwar der Ueberzeugung, daß die conservative Partei in der Lage sei, selbstständig vorzugehen, was aber nicht ausschließe, daß man etwaige Bundesgenossen willkommen heiße. Nach längerer Berathung habe der Vorstand beschlossen, an den bisherigen zweiten Vertreter des Wahlkreises, Herrn Schellwitz, das Ersuchen zu richten, einer Vorstandssitzung beizuwohnen, behufs Rücksprache über einzelne politische Momente, die etwa in der Vertrauensmänner-Versammlung zur Sprache kommen könnten. Herr Schellwitz sei erschienen, die Rücksprache sei aber überflüssig geworden, da derselbe inzwischen in einer liberalen Versammlung seine Ansichten auf das Eingehendste dargelegt habe, und da diese Ansichten derartig seien, daß der Vorstand sich vollständig damit einverstanden erklären konnte. Es sei daher von diesem einstimmig beschlossen worden, den Vertrauensmännern auch die Wiederwahl des Herrn Schellwitz zu empfehlen.

Zu diesem Vorschlage nimmt wieder Niemand das Wort und wird auch die zweite Candidatur einstimmig acceptirt.

Nachdem hierauf ein Brief des Herrn v. Ravené auf Blumenrode vorgelesen worden, in welchem derselbe die Beschlüsse der liberalen Vertrauensmänner-Versammlung mittheilt, macht der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß die heutigen Beschlüsse nur in dem Sinne aufzufassen seien, daß man dahin wirken wolle, daß eine möglichst große Zahl von Wahlmännern gewählt werde, welche ihre Stimme im Sinne der heutigen Verhandlungen abzugeben bereit seien. Von der Einberufung einer Wahlmänner-Versammlung wird Abstand genommen, dagegen sollen die Beschlüsse der heutigen Vertrauensmänner-Versammlung in geeigneter Weise durch die Kreis- und Stadtblätter veröffentlicht werden. Hiermit wurde die Versammlung gegen 1½ Uhr geschlossen.

[Zu den bevorstehenden Wahlen in Breslau] schreibt die „Schles. Volksztg.":

„Bekanntlich wird unsere Partei bei der Wahlmännerwahl selbstständig vorgehen. Ob die von unserer Partei gewählten Wahmänner sich dann mit denen des Neuen Wahlvereins zur Aufstellung gemeinsamer Candidaten vereinen können, dürfte davon abhängen, daß der Neue Wahlverein keine Candidaten in Aussicht nimmt, welche sich culturkämpferisch compromitirt haben, und seine Urwähler anweist, bei Stichwahlen unseren Wahlmännern vor den liberalen den Vorzug zu geben."

Wir gratuliren dem Neuen Wahlverein zu dieser hier in Aussicht gestellten Allianz und wünschen ihm nur, daß die Centrumspartei sich diesmal stärker erweist, als bei den letzten Wahlen, bei welchen die Ultramontanen 24 ihrer Candidaten auf ca. 800 zu wählende Wahlmänner durchbrachten.

[Herr Schuhmacher F. Däglau] sendet uns heute folgende Berichtigung:

„Breslau, den 22. September 1879. Nach dem Referat in der ersten Beilage zu Nr. 441 der „Breslauer Zeitung": „Zur Abgeordnetenwahl in Breslau", soll auf der Candidatenliste des „Neuen Wahlvereins" auch mein Name sich befinden. Diese Nachricht, so weit sie meine Person betrifft, ist nur die müßige Erfindung eines stoffbedürftigen Reporters und ersuche ich Sie recht höflich, auch diese Zeilen den Spalten Ihres geschätzten Blattes einverleiben zu wollen.

Mit Hochachtung F. Däglau.

—ch **Görlitz.** Der Beschluß des liberalen Wahlvereins, unter Bezeichnung des Dr. Paur als des Candidaten für Görlitz und des Ingenieur E. Lüders als des gemeinsamen Candidaten den Laubaner Liberalen das Festhalten an dem seit 18 Jahren bestandenen Abkommen vorzuschlagen und demnach einen von den Laubanern vorgeschlagenen liberalen Candidaten zu acceptiren, ist lediglich aus dem Grunde gefaßt, weil man es für eine Pflicht des politischen Anstandes hielt, das alte Bündniß mit den Laubanern nicht deshalb aufzugeben, weil die Leitung der liberalen Partei dort seit der Aufstellung der Grothe'schen Candidatur völlig zerfahren ist und es den Liberalen des Laubaner Kreises an einer Organisation fehlt, mit der man in Verbindung treten kann. Pseudoliberale Elemente haben in der Stadt Lauban seit einiger Zeit einen bedenklichen Einfluß gewonnen, vor denen die wirklich liberalen Elemente nicht genug auf der Hut sind. Es liegen leider Beweise für die Thatsache vor, daß von dem Comite der gemäßigt Liberalen aus sofort eine Verständigung mit dem Landrathe von Saldern versucht worden ist, dessen conservative Richtung keinem Wähler, am wenigsten aber den politischen Führern unbekannt sein kann. Daß das nicht im Einverständniß mit allen Mitgliedern des Comite geschehen ist, darf man wohl annehmen, jedenfalls mußte das Bekanntwerden dieser Thatsache die hiesigen Liberalen stutzig machen. Auch die Verbindung, in welche sich ein Theil der Laubaner Liberalen mit dem hiesigen Comite der gemäßigt Liberalen eingelassen hat, konnte nur verstimmend wirken, da die Laubaner bei einiger Aufmerksamkeit wissen oder erfahren konnten, daß das Comite fast ausnahmelos aus Herren besteht, welche seit einem Jahrzehnt den vereinigten liberalen Parteien Schwierigkeiten zu machen bemüht sind, gleichviel unter welcher Form. Für den Beschluß, der der hiesigen liberalen Partei Ehre macht und den Laubaner Liberalen die ganze Verantwortung zuschiebt, wenn bei den diesmaligen Wahlen die seit Begründung des Wahlkreises stets siegreich gewesene liberale Partei unterliegen sollte, haben auch Fortschrittsmänner gesprochen und gestimmt. Diejenigen, welche den Beschluß tadeln, erklären ihn für unpolitisch, weil eine Wiederwahl aller drei Abgeordneten nach den bisherigen Erfahrungen die meiste Wahrscheinlichkeit gehabt hätte und weil es bei der Organisation der Partei sehr viel leichter sei, selbst drei fortschrittliche Abgeordnete durchzubringen, als einen zweifelhaften Liberalen. Die Zumuthung, Dr. Paur fallen zu lassen, welche von Lauban aus gestellt war, ist eine so ungeschickte, daß man es den Görlitzern nicht hätte verdenken können, wenn sie den Laubanern sofort die Freundschaft gekündigt hätten. Aber die etwa dreißig Männer in Lauban, welche Dr. Paur fallen lassen wollen, weil sie vom engherzigsten Parteistandpunkte aus als Nationalliberale sich verpflichtet glauben, keinem Fortschrittsmanne die Stimme zu geben, sind nicht die Laubaner Liberalen überhaupt, und noch weniger die des Laubaner Kreises. Wie inconsequent sie verfahren, wenn sie nur einem Nationalliberalen die Stimme geben zu können versichern und in demselben Momente einen der freiconservativen Fraction angehörigen Politiker, Dr. Falk, als ihren Candidaten aufstellen, haben sie sich wahrscheinlich selbst nicht klar gemacht. Wenn man in Lauban wider Erwarten sich darauf capricirt, ohne Rücksicht auf das alte Abkommen den Görlitzer Liberalen alle drei Candidaturen vorschreiben zu wollen, werden die hiesigen Liberalen genöthigt sein, auf eigene Hand vorzugehen und dann könnte es leicht vorkommen, daß der Laubaner Candidat durchfällt.

L. **Liegnitz.** Sonntag Nachmittag fand im Saale des Hotels „Kronprinz" eine allgemeine Versammlung liberaler Wähler statt. Dieselbe ward von mehr als 300 Personen besucht und wurde von Herrn Banquier Mattheus geleitet. Derselbe eröffnete die Verhandlungen mit folgenden Worten: „Mit größerer Besorgniß noch, als wir vor Jahresfrist vor den Reichstagswahlen standen, stehen wir heut vor den Landtagswahlen. Die Männer des Volkes und des Vaterlandes, von Forckenbeck, Falk u. s. w., mußten von ihren Posten weichen. Damals galt es die Pflege materieller Güter, heute mehr die Pflege idealer Güter. Die Ereignisse der letzten Zeit sind ganz dazu angethan, uns in dieser Beziehung mit großer Besorgniß zu erfüllen. Wenn Pfaff und Junker sich verbinden, ist noch niemals Heil daraus erstanden, am allerwenigsten für die Schule. Deshalb schlagen wir Ihnen zwei auf dem Boden des Liberalismus feststehende Männer zu Abgeordneten vor, die Herren Geh. Rath Jacobi und Pastor Seyffarth. Der Eine, seiner Stellung nach Geh. Regierungsrath, könnte seinem Wirken nach auch öffentlicher Volksrath genannt werden. Kein Zweiter, der so tief in alle Volksverhältnisse eingedrungen ist. Die Anfeindungen, die er von verschiedenen Seiten erfährt, sprechen am besten für ihn, er ist der bestgehaßteste Mann der Socialdemokratie wie der Reaction. Der zweite Mann, den wir Ihnen vorschlagen, ist auf dem parlamentarischen Boden noch nicht bekannt, aber seine Bedeutung auf dem Gebiete der Pädagogik und in seiner amtlichen Stellung haben ihn ebenfalls zu dem geeigneten Mann unserer Partei gestempelt." — Nach dieser Einleitung ergreift Herr Jacobi das Wort: „Ich glaube mich einer ausführlichen Rückschau auf die Vergangenheit enthalten zu können. Die Ereignisse der letzten Landtagssession sind sehr knapp. Abgesehen von den Ausführungsgesetzen, Civilproceß-, Concursordnung u. s. w., sind nur vier Gesetze von allgemeiner Bedeutung gefördert worden, das Gesetz über verwahrloste Kinder, Forstdiebstahl, Bildung von Wasserbaugenossenschaften und Landescultur-Rentenbanken. Drei dieser Gesetze knüpfen sich an unseren Landsmann, den Minister Friedenthal. Diesem war es in kurzer Zeit gelungen, der Landwirthschaft die ihr gebührende Stellung einzuräumen. Leider hat auch er den Ministerstuhl verlassen. Ohne einer hastigen Gesetzgebung hold zu sein, wird man doch einen Stillstand darin bedauern. Noch kürzer will ich mich über die Finanzlage äußern, wir sind aus der Zeit der fetten Kühe in die der mageren gekommen. Zur Ausgleichung eines Deficits mußte eine Anleihe von 68 Mill. Mark aufgenommen werden; dies die Folgen und Strafe eines Rausches, von dem das ganze Volk ergriffen war. Diesem wenig erfreulichen Bilde der Vergangenheit entspricht auch das Bild der Gegenwart. Auf der Bahn freiheitlicher Entwickelung sind wir an einen Haltepunkt gelangt. Diejenigen, welche die bisherige Bahn nicht billigen, verlangen nicht nur ein Halt, sondern daß eine neue Richtung eingeschlagen werde. Dieser Anschauung steht der entscheidend leitende Staatsmann nicht fern. Die vollständige Umwandelung unseres Staatsministeriums bedeutet die erkennbare Unvereinbarkeit unserer bisherigen Staatspolitik mit den neuesten Anschauungen des Reichskanzlers. Daß ich mit dieser Umwälzung nicht einverstanden bin, dafür bin ich Ihnen bekannt, auch darin sind wir hier wohl einig. daß ein ähnlicher Umschlag von Freiheit zur Gebundenheit auf den sonstigen Gebieten des Staatslebens nicht eintreten darf. Daß er nicht eintritt, hängt von den jetzigen Wahlen ab, davon daß Männer gewählt werden, deren Wahlspruch ist: nicht zurückweichen, sondern festhalten, die zwar zu sorgfältiger Prüfung und Besserung, aber niemals zu einer Umkehr bereit sind. Wer ist conservativ? Sind es Diejenigen, die nach Umsturz unseres Zollsystems über die ganze neuere Gesetzgebung losstürmen, die verlangen, daß Alles, was in letzter Zeit gesetzlich geschaffen, wieder ausgelöscht werde, die sich nicht scheuen, die abgetretenen Minister zu verunglimpfen? Oder sind dies vielmehr die wahren Conservativen, die sagen, wir wollen das bisherige Staatsleben festhalten, wir wollen nicht die Politik wie die Mode wechseln; wir wollen an Staat, Kirche und Schule in ihren jetzigen Verfassungen festhalten. — Welches sind nun die großen Aufgaben des nächsten Landtages und welche Stellung haben wir zu denselben zu nehmen? Folgende vier Hauptaufgaben treten uns da entgegen: 1) Steuerwesen, 2) Eisenbahnpolitik, 3) Kirche und Schule, 4) Verwaltungsreform. Ich erkenne an, daß es wohlthuend ist, aus den indirecten Steuerquellen stärker zu schöpfen, um eine Erleichterung in directen Steuern eintreten zu lassen; aber die Art und Weise der jetzigen Steuerreform hat nicht mein Einverständniß. Es wird Hauptaufgabe des Landtags sein, daß die directen Steuern aus den Einnahmen der Zölle nach Zusage der Regierung eine Verminderung erfahren. Allerdings wird hierbei nicht viel herauskommen, wenn alle in den militärischen Blättern angedeuteten neuen Heereseinrichtungen ausgeführt wurden. Man möge verhüten, daß durch die Kriegsbereitschaft das Werk des Friedens verzehrt werde. Sparsamkeit muß jedenfalls zu den ersten Aufgaben des Landtags gehören. Dieses Princip spricht schon gegen die erwähnte zweite Frage, betreffend den Ankauf von Eisenbahnen. Ich bin kein Anhänger der Staatsallgewalt und die Privatbahnen halte ich für kein Uebel, das möglichst bald vertilgt werden müsse. Wir sind letzteren sehr viel schuldig und wären wir auf den Staat allein angewiesen gewesen, so wäre das Eisenbahnnetz kein so ausgedehntes, als es geworden ist. Die volkswirthschaftlichen Nachtheile des Gebahrens einzelner Bahnen ist der Staat in der Lage zu zügeln. Ich habe gegen den Ankauf schwere finanzielle Bedenken. Es ist nicht wohlgethan, den Staat mit den ganz sicher zu zahlenden Zinsen zu belasten gegenüber der unsicheren Einnahme. Die Betriebsverwaltungen verursachen bedeutende Schwankungen im Etat, deren Vergrößerung durchaus nicht wohlgethan ist. Weit erfreulicher ist die Aussicht auf Vermehrung der Secundärbahnen, deren Bau durch den Staat ich empfehlen möchte. — Ueber den dritten Punkt, Kirche und Schule, wird wohl mein College näher eingehen; jedoch muß ich sagen, daß ich an dem System Falk festhalte. Selbstherrlichkeit des Staates in der Schule und gegenüber der Kirche. Die Schule sei national, der Staat herrsche in ihr selbstständig mit der in der Verfassung gebotenen Rücksichtsnahme auf die Confessionen in den Volksschulen. In den Maigesetzen hat der Staat seine Befugnisse nicht überschritten, er ist berechtigt und verpflichtet, darin Gehorsam zu verlangen. Etwas anderes ist die Frage nach Zweckmäßigkeit einzelner Bestimmungen, aber diese Frage darf man erst dann aufwerfen, wenn die Kirche sich unterwirft unter die Rechtsnormen des Staates; dann würde ich einer Inbetrachtnahme billiger Wünsche nicht abhold sein. Ich habe immer an den Ausspruch des Königs von Baiern gedacht: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke"; auch ich sehne mich herzlich nach dem Frieden mit meinen katholischen Mitbürgern. — Die Verwaltungsreform ist leider nicht durchgeführt, sie ist im Mittelgeschoß begonnen mit der Kreisordnung, und die Regierung ertheilte die bündigste Zusicherung, auch das Untergeschoß herzustellen, wozu die Landgemeinde-Ordnung gehört. Dies ist nicht geschehen, in Folge dessen herrschen im ganzen Staate schmerzlich empfundene Stockungen. Es wird deshalb zu den Aufgaben des Landtages gehören, dahin zu wirken, daß das Selbstverwaltungssystem zum Abschluß kommt; ich wünsche, daß die Landgemeinden dieselben communalen Freiheiten haben, die die Städte seit 70 Jahren besitzen. — Im Allgemeinen werde ich bleiben, der ich bin, Niemandem, auch keiner Schulmeinung unterthan, ich bleibe treuer Vertreter der national-liberalen Sache. Unsere Partei ist die wahrhafte Partei der Mitte, das Wohl des Volkes geht uns über Alles. Wir sind begeisterte Anhänger des Vaterlandes, des preußischen wie des großen Deutschen Reiches. „Wir werden den Schwur nicht brechen, wir werden predigen und sprechen von Kaiser und Reich." — Herr Pastor Seyffarth führte demnächst etwa Folgendes aus: „Ich habe die Candidatur, wenn auch ungern, angenommen und stehe nun als Neuling auf politischem Gebiete vor Ihnen. Deshalb verlangen Sie um so mehr von mir zu wissen, welche Grundsätze mich im parlamentarischen Leben leiten werden, zumal ich Geistlicher bin und viele Geistliche auf einseitigem Standpunkte stehen. Seien Sie unbesorgt. Erst in Liegnitz bin ich ausschließlich Geistlicher geworden, bis dahin war ich Schulmann und als solcher mit dem Volke viel in Verkehr; ich kenne des Volkes Wünsche und Bedürfnisse. Wie der einzelne Mann darnoch strebt, selbstständig zu werden und dies nur erreichen kann durch selbstbewußte Sittlichkeit, so ist dies auch im Staate. Unser engeres Vaterland ist von jeher berufen gewesen, diese sittliche Selbstbestimmung durchzuführen; seit dem 30jährigen Kriege hat Preußen diese Aufgabe in die Hand genommen. Die Hohenzollern haben dies Princip durchzuführen versucht und die Führerschaft übernommen. Aus dieser Anführung ersehen Sie, daß ich auf nationalem und patriotischem Boden stehe. Der gewaltige Kampf, der sog. Culturkampf, geht ebenfalls nur auf die sittliche Selbstbestimmung hinaus. Leider ist hierin jetzt eine faule Zeit angebrochen, Dr. Falk und seine Gesinnungsgenossen sind abgegangen. Aber ich hoffe auf baldige Besserung, die freiheitliche Entwickelung kann durch keine Macht zurückgedrängt werden, aber wir werden nur die Finsterlinge besiegen, wenn das Volk seine Zeit versteht. (Redner bezieht sich auf den Falk'schen Brief an die „Revue", den er verliest.) Meine Erfahrungen auf dem Gebiete der Kirche und Schule sind es wohl, denen ich meine Candidatur verdanke. Auf jeder Seite der deutschen Geschichte lesen Sie von Kämpfen gegen Rom; das edle Geschlecht der Hohenstaufen ist in ihm untergegangen. Rom kann es nicht vertragen, daß ein evangelischer Kaiser auf dem deutschen Throne sitzt. Der Staat mußte sich durch die Maigesetze schützen und auf diese muß er bestehen. Durch die Volksschule muß das Princip der Selbstbestimmung ausgebildet werden. Ich weiß, wie man die Volksschulen „verhunzen" kann, wir haben es in der Regulativenzeit erlebt. Diese Methode hatte eine Art Religionsunterricht, die der Jugend die Religion zur Last und nicht zur Lust machte. Ich habe dies unter Mühler und Stiehle ausgesprochen, was mir diese Herren sehr übel genommen. Ich schwärme nicht dafür, die Religion aus den Schulen zu entfernen, ohne Glauben an eine höhere Welt verliert unser Leben seinen ganzen Halt; aber die Schulen dürfen nicht nach Confessionen getrennt werden, zwischen Confession und Religion ist ein großer Unterschied. Die Confessionellsten sind nicht die Religiösesten. Der Zweck der Volksschulen muß sein, die Heranbildung zum allgemeinen Menschlichen und nicht zum evangelischen oder katholischen Bürger. Falk hat dies Princip der höheren Humanität anerkannt. Der einzige richtige Gesichtspunkt für das Staatsleben ist der Ausspruch Friedrich II.: „In meinem Staate kann jeder nach seiner Façon selig werden", aber nicht das: „ejus regio, ejus religio". Confessionelle Schulen bahnen nur Feindschaft und Haß an. Schon 1863 trat ich gegen confessionelle Schulen auf. Die Volksschule entbehrt noch der Mittel, die sie braucht zu ihrer vollen Entfaltung im gedeihlichen Wirken. Diese will ich der Schule gewähren, obwohl ich sonst für Sparsamkeit in der Verwaltung eintreten würde. Die Volksschullehrer müssen eben so gestellt werden wie die Subalternbeamten, ich verlange dies nicht im Interesse der Lehrer, sondern der Schüler. Der Staat hat Interesse an einem guten Zustande der Schulen und daher die Verpflichtung, zur Unterhaltung derselben bei-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

zutragen. Die Communen sollen das Minimalgehalt und der Staat die Alterszulagen zahlen. — Ich will Ihnen nicht viel versprechen, aber doch viel verlangen und zwar Ihr Vertrauen, daß ich in freiheitlichem, also in Ihrem Sinne wirken werde." — Die Versammlung genehmigt in der darauf folgenden Abstimmung einstimmig beide Candidaturen, worauf unter dreimaligem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser die Versammlung geschlossen wurde.

W. **Oels.** In der durch Herrn von Kardorff berufenen, Sonnabend Nachmittag hier abgehaltenen, schwachbesuchten Wahlversammlung der Conservativen wurden als Candidaten aufgestellt die Herren Graf York-Schleibitz (Kreis Oels), von Buddenbrock-Wartenberg, von Heydebrand-Nassadel (Kreis Namslau). Von Seiten eines Liberalen, der der Versammlung beiwohnte, wurde der Antrag auf einen Compromiß mit der liberalen Partei gestellt; aber obwohl sich mehrere freiconservative Redner dazu geneigt zeigten, sprach sich doch die Mehrheit gegen jeden Compromiß aus.

♀ **Neisse.** Endlich rührt sich hier auch die liberale Partei, indem das provisorische Wahlcomitee auf Montag, den 22. d. Mts., eine „Versammlung liberaler Urwähler" einberuft. Wenn auch bisher erfahrungsmäßig in den Städten des Neisse-Grottkauer Wahlkreises der Liberalismus noch immer das Uebergewicht hatte, woran durch die Wühlereien der Ultramontanen wenig geändert wurde, so war und ist doch der anscheinende Indifferentismus der freisinnigen Parteien umsomehr zu beklagen, als ja bekanntlich die andere Partei den Gegner sofort für todt erklärt, wenn er ihrer eigenartigen Propaganda nicht energisch entgegentritt. Die Landbewohner bleiben ja leider doch ein bequemes Werkzeug der ultramontanen Führer.

X. **Tarnowitz.** Sonntag Abend fand unter dem Vorsitz des Herrn Bergwerks-Director Koch eine Versammlung hiesiger reichstreuer Wähler im Ritter'schen Saale statt. Der Vorsitzende schickte in kurzer Rede voran, daß, nachdem die Einladung zu dieser Versammlung nur an gleichgesinnte politische Genossen ergangen, er den reichstreuen Charakter der Versammlung wahren müsse und nur solchen Rednern das Wort ertheilen wolle, deren Reden sich im Sinne der Versammlung bewegen, und daß er etwaige Entgegnungen seitens der ultramontanen Partei nicht zulassen könne. Da sich hierauf Niemand zum Worte gemeldet, wurde zur Aufstellung der Wahlmänner für die einzelnen Bezirke geschritten, wobei der Grundsatz Berücksichtigung fand, daß größtentheils nur solche Personen zu Wahlmännern in Aussicht genommen wurden, welche bereits früher mit Erfolg candidirten. Um die Agitation noch recht wirksam zu betreiben, wurden schließlich für jeden Wahlbezirk drei Vertrauensmänner gewählt, welchen die Aufgabe zufällt, sich für die Wahl der aufgestellten Wahlmänner lebhaft zu interessiren und etwaige säumige Urwähler rechtzeitig an ihre Pflicht zu erinnern. Ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß die Versammlung.

Breslau, 22. September.

• **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 25. September, statt.

Von den neu auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen erwähnen wir:

Commissionsberichte über Prüfung von Rechnungen und nachträgliche Genehmigung von Mehrauslagen.

Magistrat übersendet Abschrift der Protokolle der Canalisations-Commission vom 16. April und 14. Mai c., welche die genehmigten, beziehungsweise unbeanstandeten Beschlüsse der Commission in den Monaten April und Mai enthalten. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt: Kenntnißnahme mit dem Antrage, die der Stadtverordneten-Versammlung zugehenden Protokolle durch Druck vervielfältigen zu lassen.

Magistrat ersucht um nachträgliche Bewilligung von 22,968 M. 10 Pf. zur Tilgung der auf dem Grundstück Nr. 45/46 der Schuhbrücke eingetragenen Hypotheken und Bestreitung der Löschungskosten. Die Finanz- und Steuercommission empfiehlt die nachträgliche Genehmigung.

Stadtrath und Syndicus Kirschner hat mittelst Schreiben vom 15. August 1879 angezeigt, daß er vom 1. October ab aus seinem Amte ausscheide. Magistrat ersucht, die durch das Ausscheiden des Genannten vom 1. October d. J. ab frei werdende Syndicatsstelle durch Neuwahl anderweitig zu besetzen und dem Magistrat von dem Wahlresultat demnächst Mittheilung zu machen. Die Wahl- und Verfassungs-Commission empfiehlt, die Syndicatsstelle auszuschreiben.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat mittelst Beschlusses vom 15. Mai Auskunft verlangt, ob die gegenwärtige Geschäftslage der beiden vorhandenen Gasanstalten derartig ist, daß mit dem inneren Ausbau der dritten Gasanstalt vorgegangen werde. Trotzdem die Consumtion von Gas zur Zeit eine erhebliche Concurrenz durch das überaus billige Petroleum zu bekämpfen hat und man auf die Dauer diesen Kampf nur wird bestehen können durch eine angemessene Herabminderung des Preises des Gases, trotzdem mit Rücksicht auf die augenblickliche Geschäftslage die absolute Nothwendigkeit zum Ausbau und zur Inbetriebsetzung der dritten Gasanstalt verneint werden müßte, — so war doch andererseits die Frage zu erörtern, ob nicht durch eine zeitweise oder gänzliche Einstellung des Ausbaues der dritten Gasanstalt dem Communalvermögen sehr erhebliche und kaum wieder einzubringende Nachtheile bereitet werden, — und ob nicht umgekehrt durch energische Fortführung jenes Baues — ganz abgehen von der gegenwärtigen Geschäftslage der beiden vorhandenen Gaswerke — aus anderen Gründen der Commune und insbesondere der städtischen Gasverwaltung mancherlei Vortheile erwachsen würden? Magistrat ist nach sorgfältiger Prüfung aller einschlagenden Verhältnisse zu der letzteren Ueberzeugung gelangt; und wenn er im Rückblick auf frühere Erfahrungen darüber im Zweifel sein könnte, ob es nicht praktischer gewesen wäre, unbeirrt durch die Wahrscheinlichkeits-Berechnungen der 70er Jahre, den Entschluß zur Errichtung einer dritten Gasanstalt sich lieber durch den Druck thatsächlicher Nothwendigkeit abnöthigen zu lassen, so glaubt er sich jetzt davor hüten zu müssen, durch Sistirungs-Beschlüsse ein so bedeutendes Unternehmen der Stadt in Frage zu stellen und nach entgegengesetzter Richtung einen vielleicht verhängnißvollen Fehler zu begehen. — Die Sicherungs- und Feuer-Assecuranz-Commission empfiehlt: Magistrat zu ersuchen: „den Ausbau der dritten Gasanstalt nicht zu sistiren, sondern — vorbehaltlich späterer Entschließungen hinsichtlich der zweiten Anstalt — lediglich nach den früher gefaßten Beschlüssen zu verfahren."

Der Magistrat beantragt, daß an Stelle der bisher erhobenen Tanzsteuer eine Abgabe für öffentliche Lustbarkeiten nach einem beigefügten Regulativ erhoben werde nnd daß die Erhebung dieser Abgabe am 1. Januar 1880 beginne. Die Finanz- und Steuer-Commission empfiehlt, die Magistrats-Vorlage mit einigen Modificationen zu genehmigen. Darnach wären in Zukunft folgende Abgaben für öffentliche Lustbarkeiten zu erheben: a. für gewerbsmäßig veranstaltete theatralische Vorstellungen, Gesangs- und declamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und equilibristische Productionen, welche allein oder in Abwechselung mit einander in Schank- oder Restaurationslocalen irgend welcher Art abgehalten werden, pro Vorstellung 10 Mark; b. für gewerbsmäßige Gesangs- und declamatorische Vorträge, Ballets, pantomimische, plastische und equilibristische Productionen, sofern sie nicht nach a. zu besteuern sind, pro Vorstellung 5 M.; c. für sonstige kleinere gewerbsmäßige Productionen und Schaustellungen (Seiltänzer, Taschenspieler, Panoramas, mechanische Bühnen, Marionetten, Feuerwerke, Wachsfiguren-Cabinette, Menagerien, Museen 2c.) pro Tag 2 M.; d. für Carroussels pro Tag 1 M.; e. für Circus-Vorstellungen pro Tag 30 M.; f. für Tanzvergnügen, und zwar bis 11 Uhr Abends 6 M., über 11 Uhr Abends 12 M.; g. für Maskenbälle 30 Mark.

\+ **[Beisetzungsfeierlichkeit.]** Unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der hiesigen katholischen Kirchen fand heute Vormittag um 9 Uhr die feierliche Beisetzung des am 19. c. verstorbenen Dompropstes und päpstlichen Hausprälaten, Herrn Joseph Neukirch, statt. Von der Wohnung des Verblichenen, Domstraße Nr. 2, bewegte sich der imposante Leichenzug nach der Kathedrale, woselbst der mit Blumenkränzen, Kelch, Mitra und Meßbuch geschmückte Eichensarg vor dem Hochaltar aufgestellt wurde. Weihbischof Gleich celebrirte unter Assistenz zweier Geistlichen ein feierliches Requiem, bei welchem unter Leitung des königl. Musikdirectors Dr. Brosig vom Domchor die Todtenmesse D-moll von Aiblinger mit verstärktem Orchester aufgeführt wurde. Hierauf wurde der Sarg auf den bereitstehenden vierspännigen Leichenwagen gehoben. Den Zug eröffneten die Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt, deren langjähriges Vorstandsmitglied der Verewigte gewesen war, ihnen folgten die Zöglinge des Orphanotropheums mit ihren Lehrern, die Mitglieder der Marienbrüderschaft, eine Abtheilung Veteranen, der Domsängerchor, welcher auf dem Wege zum Friedhofe das Miserere intonirte, die hiesige Curatgeistlichkeit und eine große Anzahl Geistlicher aus der Diöcese, und zuletzt die Mitglieder des hiesigen Domcapitels. Unmittelbar vor dem Sarge wurde auf einem Kissen der Rothe Adlerorden 3. Klasse getragen, den der Dahingeschiedene vom König Friedrich Wilhelm IV. erhalten hatte. Dem Leichenwagen folgten Deputationen des Taubstummen-Instituts, der Barmherzigen Brüder, der Studentenverbindung „Winfridia" und viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen. Eine große Anzahl von Equipagen bildete den Beschluß. Der Zug bewegte sich die Domstraße entlang über den Domplatz, die Kleine Scheitnigerstraße nach dem Friedhofe zu St. Laurentius, zu dem mit Blumenguirlanden decorirten offenen Grabe, woselbst Weihbischof Gleich die Segensceremonie vollzog. Unter dem Gesange eines Chorals wurden die sterblichen Ueberreste des Verewigten dem Schooße der Erde übergeben. — Welche Liebe und Verehrung derselbe während seines thatenreichen Lebens genossen hatte, das bewies die zahlreiche Betheiligung seitens seiner Gemeindemitglieder und der hiesigen katholischen Bevölkerung. Sowohl die Domkirche als auch der Friedhof war von Leidtragenden dicht gefüllt.

—ρ **[Herbst-Controlversammlung.]** Die Herbst-Controlversammlungen für die controlpflichtigen Mannschaften aus der Stadt Breslau werden am 10., 11., 12., 13. und 14. October abgehalten werden. Die Controlplätze sind der Schießwerderplatz, die Viehweide, der Kasernenhof der Stadtgraben-Kaserne und der Friedrich-Wilhelmsplatz im Bürgerwerder.

⁂ **[Vom Stadttheater.]** Auf vielfachen Wunsch wird heute die Oper „Lohengrin" zum zweiten Male wiederholt. Morgen geht „Doctor Wespe", neu einstudirt, in Scene, und am Donnerstag findet die Aufführung des „Don Juan" mit den Recitativen statt. Fräulein Arnau wird als „Donna Anna" debütiren.

⁂ **[Herr Paul Hoffmann]** beginnt heute im Großen Saale der Paul Scholtz'schen Etablissements den zweiten Cyclus seiner Vorträge. Diesmal gelangt zur Darstellung das antike Rom. Die Collossalbauten vorchristlicher Zeit, die Malerparadiese des Albaner-, Sabiner-, Volskergebirges und der Abruzzen, Pompeji nnd der Golf von Neapel. Die Tableaux sind von den berühmtesten Glasmalern in künstlerischer Vollendung ausgeführt. — Der Besuch bei den Vorträgen über Sibirien und Centralasien war ein so zahlreicher, daß Herr Hoffmann Veranlassung genommen, dieselben von morgen ab durch einige Tage hindurch, Nachmittags 5 Uhr, als Extravorstellungen (namentlich für Schulen) fortzusetzen, gleichzeitig aber den Eintrittpreis die Hälfte zu ermäßigen, damit auch minder bemittelte Eltern mit ihren Kindern diesen höchst instructiven Vorträgen beiwohnen können.

=ββ= **[Der Breslauer Musiker-Verband]** feierte am Sonnabend sein 10jähriges Stiftungsfest durch ein Frühstück in dem großen Saale der Zabrzer Bierhalle, wobei von einem Mitgliede eine geschichtliche Uebersicht des Verbandes gegeben wurde. Hierbei mag erwähnt werden, daß seitens des Vorstandes darauf aufmerksam gemacht wurde, daß durch die mißlichen Zeitverhältnisse veranlaßt, neuerdings einige der hier bestehenden Privatcapellen aufgelöst worden sind. Der Vorstand warnt daher vor dem Zuzuge von Musikern nach Breslau.

B-ch. **[Aus dem Scheitniger Park.]** Die alten Bäume des Parks, namentlich die Eichen, erfuhren dieser Tage eine gründliche Säuberung von kranken und abgestorbenen Aesten. Die hierdurch gewonnene sehr ansehnliche Quantität Brennholz wurde zu Gunsten der Kasse der Parkverwaltung versteigert. Der Fahrweg des nördlichen Parktheils hat eine Regulirung durch Aufschüttung von Schutt erfahren. Der niedrige Wasserstand in der Oder zieht den von dem Oderstrom gespeisten Teichcomplex der neugeschaffenen Parkanlagen in Mitleidenschaft. Das Wasser ist um etwa ⅓ Meter gefallen, wodurch es zum Stagniren kommt und bereits ein trübes Aussehen zeigt, ein Umstand, der für den Karpfensamen nachtheilig werden könnte. Das Laub beginnt sich bereits hier und dort herbstlich zu färben und gewinnt hierdurch neue Reize, welche durch die bunten Früchte mancher Sträucher noch gehoben werden. Hier und dort sieht man noch blühende Sträucher, wie die Spirea ariaefolia, die Strauchmalve, die Hortensien und andere. Die Rasenflächen tragen noch ausnahmslos ein frischgrünes Gewand. Der Aufenthalt im Park ist namentlich jetzt bei dem schönen Herbstwetter ein überaus angenehmer.

\+ **[Gewitter.]** Gestern, Sonntag Abend, zog sich in Folge der großen Schwüle ein Gewitter über unserer Stadt zusammen, welches sich in der Gegend von Zobten unter großen Regenmassen entlud. Gegen 8 Uhr fiel auch hier unter starkem Blitzen ein schwacher Regen hernieder, der jedoch eine Meile von Breslau entfernt, schon weit heftiger gewesen ist. In Klettendorf entzündete ein Blitzstrahl einen auf dem Felde stehenden Haferschober, der vollständig niederbrannte.

\+ **[Verlaufener Knabe.]** Gestern Abend wurde auf der Paulstraße ein zwei Jahre alter Knabe, der sich verirrt hatte und weder den Namen seiner Eltern, noch deren Wohnung anzugeben vermochte, angetroffen. Der Kleine hat blondes Haar und ist mit weiß- und braunpunktirtem Kattunrock, weiß- und rothgestreifter Schürze und rothen Strümpfen bekleidet. Er befindet sich einstweilen bei der Droschkenkutscherfrau Philipp, Scheitnigerstraße Nr. 24c, in Pflege.

—ρ **[Aufnahme Verunglückter.]** Der Haushälter Karl S. war an einem der letztvergangenen Tage damit beschäftigt, in einer hiesigen Gewehrfabrik auf die Stifte der Patronenhülsen Zündhütchen aufzusetzen. Durch die bei dieser Arbeit erfolgte Explosion eines Zündhütchens fing das in einem in der Nähe stehenden Holznapfe aufgeschüttete Pulver Feuer. Die brennenden Pulvergase schlugen dem Haushälter mit solcher Gewalt in das Gesicht, daß er schwere Verbrennungen erlitt. — Bedenkliche Contusionen an der Brust trug der Arbeiter Joseph S. von hier bei der Ausladung eines Eisenbahnwaggons dadurch davon, daß er von dem Waggon, auf welchem er stand, in Folge eines Fehltrittes auf den Erdboden hinabstürzte. — Durch ein aus dem zweiten Stockwerke herabfallendes Brett, welches den Händen eines auf dem Gerüste stehenden Maurergesellen entglitten war, wurde der bei einem Neubau in Scheitnig beschäftigte Maurer Carl B. gefährlich am rechten Oberarm verletzt. — Bei Gelegenheit eines Besuches, den der hierorts wohnhafte Schneidermeister Wilhelm G. bei einer befreundeten Familie auf der Kirchstraße machte, stürzte er in Folge der im Hausflur herrschenden Dunkelheit von einer Treppe herab und brach den linken Vorderarm. — Als die Arbeiterfrau K. in dem benachbarten Schwoitsch vor einigen Tagen den Morgenkaffee bereitete, wurde sie in dem Augenblicke, als sie den Kaffeetopf mit seinem siedenden Inhalte aus dem Ofen nahm, von ihrem Sohne, dem Schulknaben Paul K., der in der Stube umherlief, angestoßen, demzufolge der Topf ihren Händen entglitt und seinen heißen Inhalt über die linke Schulter und den linken Oberarm des bedauernswerthen Knaben ergoß. — Der Knecht Johann Sch. aus Zimpel, Kreis Breslau, war an einem der letzten Tage beauftragt, eine Fuhre mit Ziegeln in einem Grundstück vor dem Nicolaithore abzuliefern. Während er, neben dem schwerbeladenen Wagen einherschreitend, den engen Thorweg passirte, wurde er durch ein plötzliches Schleudern des Fuhrwerkes derartig an die Mauer des Thorweges gepreßt, daß er gefährliche Contusionen am Oberkörper erlitt. — Bei seiner Beschäftigung, Eisenbahnschwellen von einem auf dem Oberschlesischen Bahnhofe stehenden Waggon abzuladen, entglitt dem Arbeiter Wilhelm M. eine solche Schwelle und fiel ihm so unglücklich auf den rechten Fuß, daß derselbe schwer verletzt wurde. — Als der Knecht Eduard N. aus Zweibrodt ein Pferd putzte, wurde dasselbe plötzlich unruhig, schlug aus und traf mit dem Hinterfuße den Knecht derartig an den linken Oberarm, daß er eine complicirte Fractur dieses Gliedes davontrug. — Der Bauersohn Johann St. aus Merzdorf begab sich an einem der letzten Abende auf das Kartoffelfeld seines Vaters, um dort die Feldfrüchte vor Dieben zu bewachen. Um den letzteren erfolgreich begegnen zu können, führte St. eine geladene Pistole bei sich, welche er unvorsichtiger Weise in der linken Hosentasche verwahrte. Als er die Schußwaffe im geeigneten Momente hervorziehen wollte, blieb der aufgezogene Hahn an der Hosentasche hängen, wodurch sich der Schuß so unglücklich entlud, daß die linke Hand des unvorsichtigen jungen Mannes theilweise zerschmettert wurde. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Krankenhospital der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

\+ **[Selbstmord.]** Gestern in der Mittagsstunde wurde der auf der Holteistr. Nr. 10 wohnhafte Handelsmann Adalbert Wandericzik im dortigen Aborte erhängt vorgefunden. Obgleich der Selbstmörder alsbald abgeschnitten und an ihm Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, so blieben dieselben doch erfolglos. Nahrungssorgen scheinen das Motiv zu dieser traurigen That gewesen zu sein.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Victualienhändler auf der Wallstraße ein Korb mit Pflaumen und ein Viertellitermaß, einem Drechslergesellen von der Schweizerstraße in einer Restauration am Berlinerplatze ein schwarzgrauer Sommerüberzieher im Werthe von 39 M., einem Dienstmädchen von der Goldenen Radegasse verschiedene Kleidungsstücke, einer Damenschneiderin auf der Neuen Weltgasse aus ihrer Wohnstube mittelst Nachschlüssel ein Zwanzigmarkstück, einem Schuhmachermeister auf der Ohlauerstraße aus seinem aushängenden Schaukasten ein Paar Lackgamaschen von Rindsleder, einem Ofenfabrikanten von der Kirchstraße aus seinem Fabrikgebäude 5 Stück Schlüssel, 5 blaue Arbeitsschürzen, ein Handtuch, gezeichnet J. H., eine Unterjacke und ein Paar Holzpantinen, einem Dienstmädchen auf der kleinen Scheitnigerstraße ein schwarzer Alpacca-Regenschirm, einem Fräulein von der Adalbertstraße auf dem Wochenmarkte des Neumarkts mittelst Taschendiebstahls ein braunledernes Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist einer Kaufmannsfrau von der Freiburgerstraße auf dem Wege bis zur Graupenstraße ein goldenes Pincenez im Werthe von 15 M., einem Kaufmannslehrling von der Scheitnigerstraße auf der Lessingbrücke ein Zwanzigmarkschein, einem Fräulein aus Stuttgart auf dem Wege von der Ohlauerstraße bis nach Galisch' Hotel eine silberne Damen-Cylinderuhr im Werthe von 28 Mark.

γ. **Neusalz**, 21. Sept. [Unglücksfälle.] Kurz hintereinander ereigneten sich hier zwei beklagenswerthe Unfälle. Am 18. d. M. verunglückte ein in der Fabrik der Herren J. D. Gruschwitz und Söhne beschäftigter Schlosser. Er hatte an der Gasleitung etwas zu thun und kam der Transmission zu nahe. Die Welle ergriff seine Kleider, riß sie ihm vollständig vom Leibe und schleuderte ihn auf den Fußboden. Man hegt trotz seiner Verletzungen Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. — Das zweite Unglück geschah am 20. d. M., in der Leimfabrik der Herren Gebr. Garve. Die Besitzer gaben ihren Arbeitern ein Fest, wobei auch Kanonenschläge abgefeuert wurden. Einer derselben entzündete sich nicht bald und trotz der Abmahnung von Seiten des Herrn Garve holte ihn ein Arbeiter herbei. Während man das gefährliche Spielzeug untersuchte, explodirte es. Einem Lehrling wurde dabei das Gesicht gräßlich zerfleischt, ein Arbeiter verlor ein Auge und ein anderer erlitt eine schwere Verletzung an der Hand.

—ch. **Lauban**, 20. September. [Berichtigung. — Fluchtversuch. — Vergiftung. — Cantor Seiffert †.] Wie in der vorigen Correspondenz mitgetheilt, hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß in dem benachbarten Neu-Bertelsdorf ein Gattenmord verübt worden sei. Die Nachricht hat sich als unbegründet herausgestellt. Die Besichtigung der Leiche hat nämlich ergeben, daß die Frau an einer Unterleibsentzündung gestorben ist. — Der eine Strolch, welcher vor einigen Wochen den Gartenbesitzer Simon aus Schreibersdorf am hellen lichten Tage auf offener Straße meuchlings anfiel und ihn seiner Baarschaft beraubte, hat vor einigen Tagen im Gefängnisse den Versuch gemacht, die starken Eisenstäbe seines Zellenfensters zu zersägen. Glücklicher Weise hat die Arbeit noch bei Zeiten durch den Gefangenenaufseher eine Unterbrechung erfahren. — Vor einigen Tagen wurde der Schneider Woithe aus Züllichau, welcher wegen Betruges und Unterschlagung steckbrieflich verfolgt wird, hierorts verhaftet und dem Gefängniß überwiesen. — Am vorigen Donnerstage starb Herr Cantor emerit. Seiffert, welcher früher in Ober-Bielau, Kreis Görlitz, amtirte. Herr Seiffert, welcher vor einigen Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum beging und sonst noch körperlich und geistig rüstig war, so daß er noch im vorigen Winter einen erkrankten Collegen mehrere Monate vertreten konnte, gedachte in einigen Wochen seine goldene Hochzeit zu feiern.

---

§ **Striegau**, 21. Septbr. [Urlaubsbeendigung. — General-Lehrer-Conferenz. — Jubelfest des Gustav-Adolf-Vereins. — Kirmesfeier. — Curiosum.] Der Königl. Landrath v. Koschembahr hat nach Beendigung des ihm gewährten Urlaubs nunmehr seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Am nächsten Donnerstage findet in Richter's Hotel hierselbst die General-Conferenz der Revisoren und Lehrer des Striegauer Kreisschulinspectionsbezirks statt. Am Nachmittag desselben Tages wird in der evang. Kirche das Jahresfest und die 25jährige Jubelfeier des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins durch einen Gottesdienst begangen werden, bei welchem Pastor Sybel aus Groß-Tinz die Festpredigt hält. — In Folge höherer Anordnung werden die Amtsvorsteher des Kreises daran erinnert, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Kirmes-Festlichkeiten nur in den beiden letzten Wochen des November abgehalten werden dürfen. — Des hiesige „Stadtblatt" enthält in seiner neuesten Nummer folgendes Inserat: „Um allen Anfechtungen seitens gewisser Personen zu entgehen, habe ich mich als Schornsteinfeger für meinen Bedarf von dem Schornsteinfegermeister Herrn Roche in Breslau prüfen lassen, so daß nunmehr kein Miether in meinem Hause vom 15. d. Mts. ab Kehrgeld an andere Schornsteinfegermeister zu zahlen genöthigt ist. Die Lieferanten von Schornsteinfeger-Geräthschaften haben ihre Rechnungen bis 1. October cr. einzureichen. J. Klein, Gasthofbesitzer, „Stadt Breslau."

W. **Goldberg**, 20. Sept. [Missionsfest.] Gestern beging der Goldberger Missions-Hilfsverein, der älteste in Schlesien, die Feier seines 50jährigen Bestehens. Auch aus weiter Ferne waren Festgäste erschienen, u. A. auch Missions-Director Dr. Wangemann aus Berlin. Um 9 Uhr begann die kirchliche Feier in der festlich geschmückten evangelischen Stadtpfarrkirche, welche von Theilnehmern dicht besetzt war. Nach der Aufführung des Recitativs: „O welch' eine Tiefe des Reichthums" — und des Chorals: „Also hat Gott die Welt geliebt" — aus den „Festzeiten" von Löwe hielt Superintendent Kölling aus Pleß die Festpredigt, welcher der Festbericht des Missionsdirectors folgte, der die Thätigkeit der Berliner Missionäre unter den Hottentotten, Kaffern und Betschuanen schilderte. Am Nachmittage fand eine Nachfeier auf dem Bürgerberge statt.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 21. Sept. [Curgäste in Langenau und Reinerz. — Ernennung.] In Bad Langenau waren bis zum 14. d. M. 370 Familien mit 743 Personen als Curgäste angekommen, während das Bad Reinerz in diesem Jahr 1752 Familien mit 2962 Personen als Curgäste und 1246 Familien mit 1609 Personen als Durchreisende, im Ganzen also 2998 Familien mit 4571 Personen besucht haben. — Der Herr Ober-Präsident von Schlesien hat den Rittergutspächter Franz Hoffmann in Gabersdorf zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gabersdorf, Kreis Glatz, ernannt.

× **Oels**, 21. Septbr. [Der kaufmännische Verein] hielt gestern seine ordentliche General-Versammlung ab. Der Verein hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre eine Einnahme von 1009 M. 51 Pf., eine Ausgabe von 840 M. 62 Pf.; für das Hauptbindemittel des Vereins, wie der Jahresbericht sie nennt, die Schule des kaufmännischen Vereins, wurden 284 M. 94 Pf. verwandt. Es nahmen am Unterrichte theil 22 Lehrlinge von Mitgliedern und 2 Hospitanten. Der Unterricht wurde ertheilt von 3 Lehrern, Herrn Prediger Dr. Cohn in Englisch, Französisch und Deutsch, von Herrn Rendant Scholz in einfacher und doppelter Buchführung und Correspondenz, von Herrn Lehrer Heinrich im Schreiben und Rechnen. Die Erfolge in sämmtlichen Fächern waren recht befriedigende. Für das künftige Jahr wurde derselbe Schulplan aufgestellt. Im Laufe des Winterhalbjahres wurde eine Reihe von Vorträgen von Freunden und Gönnern des Vereins gehalten. Im Laufe des October feiert der Verein sein Stiftungsfest. Der neue Vorstand besteht aus den Herren Efrem, Wilke, C. Philipp jun., M. Scholz, A. Grüneberger, J. Hirschmann und T. Herrmann.

♀ **Neisse**, 21. September. [Raubanfall. — Lebensrettung. — Feuerwehr.] Montag Abend wurde ein vor dem Breslauer Thore promenirender Herr von einem Strolche angefallen und seiner Taschenuhr beraubt. Der Verbrecher, ein schon mehrfach bestraftes Individuum, wurde von der Polizei ermittelt und zur Haft gebracht. — Am Donnerstag fiel ein etwa vierjähriger Knabe oberhalb der Bischofsmühle in die dort sehr schnell fließende Biele, wurde jedoch von dem zufällig vorüber gehenden Herrn Kaufmann Joseph Radloffsky, welcher dem Kinde rasch entschlossen nachsprang, glücklich gerettet. — Gestern Abend feierte die freiwillige Feuerwehr ihr Stiftungsfest durch ein solennes Abendbrot, welchem eine Uebung auf dem Kirchplatze voranging. Letztere, welcher außer einem sehr zahlreichen Publikum auch die Vertreter der Civil- und Militärbehörden beiwohnten, zeigte die Leistungsfähigkeit unserer Feuerwehr im besten Lichte.

M. **Oppeln**, 20. Sept. [Höhere Töchterschule.] In neuester Zeit war es, wohl hauptsächlich aus finanziellen Gründen, zweifelhaft gewesen, ob das mit unserer höheren Töchterschule verbundene Seminar dieser Anstalt erhalten bleiben oder aufgehoben werden solle. Wir freuen uns daher, jetzt berichten zu können, daß durch Entscheidung der Königl. Regierung der Fortbestand des Seminars hierselbst gesichert und somit das Interesse derjenigen Eltern, welche ihre Kinder demselben anvertraut hatten oder ferner zuzuführen gedenken, billiger Weise gewahrt worden ist. Hoffen wir, daß das junge Institut, dem die für die höhere Töchterschule in Aussicht genommene Anstellung noch eines Mittelschul-Lehrers ebenfalls zu gute kommen wird, mehr und mehr emporblühe und gedeihe.

Cosel, 20. Septbr. [Darlehen.] In der letzten Kreistagssitzung vom 26. August d. J. war beschlossen worden, die Staatsregierung um ein Darlehn anzugeben, durch welches den drückendsten Ueberschwemmungsschäden begegnet werden könnte. Obgleich die Regierung das Gesuch nicht in seinem ganzen Umfange bewilligt hat, so hat sie doch ein Darlehn von 300,000 Mark gewährt. Darlehnsnehmer ist der Kreis, der die gesammte Summe auf 5 Jahre zinsfrei erhält und nach Ablauf dieses Zeitraums, also vom 1. Januar 1885 an, 4 Procent Zinsen zahlt. Die Rückzahlung muß in der Weise geschehen, daß alle Jahre 60,000 Mark vom Jahre 1886 an abgestoßen werden, die letzte Rate also 1890 gezahlt wird. (Cos. Stadt-Blatt.)

Handel, Industrie ꝛc.

A **Breslau**, 22. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse war bei belebten Umsätzen fest gestimmt. Im Vordergrunde des Verkehrs standen Oberschlesische Eisenbahn-Actien, welche ihren Cours gegen vorgestern um 1½ pCt. erhöhten. Auch Laurahütte waren zum Schluß fest und gingen von 84,50 auf 85,25. Creditactien schwankten zwischen 454,50 und 455,50. Ausländische Fonds wenig verändert. Valuten einen Bruchtheil besser.

Breslau, 22. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. September 145 Mark bezahlt, September-October 145 Mark bezahlt, October-November 145 Mark bezahlt, November-December 145,50 bis 146 Mark bezahlt, Januar-Februar —, April-Mai 154 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 190 Mark Br., September-October 190 Mark Br., October-November 190 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 118 Mark Gd., September-October 118 Mark bezahlt, October-November 121 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 225 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) still, gek. — — Ctr., loco 53,50 Mark Br., pr. September 51 Mark Br., September-October 50,50 Mark Br., October-November 51 Mark Br., November-December 52 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark Br., 52 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 26,50 Mark Br., per September-October 26 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gek. — Liter, pr. September 51,60 Mark Gd., September-October 51 Mark Gd., October-November 50,50 Mark Gd., November-December 50,20 Mark Gd., December-Januar 50,20 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 52,40 Mark bezahlt.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 23. September.

Roggen 145, 00 Mark, Weizen 190, 00, Gerste —, —, Hafer, 118, 00, Raps 220, —, Rüböl 51, 00, Petroleum 26, 00, Spiritus 51, 60.

Breslau, 22. Sept. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrig.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	20	00	19	60	18	90	18	30	17	90	17	10
Weizen, gelber	19	30	19	10	18	50	18	10	17	70	16	70
Roggen	15	10	14	80	14	50	14	20	14	00	13	60
Gerste	16	00	15	70	14	90	14	30	13	90	13	40
Hafer, alter	13	40	13	10	12	80	12	40	12	20	12	00
dito neuer	12	00	11	80	11	40	11	20	11	00	10	60
Erbsen	16	20	15	50	15	20	14	80	14	20	13	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	21	—	19	50	17	—
Winter-Rübsen	20	50	19	—	17	—
Sommer-Rübsen	22	—	19	—	16	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	25	—	23	—	20	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,70—4,00 Mark, geringere 2,50—2,70 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,85—2,00 Mk., geringere 1,25—1,35 Mk. per 2 Liter 0,10 Mark.

F. E **Breslau**, 22. Sept. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die jüngst vergangenen acht Tage waren geschäftlich wieder einmal sehr ruhig und ist fast kein zu unserer Branche gehörender Artikel über Bedarfserforderniß gehandelt worden. Im Kaffeehandel hatte sich erst nach der am 17. d. M. in Holland gewesenen Auction, in Folge des diesmal sehr günstigen Ablaufsberichts einigermaßen Frage gezeigt, die sich hauptsächlich auf bessere Javas und ganz feine Domingos ausdehnte, weil erstere in der Auction bedeutend über Taxe gegangen und Domingos in gesuchter feiner Qualität am Platze nur knapp angeboten waren. Auf dem Zuckermarkte haben bei mäßigem Umsatze sowohl gemahlener wie Brodzucker die Vorwochennotiz ziemlich unverändert behaupten können. Gewürze sind bei steigendem Preise nur schwach gehandelt worden. Schweinefett ist fortgesetzt ziemlich begehrt gewesen und höher als in der Vorwoche bezahlt worden. In Petroleum war zumeist nur Localhandel ohne wesentlichen Notizwechsel gegen die Vorwoche.

⊙ **Habelschwerdt**, 20. Septbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der Verkehr am heutigen Wochenmarkte war dem der Vorwoche gleich, die Zufuhr mäßig, die Kauflust befriedigend; es wurden mit geringen Veränderungen die früheren Preise notirt. Man zahlte pro 200 Pfd. oder 100 Kilogr. weißer Weizen 20—20,50—21 M., gelber Weizen 16,50—17,60 bis 18,80 M., Roggen 13,65—14,10—14,70 Mark, Gerste 13—13,30—13,60 M., Hafer 11,20—11,60—11,20 M., Erbsen 12,25—13,50 M., Wicken 10 bis 10,60 M., Kartoffeln 3,35 M., Linsen 17 M., Speisebohnen 18,60—19,00 M., Stroh 2,50—3,50 M., Heu 4,50—5,00 M., pro 1 Kilo Butter 1,70 bis 1,80 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30—33 M., pro 1 Kilo Speck 2 M., Rindfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,60 M., Schweinefleisch 1 M., Hammelfleisch 1 M., 1 Kalbsgeschlinge mit Leber 0,80—0,90 M., Leber allein 0,50—0,60 M., 1 Rindszunge 2,25—2,50 M., 1 Paar junge Tauben 0,50—0,60 Mark, eine Henne 0,80—1 M., eine Ente 1,20—1,40 M., pro 1 Pfund Weißfische 0,30—0,35 Mark, Rauchfleisch 0,70 Mark, Schinken roh 0,80—0,90 Mark, pro 1 Schock Eier 2,20—2,40 Mark, pro 5 Liter Kochbirnen 0,25—0,30 Mark, pro 2 Liter Schnittbohnen 12 Pf., pro 2 Liter Schoten 25 Pf., pro 5 Liter neue Kartoffeln 0,25—0,30 M., pro 1 Kopf Sellerie 5—10 Pf., pro 1 Stück Salatgurken 7—10 Pf., pro 1 Schock 2,50 bis 3 M., Einsauergurken pro 1 Schock 1,20 M., pro 1 Kopf Weißkraut 15 bis 20 Pf., pro 1 Schock (schlesisches) 7—8 M., pro 5 Liter Preiselbeeren 50—70 Pf., pro 1 Gebund Mohrrüben 5—10 Pf., 1 Gebund Petersilienwurzel 5—10 Pf., 1 Mandel Oberrüben 20 Pf., 5 Liter Aepfel 30 Pf., Pflaumen 10—12 Pf., pro 1 Pfd. Weizenmehl 14—16 Pf., Roggenmehl 12—13 Pf., Griesmehl 7 Pf., Weizenkleie 4 Pf. — Die Witterung der verflossenen Woche war im Allgemeinen heiter und warm, zeitweise sehr warm und schwül. Heut früh + 12° R., Mittags + 18° R. Barometerstand: 333,5 Linien. Windrichtung West. Nachmittag Gewitterregen.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 21. Septbr. [Original-Hopfenbericht.] Nach den letzten schönen, trockenen Tagen wurde der Rest des noch einzuerntenden Hopfens trocken eingebracht, und ist somit jetzt in allen Districten der Provinz die Ernte als vollständig beendet zu betrachten. Wie von uns schon früher erwähnt, stellt sich der Ertrag fast überall einer vollen Ernte gleich, und selbst Gegenden, in denen man bei dem schlechten Stand der Pflanze kaum auf eine Viertelernte rechnete, ergeben, wie sich jetzt herausstellt, dennoch über zwei Drittel einer vollen Ernte. Was die Qualität des diesjährigen Products anbetrifft, ist dieselbe durchweg so vorzüglich in Farbe, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen. Im Verkehr zeigt sich andauernd große Lebhaftigkeit, und übersteigen die Umsätze bei Weitem diejenigen früherer Jahre um dieselbe Zeit. Fremde Käufer, namentlich Baiern, sind recht zahlreich, weniger dagegen aus Böhmen vertreten. Von Seiten der Producenten wurden in jüngster Zeit die Forderungen sehr gesteigert und solche auch für Baiern bewilligt, wohingegen Böhmen bei erhöhten Forderungen sich etwas passiver verhielten. Unsere Platzspeculanten entwickelten ebenfalls große Regsamkeit im Einkauf, entnahmen für gute Preise ansehnliche Posten, aber zum größten Theil für die Brauerkundschaft nach den Provinzen Schlesien, Brandenburg, Pommern, Sachsen, Ost- und Westpreußen, sowie nach dem Königreich Sachsen. Für England wurde Mehreres in den mittleren Sorten gekauft; doch stehen noch größere Posten nach dort in Unterhandlung. Belgien acquirirte wiederum Mehreres von feinster Qualität. Der Preisaufschlag stellt sich für feine Waare 15 M. für andere bis 10 M. und lassen sich Notirungen wie folgt angeben: Prima 190—205 M., mittel 160—185 M., gering 130—150 M. 1878er Hopfen 35—80 M. per 50 Kilogr. — Seit gestern ist in der Situation des Geschäfts ein plötzlicher Umschlag eingetreten, da die von Baiern im Ganzen matt lautenden Berichte eine merkliche Flaue verursachen, die dortigen Käufer gehen selbst zu reducirten Preisen nur zaghaft ans Geschäft und machen durchweg 10 M. niedrigere Gebote.

Trautenau, 22. Septbr. [Garnmarkt.] Trotz schwächeren Marktbesuches Preise sehr fest, die Spinner sind noch reichlich mit Ordres versehen. (Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Briefkasten der Redaction.

M. B. Rawitsch: Der Director ist dazu berechtigt.

Abend-Post.

H. **Breslau**, 22. Sept. [Zur Wahlbewegung.] In der heute stattgehabten, ziemlich zahlreich besuchten Generalversammlung der Gesinnungsgenossen des Neuen Wahlvereins wurde beschlossen, die Herren Fabrikbesitzer Schöller als ersten, Oberlehrer Schmidt als dritten Candidaten für den Landtag den Wahlmännern in Vorschlag zu bringen, ebenso den Vorstand zu ermächtigen, bezüglich des zweiten Candidaten mit den beiden dafür in Vorschlag gebrachten Persönlichkeiten, den Herren Färber-Obermeister Josef Schnabel und Seiler-Obermeister Hahnewald, in Verhandlungen zu treten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Neben dem Preßagenten Daudet, dessen Lügenkram wir kürzlich abfertigten, sehen wir neuerdings einige französische Blätter, namentlich solche, welche ihre Inspirationen von Decazes und dessen politischen Freunden innerhalb und außerhalb Frankreichs zu empfangen pflegen, wie „Soleil", „France" und „Estafette", eifrig damit beschäftigt, in die bestehenden, durchaus normalen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland wo möglich eine Störung zu bringen. Es geschieht das theils durch Aufwärmung alter, längst widerlegter Lügen, theils durch directe Ausfälle gegen Deutschland. Als nächster Zweck dieser Manöver läßt sich leicht die Absicht erkennen, der gegenwärtigen, von ganz Europa mit achtungsvollem Vertrauen behandelten republikanischen Regierung Frankreichs im eigenen Lande und nach außen Verlegenheiten zu bereiten. An dem Mißerfolge solcher Bestrebungen ist nicht zu zweifeln. Wenn aber eines der genannten Blätter sich zu der Behauptung verstiegen hat, daß die deutsche Presse neuerdings den Kampf gegen Frankreich einzuleiten beginne, so kann demgegenüber nicht laut genug erklärt werden, daß unseres Wissens die Haltung der deutschen Presse gegen Frankreich zu dieser Verdächtigung trotz der oben gekennzeichneten Bemühungen nicht den leisesten Vorwand bietet, indem sie durchaus entsprechend den correcten Beziehungen beider Länder überall in freundschaftlicher Weise aus und über Frankreich sich äußert und dem Verdienste, welches die gegenwärtige Regierung sich um die Aufrechterhaltung guter nachbarlicher Relationen erworben hat, die gebührende Anerkennung zollt. — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hört, wird die Begrüßung des Kaisers in Metz durch Specialgesandte der Nachbarländer mit Rücksicht auf die nur kurz bemessene, durch militärische Obliegenheiten ausgefüllte Dauer des kaiserlichen Aufenthalts in Metz auf Wunsch des Kaisers diesmal unterbleiben.

Berlin, 22. Septbr. Die „Post" bespricht den Besuch Bismarck's in Wien. Sie sagt: Wir glauben nicht, daß eine Combination anderer Staaten im Anzuge sei, welcher entgegenzutreten in Wien die Vorbereitungen zu treffen wären. Von den Staaten, d. h. von den Regierungen, droht zur Zeit wohl nirgend Gefahr. Anders ist es mit elementaren Kräften, deren Ausbruch zu unerwarteter Stunde Niemand zu berechnen vermag. Der Panslavismus, der Nihilismus ꝛc. sind Aeußerungen des elementaren Selbstgefühls der Volksseele, welche, noch nicht zur freien Eigenart gelangt, Zeichen des Zerstörungstriebes giebt, dessen innere Gewalt Niemand ermißt. Wird mit solchen elementaren Kräften von abenteuerlichen Geistern noch verwegen gespielt, so sind die Folgen vollends nicht zu berechnen. Der erhabene Kaiser und befreundete Monarch, welcher in seiner Hauptstadt den deutschen Staatsmann heute ehrend empfängt, erwirbt damit neuen Anspruch auf die Sympathie des deutschen Volkes.

Berlin, 22. Sept. Den 24. September wird bei der Disconto-Gesellschaft, bei Bleichröder und bei der Darmstädter Bank, ferner in Köln und an diversen Schweizer Hauptplätzen von der vierten Serie der Gotthardt-Prioritäten ein kleiner Betrag von 6 Millionen Francs à 87½ (hiesige Usance) eingeführt. Bereits heute erfolgten starke Anmeldungen.

Baden-Baden, 21. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin und die Frau Großherzogin von Baden sind heute Abend 9 Uhr mittelst Extrazugs von Straßburg hier angekommen. Die Prinzessin Victoria von Baden war bereits heute Nachmittag von Karlsruhe hier eingetroffen.

Straßburg, 21. Sept. Zu der gestern Abend vom General Fransecky in den Räumen des Offizier-Casinos gegebenen Soirée waren das ganze Gefolge des Kaisers, die fremden Gäste, sowie die Spitzen der hiesigen Militär- und Civil-Behörden geladen. Die Majestäten kamen um 9 Uhr. Der Kaiser führte die Generalin Fransecky, die Kaiserin erschien am Arme Franseckys. Die Majestäten verweilten bis gegen 11 Uhr. Heute Vormittag 9 Uhr machte die Kaiserin am Arme des Großherzogs von Baden in Begleitung der Großherzogin von Baden einen Spaziergang durch die Stadt. Um 11 Uhr wohnten die Majestäten dem Gottesdienste in der Thomaskirche bei. Der Kaiser fuhr im offenen Wagen zur Kirche; an seiner Seite war General Fürst Radziwill. Die Kaiserin fuhr zusammen mit der Großherzogin von Baden im geschlossenen Galawagen.

Den Gottesdienst leitete der Gesang des Männergesangvereins ein, welcher einen Psalm von Palestrina vortrug. Das Liturgie-Gebet verrichtete Divisionspfarrer Scharff. Der vom Oberpfarrer Steinwerder gehaltenen Predigt war eine Stelle aus dem sechsten Capitel des Evangeliums Matthäi als Text zu Grunde gelegt. Nach dem Gottesdienst fand der Festzug der Landleute des Kreises Erstein statt, welcher von allen zu Ehren der Anwesenheit der Majestäten veranstalteten Festlichkeiten die erhebenste war. Die jugendliche Bevölkerung des Kreises Erstein hatte im stattlichen Zuge am Weißen-Thurm-Thore Aufstellung genommen. Den Zug eröffneten berittene Musiker in altbäuerlicher Tracht, welchen 130 stattliche Reiter auf schönen Pferden folgten. Daran schlossen sich 32 mit vier und sechs Pferden bespannte Wagen, worauf etwa 450 Mädchen des Kreises in ihren Volkstrachten saßen. Im Zuge waren außerdem die Musikcorps von Erstein und Illkirch. Der Zug ging im Zickzack durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Wohnung des Kaisers im Präfecturgebäude.

Nach der Ankunft daselbst gingen Kreisdirector Böhm und eine Deputation, bestehend aus Reichstags-Abgeordneten Rack (Ebenfeld), fünf Bürgermeistern und acht Mädchen in elsasser Volkstracht, zu den Majestäten, um diese im Namen des Kreises zu begrüßen. Die Majestäten dankten huldvoll und richteten freundliche Worte an alle Mitglieder der Deputation. Namentlich wurden die der Deputation angehörigen Mädchen von der Kaiserin durch Ansprachen beehrt.

Nachdem hierauf die Majestäten sich mit dem Kronprinzen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und den übrigen Fürstlichkeiten auf die Terrasse vor der Präfectur begeben und vor der Balustrade Platz genommen, setzte sich der Festzug in Bewegung. Die Reiter zogen unter enthusiastischen Hochs auf die Majestäten vorüber. Die Mädchen winkten den Majestäten ebenfalls unter Hochrufen mit den Taschentüchern Willkommengrüße zu. Die massenhaft versammelten Zuschauer stimmten in die Hochrufe ein. Der Festzug ging dann nach Tivoli, wo ein gemeinsames Mahl der Theilnehmer stattfand. Als der Festzug bei der Rückkehr um 4 Uhr nochmals die Präfectur passirte, erschien der Kaiser abermals auf dem Balcon, von den Festtheilnehmern und der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Zum Diner bei dem Kaiser um 5½ Uhr sind 130 Einladungen ergangen. (Wiederholt.)

Wien, 22. Septbr. Heute Vormittag empfing Fürst Bismarck den Besuch des Botschafters, Prinzen Reuß. Staatsminister Hofmann und der russische Botschafter gaben im Laufe des Vormittags ihre Karten in der Wohnung des Fürsten Bismarck ab.

Wien, 22. Septbr. Fürst Bismarck begab sich in Generalsuniform heute Mittag 12 Uhr mittelst einer zweispännigen Hofequipage nach dem Ministerium des Auswärtigen, woselbst Andrassy, von einer Privat-Audienz bei dem Kaiser kommend, gleichzeitig mit ihm eintraf. Im Ministerium wurde der Fürst auch von Baron Haymerle begrüßt.

Rom, 22. Septbr. In dem heutigen Consistorium wurde die feierliche Ceremonie der Hutaufsetzung und des Schließens und Oeffnens des Mundes an den Cardinälen Simor, Desprez, Haynald und Pie Alimonda vollzogen. Außerdem ernannte der Papst 18 Bischöfe.

Paris, 22. Sept. Bei dem anläßlich der Enthüllung der Statue Denfert's in Montbeliard stattgehabten Bankett erklärte der Minister des Innern. Alle Minister seien einig über die Frage der Rechte des Staates bezüglich des öffentlichen Unterrichts. Die Regierung werde keinerlei Schwäche zeigen und sie hoffe, daß der Senat das Ferry'sche Unterrichtsgesetz ebenso votiren werde, wie dies die Deputirtenkammer gethan.

London, 22. Sept. Das „Bureau Reuter" meldet aus Havanna vom 20. d.: Ein Tagesbefehl des Generalcapitains macht bekannt: Die Rebellen, unterstützt durch Freiwillige, griffen das Dorf Majari an; trotzdem leistete die kleine Garnison 3 Tage Widerstand, worauf dieselbe Verstärkungen erhielt und die Rebellen geschlagen wurden.

Konstantinopel, 22. Septbr. Die Pforte ließ bezüglich des Attentats des Konstantin Harajanopulo Folgendes ihren Vertretern im Auslande zugehen: Obwohl der Attentäter, dessen griechische Herkunft feststeht, an Geistesstörungen litt, scheint er doch, wie aus bei ihm aufgefundenen Papieren und andern Anzeichen hervorgeht, verbrecherische Zwecke verfolgt zu haben, als er sich mit Gewalt den Eingang in den Palast des Sultans zu verschaffen suchte gerade in dem Augenblick, wo der Sultan im Begriffe war, sich zur Feier des Bairamfestes in die Moschee zu begeben.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Sept. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
Oesterr. Credit-Actien	456 50	455 —	Wien kurz	173 25	173 20
Oesterr. Staatsbahn	459 50	456 50	Wien 2 Monate	172 25	172 20
Lombarden	145 —	145 —	Warschau 8 Tage	211 90	212 —
Schles. Bankverein	95 —	95 —	Oesterr. Noten	173 75	173 70
Bresl. Discontobank	81 80	81 50	Russ. Noten	212 20	212 75
Bresl. Wechslerbank	88 —	88 50	4½% preuß. Anleihe	104 80	104 75
Laurahütte	85 50	84 80	3½% Staatsschuld	95 50	95 50
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	120 65	120 50
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	88 90	89 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
Posener Pfandbriefe	97 50	97 40	R.-O.-U.-St.-Actien	126 75	126 25
Oesterr. Silberrente	59 25	59 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	126 40	126 10
Oesterr. Goldrente	70 —	69 10	Rheinische	141 75	140 25
Ungar. Goldrente	81 75	81 80	Bergisch-Märkische	92 25	92 —
Türk. 5% 1865er Anl.	11 10	11 10	Köln-Mindener	139 25	138 25
Orient-Anleihe II.	60 37	— —	Galizier	103 25	102 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	57 30	London lang	— —	20 37½
Rum. Eisenb.-Oblig.	37 10	36 6[illegible]	Paris kurz	— —	80 65
Oberschl. Litt. A.	161 75	158 50	Reichsbank	153 90	153 75
Breslau-Freiburger	80 30	79 80	Disconto-Commandit	159 40	158 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 456, 50. Franzosen 459, —. Lombarden 145, —. Discontocommandit 159, —. Laura 85, 75. Oesterr. Goldrente 70, —. Ungarische Goldrente 81, 75 Russ. Noten 212, 25.

Lebhaft. In Spielwerthen Deckungs- u. Meinungskäufe. Deutsche Bahnen sehr fest, Rheinische bevorzugt. Banken und Bergwerke steigend. Auslandsfonds und russische Werthe schwächer, einheimische Anlagen etwas erholt. Discont 3 pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 22. Septbr., Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 226, 50. Staatsbahn 228, 50. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier —, —. Neueste Russen — —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Sept. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
1860er Loose	126 20	126 —	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	157 50	156 70	Napoleonsd'or	9 37	9 36½
Creditactien	263 50	263 20	Marknoten	57 80	57 82
Anglo	133 80	132 30	Ungar. Goldrente	94 92	95 12
Unionbank	— —	— —	Papierrente	67 90	67 80
St.-Esb.-A.-Cert.	266 25	264 50	Silberrente	69 —	68 90
Lomb. Eisenb.	83 25	83 25	London	117 80	117 80
Galizier	238 25	236 —	Oest. Goldrente	81 30	81 30

(W. T. B.) **Paris**, 22. Sept. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 95. Neueste Anleihe 1872 118, 65. Italiener 80, 95. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken —, —. Goldrente 71½. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. 3% amort. —. Orient —. Steigend.

(W. T. B.) **London**, 22. Sept. [Anfangs-Course.] Consols 97⅚. Italiener 79⅞. Lombarden —, —. Türken —. Russen 1873er 87, 13. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: schön.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Sept. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22	20.	Cours vom	22.	20.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Fest.		
Sept.-Oct.	211 —	2[illegible]9 —	Sept.-Oct.	51 20	51 30
April-Mai	224 50	222 50	April-Mai	53 80	53 80
Roggen. Fest.					
Sept.-Oct.	137 50	137 50	**Spiritus.** Fest.		
Nov.-Dec.	141 75	141 —	loco	53 80	53 70
April-Mai	150 50	150 —	Sept.-Oct.	53 70	53 60
Hafer.			April-Mai	53 90	53 60
Sept.-Oct.	128 —	127 50			
April-Mai	137 —	136 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 22. Sept. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Still.		
Sept.-Oct.	207 —	206 50	Sept.-Oct.	52 —	52 —
Frühjahr	217 50	216 50	April-Mai	53 25	53 50
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Sept.-Oct.	135 —	134 50	loco	53 50	53 30
Frühjahr	145 —	145 —	Sept.	52 20	52 30
			Sept.-Oct.	52 —	52 30
Petroleum.			Oct.-Nov.	51 70	51 60
Sept.-Oct.	7 25	7 25			

(W. T. B.) **Köln**, 22. Sept. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per November 20, 65 [illegible]

per November 13, 55 per März 14, 65. Rüböl loco 27, 80, per October 27, 20. Hafer loco 13 —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Paris**, 22. Sept. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl steigend, per Septbr. 64, 75, per October 64, 75, per Novbr.-Februar 65, 25, per Januar-April 65, 50. Weizen steigend, per September. 30, —, per October 30, —, per November-Februar 30, 25, per Januar-April 30, 50. — Spiritus fest, per Septbr. 60, 50, per Januar-April 60, —. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 22. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per November 298, per März —. Roggen loco höher, per October 162, per März 176. Rüböl loco 32, per Herbst 32⅝, per Mai 1880 33¾, Raps loco —, per Herbst 339.

(W. T. B.) **London**, 22. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Ausländischer Weizen 2–3 höher wie letzten Montag. Angekommene Ladungen: Australische 51½ bez. Bohnen, Erbsen 1, Mehl 1—2 theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 64,829, Gerste 8306, Hafer 91,989 Qrtrs. — Wetter: —.

Glasgow, 22. Septbr. Roheisen 51,3.

Frankfurt a. M., 22. Sept., 6 Uhr 50 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 227, 75, Staatsbahn 232, 75, Lombarden 72½, Oesterr. Silberrente 59¼, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 81¾. 1877er Russen —, —, Orientanleihe —, III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 22. Septbr., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 59⅛, —, Lombarden 180, —, Creditactien 227, 75, Oesterr. Staatsbahn 583, 50, Neueste Russen 89, Rheinische 141⅞, Anglo-Deutsche —, —, Bergisch-Märkische 92½, Köln-Mindener 139, 25, Russische Noten 212 25. Sehr fest besonders Staatsbahn.

Paris, 22. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Sehr fest, lebhaft.

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20
3proc. Rente	83 72	83 67	Türken de 1865	11 40	11 35
Amortisirbare	86 60	86 52	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	118 50	118 62	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	80 75	80 85	Goldrente österr.	71⅝	71½
Oesterr. Staats-E.-A.	582 50	570 —	do. ungar.	82¾	82⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	188 75	190 —	1877er Russen	91¾	91⅞

Orientanleihe II. —, do. III. 61⅝.

London, 22. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont ⅞ pCt.

Cours vom	22.	19.	Cours vom	22.	19.
Consols	97 11	97⅝	6pr. Ver.St.-Anl. 1882	105⅞	105⅞
Ital. 5proc. Rente	79⅞	79⅝	Silberrente	58½	— —
Lombarden	7⅜	7¼	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	85¾	85¾	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1872	87¾	87¾	Hamburg 3 Monat	— —	— —
5proc. Russen de 1873	87¾	87¾	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	11⅛	11 —	Paris	— —	— —
5proc. Türken de 1869	— —	— —	Petersburg	— —	— —

Oesterr. Goldrente 70⅝. Ungar. Goldrente 81⅝.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Sept., 5 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 263, 30. Staatsbahn 267, 25. Lombarden —, —. Galizier 238, 50. Napoleonsd'or —, —. Papierrente 67, 72. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, 90. Marknoten —, —. Anglo —, —. Still.

Oberschlesische Eisenbahn.

Ueber den Unfall des in der Richtung von Oberschlesien nach Breslau am 20. d. Mts. gefahrenen Güterzugs Nr. 330, zwischen Tel. 106 und 105 der Strecke Leschnitz-Gogolin, machen wir, zugleich behufs Berichtigung theilweise nicht vollständig richtiger, in der hiesigen Presse enthaltener Sachdarstellungen, auf Grund des bis jetzt vorliegenden Ergebnisses der Untersuchungs-Verhandlungen nachstehende Mittheilungen:

Der Zug ist gegen 5 Uhr Nachmittags, Berliner Zeit, vor der Unfallsstelle von einem wolkenbruchartigen Regen überrascht worden. Die Wassermassen haben sich dorthin hauptsächlich auf einem Wege ergossen, welcher in der Richtung auf den im dortigen Bahneinschnitt befindlichen Niveau-Uebergang zu führt und haben zugleich die Schienen der Gleise daselbst, vorzugsweise des Fahrgleises, mit Grand- und Sandmassen von einer Höhe bis zu ½ Meter bedeckt. Dieses Hinderniß ist ebenso wie das von dem Wärter bei Telegraph 105 gegebene Haltesignal von dem Locomotivpersonal wegen der während des Unwetters fast nachtgleichen Dunkelheit nicht erkannt worden.

Der Zug, in einer Gesammtstärke von 101 Achsen, entgleiste beim Auffahren auf jenes Hinderniß mit Locomotive, Tender und etwa 38 Achsen, welche entgleisten Fahrzeuge größtentheils vollständig zertrümmert sind. Der Locomotivheizer ist auf der Locomotive todt vorgefunden, der Locomotivführer gegen den folgenden Morgen trotz schleunigster ärztlicher Behandlung verstorben, vier Beamte des Fahrpersonals haben anscheinend nicht erhebliche Verletzungen davongetragen.

Die Reisenden der nächsten Züge beider Richtungen sind nach Umsteigen bei der Unfallstelle ebenso wie die Poststücke weiter befördert worden. Nach Herstellung eines provisorischen Fahrgeleises sind schon am Morgen nach dem Unfalle die Schnellzüge in der Richtung Berlin und Wien mit nur geringeren Verspätungen durchgefahren und selbst die Güterzüge allmälig wieder in Gang gekommen. Heute ist der Personen- und der Güterzug-Fahrplan schon fast vollständig wieder durchgeführt worden. Ueberdies ist nunmehr auch ein zweites Geleis fahrbar hergestellt worden.

Breslau, den 22. September 1879.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Königliche Universität zu Breslau.

Das **Winter-Semester 1879/80** beginnt mit dem **15. October.** Die **Immatriculation** der neu ankommenden Studirenden findet in der Zeit **vom 16. bis zum 25. October** statt. [4724]

Breslau, den 22. September 1879.

Die Immatriculations-Commission der Königl. Universität.

Zur bevorstehenden Herbst-Saison macht sich für Herren der Bedarf eines guten Filzhutes fühlbar. [3240]

Die Handlung **Caesar Chaffak, Ohlauerstr. 87, goldene Krone, und Ring 12, Ecke Blücherplatz**, ist bemüht, einen wirklich außerordentlich guten Hut für sehr soliden Preis zu liefern. Man findet im Schaufenster ausgestellt: äußerst kleidbare **Wiener Herren-Filzhüte von extra Prima Seidenhaarfilz, schon von 6 Mark ab**, sowohl für jüngere als ältere Herren. **Recht schöne Wollfilz- und Lodenhüte von 3 Mark ab, für Knaben schon von 2 Mark 15 Pf ab.** Chapeaux mechaniques, französische **Klapphüte, von 8 Mark ab. Feinste Cylinderhüte von 6 Mark ab.**

Von Bordeaux nach Stettin.

S. D. „Thyra" Ende September. [4739]
S. D. „Waldemar" Mitte October.

F. W. Hyllested in Bordeaux.
Hofrichter & Mahn in Stettin.

III. Schlesische Pferde-Lotterie zu Breslau.

Ziehung am 20. October c. [2429]
Hauptgewinn ein Vollblutpferd im Werthe von 10,000 Mark.
Loose à 3 Mark
bei Emil Kabath, Carlsstraße 28.

Für 1 Mark 75 Pf. keine grauen Haare mehr!

Professor **Galen's Haarwasser** giebt grauen und weißen Haaren innerh. 8–12 Tagen ihre ursprüngl. Farbe wieder. **Für Erfolg u. Unschädlichkeit Garantie.** Depot in Breslau b. d. Coiffeurs **Th. Langé, Ohlauerstr. 67, A. Fischer, Schweidnitzerstr. 28.** Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Mittwoch, den 24. September,

und die darauf folgenden Tage werde ich einen großen Transport von den schon bekannten **Netzbrücher Kühen**, frischmelkende mit Kälbern, auch hochtragende, bester, schwerster Race

Schwertstraße Nr. 7

zum Verkauf stellen. [3241]

J. Klakow, Viehlieferant.

Hierzu eine Beilage:

Einladung zum Abonnement auf das Berliner Modenblatt,

welche wir unseren Leserinnen zur besonderen Beachtung empfehlen.

---

1 Mark vierteljährl. BERLINER MODENBLATT 1 Mark vierteljährl.

3 Ausgaben zu **1 Mark** viertelj. — **2 Mark 50 Pf.** viertelj. — **6 Mark** viertelj. Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. Zu beziehen durch alle Postämter, Buchhandlungen oder die Expedition des „Berliner Modenblatt", 140 Potsdamerstrasse, Berlin W. — Betheiligung an der Preisconcurrenz bis 15. October zulässig.

Mit zahlreichen fertig zugeschnittenen Papiermustern. [4632]

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Regina Seeligmann,
Julius Löwenstein. [3239]
Breslau, im September 1879.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kaufmann Herrn **Oscar Rosenthal** aus Landeshut i. Schles. beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [4743]
Kupp Oberschles., 22. Sept. 1879.
Wilhelm Ebstein und Frau **Friedericke**, geb. **Ebstein.**

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Henriette Ebstein**, ältesten Tochter des Brauereibesitzers Herrn **Wilhelm Ebstein** aus Kupp Oberschles., zeige hiermit ergebenst an.
Landeshut i. Schles., 22. Sept. 1879.
Oscar Rosenthal.

Als **Neuvermählte** empfehlen sich:
Siegmund Neumann,
Olga Neumann,
geb. **Seelig.** [3238]
Breslau, den 14. Septbr. 1879.

Ihre am 22. Septbr. c. in Gottesberg vollzogene eheliche **Verbindung** beehren sich anzuzeigen [3231]
Gustav Gensel,
Elise Gensel, geb. **Horn.**

Heute früh 7 Uhr wurde meine geliebte Frau **Helene**, geb. **Kallenbach**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4732]
Breslau, den 21. Septbr. 1879.
Heinrich Ritter.

Durch die **Geburt** eines kräftigen Mädchens wurden erfreut [3232]
Hermann Kroll und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut
Hugo Reiter und Frau
[4740] **Lina**, geb. **Turbin.**
Gleiwitz, den 17. September 1879.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute verschied nach kurzem Leiden in seinem 83. Lebensjahre unser geliebter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, der Landgerichts-Rath a. D.

Wilhelm Köhler.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Schweidnitz, Berlin, Saarow, den 21. September 1879.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Am 19. Juli d. J. starb zu Brisbane in Australien unser lieber Sohn, Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Schiffscapitain [1167]

Max Radek,

im Alter von 35 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme an
F. Radek,
Buchdruckereibesitzer,
im Namen der Hinterbliebenen.
Cosel, den 20. September 1879.

Heute Mittag starb in Görbersdorf nach langen Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Moritz Beuthner

im blühenden Alter von 24 Jahren.
Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beuthen OS. und Myslowitz, den 21. September 1879. [3223]

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entriss uns heut der Tod unsere heissgeliebte Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, die verwittwete [3242]

Frau Friederike Woywode,
geb. Bochow,

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau und **Sorau**, den 22. September 1879.
Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, von der Leichenhalle des Magdalenen-Kirchhofes zu Lehmgruben statt.

Heut früh 4 Uhr entriß mir der unerbittliche Tod nach langen, schweren Leiden meine gute, inniggeliebte Frau [1181]

Pauline Koch,
geb. **Kosog,**

was ich in tiefer Trauer statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten hiermit anzeige.
Rosenberg OS., den 22. September 1879.
Dr. Koch,
Königl. Kreis- und Grenz-Thierarzt.

Nach langem, schweren Leiden entschlief am 17. dieses [3244]

Frau Johanna Goldberg,
geb. **Wertheim,**

im Alter von 57 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Die Hinterbliebenen.
Kempen, September 1879.

Nachruf.

Am 18. d. M. starb hierselbst nach langen Leiden im Alter von 77 Jahren der Kaufmann [1163]

David Schwartz.

Fast ohne Unterbrechung war er seit 50 Jahren Vorstands-Mitglied des Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins. Seine rastlose Thätigkeit war allgemein bekannt. Wir verlieren in ihm einen in jeder Beziehung bewährten und pflichttreuen Mitarbeiter, sowie einen liebevollen Collegen. Sein Hinscheiden ist für uns und die ganze Gemeinde ein herber Verlust. Achtung und Liebe bleiben ihm über das Grab hinaus.
Kempen, Provinz Posen, den 20. September 1879.
Der Vorstand des Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Vereins.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lieut. im 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52 Herr Naumann in Frankfurt a. O. mit Fräul. Helene Quodbach in Stettin. Lieut. im 4. Würtemb. Inf.-Regt. Nr. 122 Herr v. d. Lühe mit Frl. Sophie Freiin von Gemmingen-Guttenberg in Mergentheim.

Verbunden: Prem.-Lieut. im 1. Ulanen-Regt. Herr Frhr. v. Vietinghoff mit Frl. Agnes Freiin v. Loën in Berlin. Lieut. im Zieten-Hus.-Regt. Herr v. Sydow mit Frl. Martha v. Rosenberg in Friesack. Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Herr v. Brauchitsch mit Frl. Anna Treutler in Neu-Weißstein bei Waldenburg.

Geboren: Ein Sohn: dem Geh. Baurath Hrn. Grüttefien in Berlin. — Eine Tochter: dem Hrn. Conrector Schwarz in Alt-Damm.

Gestorben: Verw. Frau Pastor Eyßner in Gr.-Grünow. Superintendent a. D. und Pfarrer Herr v. Behr in Schnellwalde. Oberst z. D. Herr v. d. Gröben in Weblau.

Nicht R. E. m. l. H., d. alte Firma ist m. lieber, D. willst ja auch so, ich w. es. Mittw. ein Br., ja m. H.? Ad. m. L. [3222]

Mein bisheriger Stadtreisende Herr **Eugen Braschke** hört mit dem heutigen Tage auf, mich ferner zu vertreten. [3215]
August Büttner.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig in **Trewendt & Granier's** Buch- und Kunsthandlung, Albrechtsstr. 37:

Der beredte Franzose.

Eine Anleitung, in sehr kurzer Zeit, ohne Hilfe eines Lehrers, leicht und richtig französisch sprechen zu lernen. 12. Aufl. Preis 75 Pf.
Der beredte Engländer. 7. Aufl. Preis 75 Pf.
Der beredte Italiener. 5. Auflage. Preis 75 Pf. [4718]

Leuckart'sche
Sort.-Buch- & Musik.-Handlung
Albert Clar
Kupferschmiedestr. 13.

Journal-Lesezirkel.
Grosse Auswahl, exacte Lieferung; Abonnements von 2 Mark ab.

Musikalien-Leihanstalt.
Billige Abonnements mit und ohne Prämie.
Als Prämie können auch Bücher entnommen werden.

Kataloge und Verzeichnisse gratis.

Zum bevorstehenden Wohnungswechsel

empfehle meine umfangreiche Auswahl von

Möbel-, Portièren- und Gardinenstoffen,

die durch den regen Verkehr in dieser Branche jederzeit großes, neues und frisches Lager bietet.

Die einfacheren, zu praktischen Zwecken geeigneten Artikel, als: Plüsche, Ripse, Woll-Atlasse, Damaste, Woll-Coteline, Cretonnes, Serges ꝛc. sind bei mir immer in zuverlässigster Qualität billigst zu haben.

Große Sortimente in Teppichen,

abgepaßt sowohl als in Rollen, Tisch-, Bett- und Steppdecken ꝛc.

Gestickte Schweizer Gardinen,

wie alle einfacheren Gattungen jederzeit preismäßig.

Eine Partie **Cretonne diagonale**, beste Sorte, bisher 2 Mark, à 1,25 pr. Meter.

Proben nach auswärts bereitwilligst! [4728]

Adolf Sachs,
Hoflieferant Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen,
Ohlauerstraße 5 und 6, „zur Hoffnung".

A. Süssmann's Damen-Mäntel-Fabrik

58 Albrechtsstraße 58
(2. Haus vom Ringe),
empfiehlt mehrere Hundert Dutzend

Kaisermäntel und Havelocks

in allen Größen und Farben, nach neuesten Pariser Modellen copirt, zu enorm billigen Preisen. [3369]

F. z. ⊙ Z. Schw. Ver.
8. X. 4 N. Monats-Versamml.

Ich bin zurückgekehrt und wohne **Kupferschmiedestraße Nr. 38.**

Dr. C. Aumann,
praktischer Zahnarzt. [3208]

Die im gemeinschaftlichen Tarif der Rechte-Oder-Ufer-, Königlich Niederschlesisch-Märkischen und der Königlich Sächsischen Staats-Eisenbahn für oberschlesische Steinkohlen via Görlitz vom 1. Juli 1877, sowie im Nachtrag I, für Bautzen enthaltenen Frachtsätze gelten fortan auch für **Grottau**, Station der Sächsischen Staatseisenbahn.

Breslau, den 18. September 1879. [4753]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft Namens der betheiligten Verwaltungen.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 23. Septbr. Auf vielfaches Verlangen: „Lohengrin." Romantische Oper in 3 Acten von Richard Wagner.
Mittwoch, den 24. Sept. „Doctor Wespe." Lustspiel in 5 Acten von R. Benedix.
Donnerstag, den 25. Septbr. Neu einstudirt: „Don Juan." Oper in 2 Acten von W. A. Mozart.

Lobe-Theater.

[4753]
Dinstag, den 23. Septbr. „Sodom und Gomorrha", oder: „Wo ist die Katze?" Schwank in 4 Acten von Franz von Schönthan.
Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Concerthaus-Theater,

Nicolaistraße Nr. 27. [3221]
Dinstag, den 23. Sept. Auftreten des Ballets unter Leitung der Frau von Kyliani vom Stadttheater. Debüt der ersten Solotänzerin Frl. Maria Pasta vom Lobetheater. Großes Ballet-Divertissement, ausgeführt von den Solotänzerinnen Frl. Pasta, Heisler, Lind, Nappa und dem Corps de Ballet. Vorher: „Ein verrufenes Haus." Charakterbild mit Gesang in 4 Acten.

Zelt-Garten.

Täglich: [4729]
Grosses Concert
von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Liebichs-Höhe.

Heute:
Promenaden-Concert,
ausgeführt
von der Zigeuner-Capelle
Horwath Marcy
im National-Costüm
unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Farkas Mor** aus Budapest.
Anfang 3½ Uhr. [4730]
Programme an der Kasse 20 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag, 23. Sept.:
Paul Hoffmann's
neue Darstellungen.
Rom u. seine Umgebung.
Von Rom nach Neapel.
Eintritt 75 Pf., in den Commandiien 60 Pf., Kinder 40 Pf.
Anfang ⅛8 Uhr.
Morgen Nachmittag 5 Uhr:
Vorstellung für Schüler.
Sibirien u. Centralasien.
Schüler 25 Pf. [3204]
Erwachsene 30 Pf.

Blaschke's Weinhalle,
Ohlauerstr. 40, empfiehlt sich zur gütigen Beachtung als der geeignetste Aufenthalt, um einige Stunden heiter zu verleben.
Bedienung sehr gut.

Zur Beachtung.

Zur bevorstehenden Wintersaison balte ich hiermit einer soliden L'hombre- oder Whist-Spielgesellschaft mein freundliches, dazu eingerichtetes Zimmer bestens empfohlen. Einige Theilnehmer bereits angemeldet. [3246]
E. Friedrich, Mauritiusplatz Nr. 4.

Vom 1. October d. J. eröffne ich in meinem Hause einen **englischen, französischen** und **deutschen Cursus** für junge Damen.
Die beiden ersteren werden von sprachkundigen Lehrern, der letztere wird von mir selbst geleitet.
Diese Curse sollen den Theilnehmerinnen Gelegenheit geben, sich in **Wort** und **Schrift** möglichst zu vervollkommnen. [3216]
Louise Freyhan,
wissenschaftlich geprüfte Lehrerin,
Grosse Feldstrasse Nr. 11, I. Et.

Die landwirthschaftl. Lehranstalt
[4734]
Popelau,
Kreis Rybnik Oberschl.
theoretisch-praktische Mittelschule, beginnt das **Wintersemester** den 6. October. Nähere Auskunft ertheilt der Director **Dr. Strehl.**

Militär- Vorbild.-Anstalt. Potsdam. Grndl. Vorber. zu allen Militär-Exam. u. Cad.-Corps. Billigst. Pens. Bar. v. Seydlitz, Obrstlt. a. D.

Klinik

[2957]
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke etc.,
Breslau, Gartenstr. 46a, Sprechst. Vm. 8–9, Nm. 4–5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11–12, N. 2–4.
Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Feine, helle Möbel w. echt gefärbt, firm polirt, rep. Werner, Klosterstr. 82.

Giovannina Casati di Lavezzaro,

Altbüßerstraße Nr. 29, [3245]
Tanz- und Anstandslehr-Curse.
Vom 1. bis 15. October, Morgens von 11–1 und Nachmittags 3–7 Uhr, werden täglich, ausgenommen Dinstag und Sonntag, Anmeldungen entgegengenommen.
Da bereits viele briefliche Anfragen erfolgt sind, so ersuche ich die hochgeehrten Herrschaften um geneigte rechtzeitige Anmeldung zu der oben angegebenen Zeit.
Anmeldungen für geschlossene Privatzirkel werden ebenso entgegengenommen.

Kath. Pensionat, Lehrerinnenseminar, h. Töchterschule, Breslau, gräfl. Renard'sches Palais, N. Sandstraße 18. Der Wintercursus beginnt am 1. October. Anmeld. w. v. 2–4, Sonntags von 11–1 Uhr d. d. Vorsteherin entgegengenommen; Rücksprache mit derselben ist vorher erforderlich, wenn Schülerinnen in einem anderen Pensionat untergebracht werden sollen. [946] **Theodolinde Holthausen.**

Institut für Pianofortespiel, Gartenstr. 32b, pt.
Der Wintercursus beginnt am 16. October. Anmeldungen nehme ich täglich entgegen. [2796] **Lucie Menzel.**

Vorbereitungscursus z. Einj.-Freiw.-Examen u. f. unt. resp. mittl. Kl. d. Gymn. u. Realsch. Anfang 6. October. Auch in mein Pensionat können einige Zöglinge eintreten. [2882] **Dr. P. Joseph,** Freiburgerstraße 36.

E. Bartenwerfer, Königsberg i. Pr.,
billigste Spedition für Wagenladungsgüter. [4732]

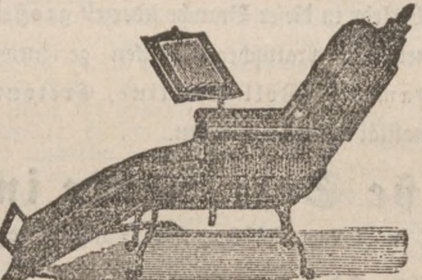
Restertag!
jeden Mittwoch.

[2697]
Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1–12 Metern in couleurten und schwarzen Kleiderstoffen, die ich zu Spottpreisen ausverkaufe. Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.
S. Wertheim,
16 Ring 16, Becherseite, **16 Ring 16.**
Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

Gardinen

habe ich der zu erwartenden hohen Steuer wegen in sehr bedeutenden Posten gekauft und empfehle [3288]
schöne neue Muster in vorzüglichen Qualitäten ganz außerordentlich billig.
Täglich angesammelte Reste zu 2, 3 und 4 Fenstern per Muster bieten besondere Vortheile.
J. Romann,
Ohlauerstraße Nr. 2.

Möbel-Offerte.



Zum bevorstehenden Wohnungswechsel empfehle ich meine wohlassortirten Magazine, enthaltend eine reiche Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten Möbeln in allen Holz- und Stylarten, bei gediegenster Ausführung **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Haupt-Niederlage
Wiener gebogener Möbel, letztere zu Fabrikpreisen.
Allein-Verkauf für Schlesien des **Eckermann**'schen neuen Universal-Stuhles.
Adolf Sturm, [3491]
Albrechtsstraße 35/36, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Meyer's Conversations-Lexikon,
neueste 3. Auflage,

15 Bde. complet,
Leinwandband mit Goldtitel, [4745]
Ladenpreis 150 Mark,
liefert franco nach allen Gegenden Deutschlands
für 85 Mark
die **Wolff'sche Buchhandlung** in **Beuthen OS.**

Für Mechaniker etc. zu verkaufen:
1 Drehbank complet zum Fußbetrieb,
1 Drehbank complet zur Schraubenfabrikation,
1 Fraise-Maschine zum Fußbetrieb,
1 Hobelmaschine zum Handbetrieb,
1 Balancier. [4747]
Arnold Winkler, Ohlauerstraße 7.

Monogramme

auf Bogen und Couverts in farbiger Prägung à 100 St. für 3–4 u. 5 M.
Visiten-Karten
in der schönsten und feinsten Art, à 100 St. 2–3 und 4 M.
Verlobungs-Anzeigen
in Bogen oder Kartenform, à 100 St. für 8–9 und 10 M.
Speisekarten, Tanzkarten, Einladungen, sowie Anzeigen jeder Art fertigt sauber und schnellstens die **Papierhandlung, Buch- und Steindruckerei** von [3132]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße.

Strohpapier,

Packpapier und Naturblau in Formaten und Rollen zu billigsten Preisen bei [2693]
Helmr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung Nicolaistraße 12.

1 Pianino,

Nußbaum, eleg. Ausstattung, wenig gebraucht, sehr preisw. zu verkaufen. Näh. Ring 12 bei Chaffat. [3220]

Pianinos u. Flügel
zum Verkauf u. Verleihen billigst bei
[2868] **P. F. Welzel,**
Alexanderstraße 3.

Bekanntmachung.

Das im Thorner Kreise, 10 Kilometer von der Bahnstation Tauer der Thorn-Insterburger Bahn, in der Nähe der Stadt Kulmsee belegene **Domainen-Vorwerk Kunzendorf,** mit

4,013	ha	Hof und Baustelle,
8,134	„	Gärten,
587,722	„	Acker,
30,372	„	Wiesen,
6,486	„	Weiden,
35,537	„	Wasser,
15,810	„	Gräben etc.,
zusammen 688,074	ha,	

soll am **15. October dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,** in unserem Sitzungszimmer auf 18 Jahre, von Johannis 1880 bis dahin 1898, öffentlich und meistbietend vor dem Regierungs- und Domainen-Departements-Rath Herrn **Baukhage** verpachtet werden.
Die Pachtbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus.
Das Pachtgeldermindestgebot ist auf 22,000 Mark festgestellt.
Die Pachtlustigen haben sich vor dem Verpachtungs-Termine über ihre landwirthschaftliche Befähigung und über ein eigenthümliches Vermögen von 130,000 Mark zur Uebernahme der Pachtung unter andern durch ein Attest der betreffenden Steuerbehörde auszuweisen. [494]
Marienwerder, den 20. September 1879.
Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem bisherigen commissarischen Verwalter der General-Agentur Glogau Herrn **L. von Uebel** unsere General-Agentur Berlin und unserm bisherigen Bureau-Chef Herrn **R. Burau** unsere General-Agentur Glogau übertragen haben.
Wir machen gleichzeitig bekannt, daß wir das Domicil der letzteren nach Liegnitz, Lindenstraße Nr. 1, verlegt haben. [4736]
Berlin, den 20. September 1879.
Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.
Für den Verwaltungs-Rath — Die Direction.
C. Hagen. — **F. Gruner.**

Berlinische Lebensversicher.-Gesellschaft.

Gegründet 1836.
Die General-Agentur dieser Gesellschaft befindet sich **vom 1. October c. ab** nicht mehr Herrenstraße 31, sondern [4731]
Ring, Riemerzeile Nr. 15,
im Hause des Herrn **Carl Neddermann,** 1. Etage, und werden daselbst jederzeit Anträge auf Lebens-, Renten- und Kinderaussteuer-Versicherungen effectuirt.
W. Kahl, General-Agent.

Ziehung am 30. September 1879
der zweiten
Silber-Lotterie.

Genehmigt durch Ministerial-Erlass für die ganze Monarchie.
Erster Hauptgewinn: Eine prachtvolle und reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, bestehend aus einem Tafelaufsatz. Blumenkorb mit Tritonen. Ein Thee- und Kaffee-Service auf Präsentirbrett. Eine Schatulle in Ebenholz mit 9 Dutzend eleganten Tafelbestecken.
Zweiter Hauptgewinn: Eine vollständige Silberausstattung für eine Thee- und Kaffee-Gesellschaft, bestehend aus: grossem Plateau mit Theekanne, Kaffeekanne, Milchkanne, Zuckerschale. Eine Schatulle in Ebenholz, enthaltend 36 diverse Löffel und 36 diverse Dessertmesser und Gabeln etc.
Fernere Gewinne: Zwei grosse Girandoles. Ein grosser Theewasserkessel. Schwersilberne Fruchtschale, Confectschale, Obstschale, Bonbonschale. Ein modernes Kaffee- und Thee-Service mit Präsentirbrett. Massiv silberne Tafelleuchter. Ein vergoldetes Dejeuner mit Plateau. Eine Garnitur Tafelaufsätze. Ein Humpen. Zwei Confectkörbe. Eine vergoldete Terrine. Zwei Kuchenkörbe. Ein Tafelaufsatz. Ein Pokal. Eine Cassette mit 3 Dutzend Dessertbestecken. 4 Etuis, je 12 elegante Tafelmesser, Gabeln, Löffel. 3 Etuis, à 12 vergoldete Obstmesser mit Silberklingen. 12 Etuis mit je 1 Dutzend schweren und reich verzierten Dessertmessern, Dessertgabeln, Dessertlöffeln, Eislöffel, Theelöffel, Kaffeelöffel, Moccalöffel. 10 Gewinne je eine massive Zuckerdose. 10 mal ein Bierseidel mit Silberdeckel. 10 mal ein Zuckerkörbchen, 20 mal eine Zuckerschale. 50 Etuis je 12 Esslöffel, 100 Etuis je 6 Esslöffel, 50 Etuis je 1 Suppenvorleglöffel, 100 Etuis je ein Tischbesteck, 10 Etuis je ein Salatbesteck, 10 Etuis je 12 Theelöffel, Zuckerzange und Theesieber. 50 Etuis je zwei Tortenschaufel. 75 Etuis je ein Tranchirbesteck. 100 Etuis je 6 Kaffeelöffel, 100 Etuis je 12 Dessertmesser. 250 Etuis je 6 Kaffeelöffel.
Auf jedem Loos ist der Inhalt des Planes abgedruckt, namentlich ist den auswärtigen Theilnehmern genügende Sicherheit gegeben, dass ihnen sofort nach der Ziehung die Gewinnliste zukommt. Ferner erfolgt die Zusendung der Gewinne von der Gesellschaft direct an die Gewinner. [4716]
Den Bestellungen auf **Loose à 3 Mark** ist der Betrag beizufügen und sind diese franco zu richten an die
Palmengarten-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Mobiliar-Verkauf.

Nur noch bis Ende dieses Monats
dauert der Verkauf der bei uns in den Monaten Juni und Juli im Lombard verfallenen hochherrschaftlichen Möbel, bestehend aus
Eichen reich geschnitzten Salon-, Speise- u. Herren-Zimmern, **schwarz matten** Salons in blauer, rother u. grüner Seide, braunen, grünen, rothen u. blauen Plüschameublements, sowie **Nußbaum- und Mahagoni-Möbeln in großer Auswahl.**
Für **solide Arbeit** und **Roßhaar**-Polsterung übernehmen **Garantie**
Mobiliar-Lombard- und Handelsbank,
Altbüßerstraße Nr. 11. [4671]
Zu Ausstattungen passend.

20 Zimmer elegante Möbel billigst Tauenzienstraße 53, parterre. [3181]

J. W. Trautmann's Fabrik

streichfertiger, schnell trocknender, echter
Oel- und Lackfarben.
Fußboden-Glanzlacke, Copal- und Bernsteinlacke in vorzüglicher Güte stets vorräthig zu haben [4607]
Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 29.

Der Ausverkauf

des Galanteriewaaren-Lagers wird mit Ablauf dieses Jahres geschlossen. Das Lager enthält
jetzt noch
eine Menge schöner und nützlicher Artikel, die größtentheils für die Hälfte des Kostenpreises verkauft werden. Ueber den Laden hat der Besitzer schon verfügt. [2583]
Adolph Zepler,
Schmiedebrücke 1.
Koffer- u. Taschen-Fabrik.

Elsässer Regenschirme,

reiner Wollstoff, feiner Stock, von 2 Mark 25 Pf. an, reine Köperseide, Pariser Stock, von 7 Mark an. [3216]
Gediegene Arbeit, bestes Fabrikat.
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36. Schweidnitzerstr. 36.

Gardinen,

schweizer und englische, Tüll- und Mull-Gardinen, sowie Zwirn-Gardinen in besten Qualitäten empfehlen in reichster Auswahl zu erstaunlich billigen Preisen [4760]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstraße 50.

Als Rechtsanwalt beim hiesigen Kgl. Landgericht zugelassen, übernehme ich alle Vertretungen und Aufträge nicht nur bei diesem, sondern auch bei allen dazu gehörigen Amtsgerichten, sowie Vertheidigungen vor allen besonderen Gerichten und fungire gleichzeitig als Notar. [4719]
Neisse, den 20. Sept. 1879.
Friedrich Grauer,
Königl. Rechtsanwalt und Notar im Bezirke des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau.

Vom 3. October cr. ab nehme ich meinen Wohnsitz in Glatz als Rechtsanwalt beim dortigen Landgericht und Notar. [1171]
Habelschwerdt, im Septbr. 1879.
F. Koch.

Anzeige.

Als Rechts-Anwalt beim Landgericht zu Liegnitz zugelassen, werde ich vom 1. October d. J. ab als solcher bei diesem Gericht und beim Amtsgericht in Jauer unter Beibehaltung meines Wohnsitzes in Jauer und zugleich als Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts Breslau fungiren.
Jauer, den 20. September 1879.
[1168] **Winckler,**
Justizrath und Notar.

Zum Notar im Bezirk des Königl. Ober-Landesgerichts in Breslau ernannt und zur Rechtsanwaltschaft bei dem Königl. Amtsgerichte zu Steinau a. O. zugelassen, nehme ich vom 1. October c. J. ab meinen Wohnsitz in Steinau a. O. [1166]
Birnbaum, den 21. September 1879.
Paul Kassel,
Kreisrichter.

Nachdem ich die Zulassung zur Rechts-Anwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht zu Breslau erhalten habe, bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß ich Anfang October d. J. in **Breslau** eintreffen und daselbst **Junkernstraße Nr. 31** Wohnung nehmen werde. [4727]
Grätz, den 20. September 1879.
Stiebler,
Rechtsanwalt.

Als Rechtsanwalt beim hiesigen Königl. Landgericht zugelassen, übernehme ich alle Vertretungen und Aufträge nicht nur bei diesem, sondern auch bei allen dazu gehörigen Amtsgerichten und fungire gleichzeitig als Notar. [4720]
Neisse, den 20. September 1879.
Johann Babel,
Königl. Justizrath und Notar im Bezirke des Königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau.

Von Krämpfen befreit!

Unter den Vielen, welche Herr **H. Schmidt, Liegnitz,** Schützenstr. 14, schon befreit, befindet sich auch meine Tochter, welche schrecklich gelitten; nur eine Gabe genügte und das Uebel war verschwunden. [3478]
Liegnitz, im Sept. 1878.
Kuppelt, Hausbesitzer.

Eine anst. und saubere Wäscherin empfiehlt sich den geehrt. Herrschaften in u. außer d. Hause Wäsche anzunehmen à Stück 5 Pf. Off. u. U. 22 in d. Brieft. d. Bresl. Ztg. erb.

Zur Börsenlage.

Berlin, 20. September. Die günstige Auffassung des Börsengeschäfts, welche ich am 13. d. an dieser Stelle darlegte, hat im Laufe der letztvergangenen acht Tage durch eine zunehmende Festigkeit der Haltung ihre volle Bestätigung gefunden. Die politischen Beunruhigungen sind vollständig geschwunden, und die Pariser Börse hat mit neuer Kraft die Leitung der steigenden Bewegung in die Hand genommen. Die Nachricht, dass die Rothschildgruppe eine neue Emission von **Ungarischer Goldrente** an den Markt bringen werde, hat die Speculation ermuthigt, sich auf's Neue österreichisch-ungarischen Papieren zuzuwenden, weil jetzt Ungarns Geldbedarf auf lange Zeit hinaus gedeckt erscheint.

Auf dem Localmarkte hatten **Disconto-C.-A.**, auf deren Steigerungsfähigkeit ich vor acht Tagen ausdrücklich hingewiesen, die Führung übernommen, und erscheinen auch heute noch durchaus preiswerth. Bester Beachtung erfreuten sich ausserdem die von mir empfohlenen Eisenbahnactien und Bergwerkspapiere.

Im Uebrigen gilt, was ich vor acht Tagen an dieser Stelle betonte, auch heute noch: „Wer im Stande ist, gute Papiere, welche er jetzt aufnimmt, längere Zeit zu halten, wird **unbedingt** Geld an denselben verdienen!" — Zu Ankäufen geeignet erscheinen augenblicklich

von **Bankactien**: Disconto-Commandit-Antheile, Berliner Handelsgesellschaft, Deutsche Bank;
von **Eisenbahn-Actien**: Bergische, Köln-Mindener, Mecklenburgische Friedrich-Franz-Bahn, Oberschlesische, Rechte-Oderuferbahn, Rheinische und Rumänische;
von **Industriepapieren**: Union-Tabakgesellschaft, Dortmunder Union-Stammprioritäten, Harkort Bergwerke, Königin-Marienhütte, Marienhütte Kotzenau und Westfälische Drahtindustrie.

Die Papiere, welche vorzugsweise auf Prämie gehandelt werden, stelle ich hier unten mit Angabe des ungefähren Prämiensatzes nach den neuesten Notirungen der Börsenblätter zusammen:

	Risico per ult. Septbr.	Risico per ult. Octbr.
je M. 15000 **Dortmunder Union-Stamm-Prioritäten**	ca. M. —.	ca. M. 300.
„ „ 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	„ „ 75.	„ „ 150.
„ „ 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	„ „ 150.	„ „ 375.
„ „ 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	„ „ 75.	„ „ 150.

	Risico per ult. Septbr.	Risico per ult. Octbr.
je M. 15000 Berliner Handelsges.	ca. M. 150.	ca. M. 300.
„ „ 15000 Deutsche Bank-Actien	„ „ 150.	„ „ 375.
„ „ 15000 Disconto-Comm.-Antheile	„ „ 175.	„ „ 450.
„ Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	„ „ 200.	„ „ 450.
„ „ 50 Franzosen	„ „ 150.	„ „ 400.

	Risico per ult. Septbr.	Risico per ult. Octbr.
je Fl. 5000 Oesterr. Goldrente	ca. M. 40.	ca. M. 75.
„ „ 5000 Ungar. Goldrente	„ „ 50.	„ „ 100.
5000 Rubel Russische Noten	„ „ 50.	„ „ 125.
5000 „ Orient-Anleihe	„ „ 60.	„ „ 150.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der **Prämiengeschäfte** (Geschäfte mit beschränktem Risico) unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über **„Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren"** gratis zur Verfügung. [1161]

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst empfohlen und bin gern bereit, möglichst **genaue Auskunft** über alle Werthpapiere zu ertheilen.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 15 Commandantenstrasse, I. Et., vis-à-vis der Beuthstrasse.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1457 die Aenderung der Firma der offenen Handels-Gesellschaft

A. Gosohorsky's Buchhandlung Adolf Kiepert

in

A. Gosohorsky's Buchhandlung Baumgart & Rott

eingetragen worden. [220]

Breslau, den 19. Sept. 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1525 das Erlöschen der Firma

Adolph Reisner

hier heute eingetragen worden. [221]

Breslau, den 19. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2142 das Erlöschen der Firma

Georg Friedrich

hier heute eingetragen worden. [222]

Breslau, den 19. September 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem kaufmännischen Concurse über das Vermögen des Kaufmann

Amand Streckel

zu Rückers ist der einstweilige Verwalter Kaufmann **Alois Berger** zu Glatz zum definitiven Verwalter ernannt worden. [491]

Glatz, den 15. September 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Firma [492]

Hugo Hübner

Nr. 255 unseres Firmenregisters ist erloschen.

Neurode, den 11. September 1879.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Der Apotheker **Lebek** hierselbst ist zum definitiven Verwalter der **Kaufmann Paul Theusner'schen Concursmasse von Cosel** ernannt worden.

Cosel, den 17. September 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.
Hübner. [493]

Bekanntmachung.

490 Am **8., 9., 14., 15., 22., 23., 29. und 30. October** und event. **am 5. und 6. November d. J.**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, kommen im Amtslocale des Stadt-Leih-Amtes — Stockgasse Nr. 6 — verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 17. September 1879.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Die zweite Lehrerstelle

der hiesigen katholischen Elementarschule wird vom 1. October c. ab vacant; das jährliche Einkommen beträgt 810 Mark außer freier Wohnung und Deputatholz. [1130]

Meldungen sind an den unterzeichneten Schulpatron einzusenden.

Preiswitz bei Gleiwitz, den 18. September 1879.

von Raczeck.

Alabaster-Vasen und Gypsfiguren w. sauber u. bill. gereinigt u. reparirt bei **C. Matzke**, Ohlauerstr. 32.

Nothwendiger Verkauf.

Das im Oels'er Kreise belegene Rittergut Gimmel, sowie die Rustikal-Grundstücke Nr. 31, 36 und 37 Gimmel, dem Rittergutsbesitzer **Theodor Klausa** gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. October 1879, Nachmittags 3 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter auf dem Rittergute Gimmel verkauft werden.

Zu dem gesammten Complex gehören nach den neuesten Auszügen aus der Steuerrolle 663 Hektar 44 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist derselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 6887 Mark 52 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1197 Mark veranlagt, während nach dem Grundbuche zu dem Rittergute Gimmel 662 Hektar 6 Ar 50 Quadratmeter mit einem jährlichen Reinertrage von 6849 Mark 75 Pf. gehören.

In dem Hauptflächeninhalte sind einbegriffen die Rustikalparzellen und zwar: Nr. 31 Gimmel mit 90 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 13 Mark 23 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 42 Mark veranlagt; Nr. 36 Gimmel mit 55 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10 Mark 47 Pf. veranlagt; Nr. 37 Gimmel mit 55 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10 Mark 50 Pf. veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die neuesten beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [401]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 31. October 1879, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Die auf Verlangen eines Subhastations-Interessenten event. zu erlegende Bietungs-Caution beträgt 30,542 Mark 58 Pf.

Oels, den 19. August 1879.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Esbach.

Pension in Brieg.

1 oder 2 Schüler, die das hiesige Gymnasium oder Gewerbeschule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei [4725]

Heinrich Laquer.

Nachhilfe kann ertheilt werden.

Ich empfehle mich den geehrten Herrschaften als Dienstboten-Vermietherin für männl. und weibl. Personal, und habe ich gute Köchinnen, Schleußerinnen, Haushälter, Wirthschafter, Schäfer und mehrere gesunde oberschles. Ammen bald zu vergeben.

Frau **Anna Dworaczek**, Dienstboten-Vermietherin in Brieg, Gerberstr. 26. [1176]

Gerichtliche Auctionen.

Am 1. October c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, Möbel, 1 Nähmaschine, 1 Hobelbank, 2 Grabkreuze von Marmor, 140 Rollen Tapeten und Borten, 215 Flaschen diverse Weine, 1 Faß Moselwein; **um 10 Uhr 1 Pferd, 1 Chaisewagen, 1 Billard mit Zubehör; am 2. October c., Vorm. 9 Uhr,** im **Appellat.-Gerichts-Gebäude** verschiedenes Mobiliar, 1 Nähmaschine, 1 Blechroll-Maschine, 1 Hobelbank [4733] gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Montag, den 29. September, von 9 Uhr früh an, werden in dem Schullocal **am Wäldchen Nr. 20** die Nachlässe der im Hospital für alte hilflose Dienstboten verstorbenen Inquilinen meistbietend versteigert werden. [4726]

Breslau, den 22. September 1879.

Das Vorsteher-Amt.

Bekanntmachung.

Auf der **Fürstl. von Lichnowsky-schen Herrschaft Borutin, Kreis Ratibor**, ist der Posten **eines Amts-Secretärs und Rechnungsführers**, mit welchem bei freier Station ein Jahresgehalt von 600 R.-Mark verbunden ist, ebenso der Posten eines **Wirthschafts-Assistenten**, Gehalt bei freier Station 240—300 Mark, vom 1. October c. ab zu besetzen.

Qualificirte, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich durch Einsendung ihrer diesfälligen Empfehlungen und Zeugnisse in Abschrift an Unterzeichneten wenden. [1143]

Borutin, im September 1879.

Aßmann, Fürstl. Depart.-Inspector.

Ein Beamter in gesetztem Alter, mit 4000 M. Jahreseinnahme und einigem Vermögen, sucht eine **Lebensgefährtin** ev. Conf. Gebild. Fräulein von angenehm. Aeußern u. bravem Charakter werden ergeb. ersucht, ihre Adresse unter Beifüg. ihrer Photogr. und Angabe der persönl. Verhältn. vertrauensvoll niederzul. unter Nr. 14 C. F. Breslau postlagernd Postamt II. Agenten verbeten, strengste Discretion gesichert. [3205]

Ein großes Baumwollwaarenhaus,

welches sich mit Ausrüstung von **Shirtings u. gefärbten Futterstoffen** befaßt, beabsichtigt, in **Berlin ein Lager zu etabliren** und von dort aus auch die Provinz regelmäßig bereisen zu lassen. Zur Verringerung der Spesen wird ein dazu pass. Artikel fabricir. Haus gesucht, welches dieselben Zwecke verfolgt, es wird jedoch nur auf ein absolutes Prima-Haus reflectirt. Gefl. Offert. u. **J. Y. 5883** an **Rudolf Mosse**, Berlin SW., zu richten. [4738]

Zur Errichtung

einer größeren **Colonial-Waaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung**, werden Offerten sub **C. 3991** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, erbeten. [4746]

Mein in **Tworog**, an der Bahn und an 2 Chausseen gelegenes **Gasthaus nebst Garten** bin ich willens, krankheitshalber und wegen vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen**. Nur Selbstkäufer erhalten directe Auskunft bei **M. Ansbach**, Gasthausbesitzer.

Der Berliner Börsen-Courier

empfiehlt sich bei bevorstehendem Quartalswechsel zum Abonnement. Unentbehrlich für jeden **Privatcapitalisten** und jeden **Bankier** der Fülle seiner finanziellen, industriellen und commerciellen Nachrichten, Correspondenzen, Berichte, Informationen und Abhandlungen wegen, ist derselbe außerdem ein Organ von hervorragender Bedeutung für unser wirthschaftliches Leben. **Es geschieht durch dieses Blatt die entschiedenste Wahrung der Interessen des Privatcapitals nach allen Richtungen hin.**

Vollständiger Courszettel von vorzüglicher Uebersichtlichkeit, telegraphische Coursberichte von allen Plätzen, Eisenbahn-Tabellen, wöchentliche Verloosungsliste, alle europäischen Loospapiere umfassend. [4576]

Während so die Abendausgabe der Börse, der Industrie und dem wirthschaftlichen Leben überhaupt gewidmet ist, gehört die **Morgenausgabe** vorzugsweise der **Politik** und dem

Feuilleton,

dessen pikanter und anregender Inhalt den **„Börsen-Courier"** zur fesselndsten Tageslecture, zum interessantesten Blatte der Reichshauptstadt macht. An jedem Schauplatze eines für weitere Kreise interessanten Ereignisses ist der Börsen-Courier durch seine Special-Correspondenten vertreten. Ausführlichste private telegraphische Berichterstattung über alle das Publikum interessirende Ereignisse. Die politischen Tendenzen des Blattes bleiben dauernd entschieden freisinnige.

Auf schriftliche Anfragen erhält jeder Abonnent, sobald er Abonnements-Quittung einsendet, ein objectives, sachliches Urtheil über jedes bezeichnete Papier.

Abonnements bei allen Postanstalten und Zeitungs-Spediteuren. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die Expedition: Mohrenstraße Nr. 24, Berlin W.

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin wie außerhalb der „Berliner Börsen-Courier" vom Tage des Abonnements an bis zum 1. October auf Wunsch gratis und franco geliefert.

Abonnementspreis nur 6 Mark.

Ein schönes Rittergut

in Mittelschlesien von 600 Mg. Areal incl. ca. 100 Mg. vorz. Wiesen ist für den sehr bill. Preis von 55,000 Thlr. zu verkaufen. Schulden 30,000 Thlr. alt-landsch. Pfandbriefe und Stiftsgelder. Schönes Schloß im Park, massive Wirthsch.-Gebäude, volles Inventar, 50 Stück Rindvieh, 14 Pferde. Eine zum Gut gehörige Wasserkraft bringt 400 Thlr. jährl. Pacht. Anzahl. 10,000 Thlr. [4757]

Näheres nur Selbstkäufern durch **E. Peisker, Gartenstr. 30b.**

Hausverkauf in Hirschberg.

Ein sehr solid gebautes, comfortable eingerichtetes Haus mit 17 Zimmern und sehr schönem Garten ist für 15,000 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung 5000 Thlr. Näheres durch **H. Kuh in Hirschberg i. Schl.** [4744]

Eine Wassermühle

mit schönem Wohnhaus, ca. 30 Mg. Acker und Wiesen, mit vollständigem Inventar, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen durch Hrn. Kaufmann **Eduard Meissner in Liegnitz.** [4686]

Kohlen-Geschäft.

In einer größ. Prov.-Stadt Schlesiens ist ein Grundstück v. 5/4 Morg. bald zu verkaufen. Preis 5000 Thlr. Anzahlung 1000 Thlr. Das Inventar kostet 2000 Thlr. Das auf diesem Platze seit 12 J. betriebene Kohlen-Geschäft hat einen jährl., durchschnittl. Umsatz von ca. 150,000 Ctr. Nachweisl. Reinertrag jährl. 8000 Mk. Näh. sub **E. G.** pr. Adr. **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, I. [4742]

Kretschmerei-Verkauf.

Beabsichtige meine Kretschmerei nebst Grundstück zu verkaufen. Geringe Anzahlung bei festem Hypothekenstand. [3235]

Offerten unter Chiffre A. B. 26 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung.

Restaurant-Verkauf.

Ein in bester Lage Dresdens befindliches Restaurant ist krankheitshalber sofort mit oder ohne Vorräthe sehr billig zu verkaufen. Das Inventar ist von ausgezeichneter Qualität und wie neu. — Reflectanten belieben ihre Adressen in der Annoncen-Exp. von **Haasenstein und Vogler in Dresden** sub C. T. 408 baldigst niederzulegen. [4750]

Seltene Gelegenheit

Ein seit über 30 Jahren bestehendes **Gasthaus**, verbunden mit

Destillation und lebhaftem Schank,

ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes sofort [4752]

zu verkaufen.

Offerten beliebe man sub H. 22972 an **Haasenstein u. Vogler, Breslau**, zu richten.

Sichere Existenz mit geringen Mitteln.

Mit 3000 Mark Anzahlung will ich mein in bester Lage Breslaus befindliches **Detailgeschäft**, das seit mehreren Jahren in bestem Betrieb ist und eine gute Existenz sichert, verkaufen. Artikel ist courant, nicht der Mode unterworfen und ist besondere Fachkenntniß nicht erforderlich.

Adressen unter W. B. 31 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung erbeten. [3249]

Fruchtkrausen.

Korken. — Pergamentpapier. Billiges Porzellan.

Jahrestassen.

Kinderkussen. — Spielwaaren. Silberhochzeit-Geschenke.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Für Hautkranke ic.

3458 **Dr. Karl Weisz,** nur in Oesterreich-Ung. approbirt, **Breslau, Ernststr. 11.** Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5. Auswärts brieflich.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [519]

Geschlechtskrankh. speciell: Syphilis, Haut-, Hals- u. Fussübel (Flechten), sowie Schwächezustände und alle Unterleibsleiden der Frauen heilt auch brieflich, gründlich u. schnell d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth**, Berlin, Kommandantenstr. 30.

Special-Arzt **Dr. Deutsch**, **Berlin, Friedrichstraße 3**, Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich**, ohne Berufsstörung: **Syphilis, Manneschwäche, Pollut.**, Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, **Mund- u. Halsübel. Auswärtige brieflich** (discret). [1138]

Medicinae Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstraße 18

Mitgl. der französischen Gelehrtengesellsch. und gewes. **Kaiserl. türk. Militärarzt**, heilt schmerzlos, gründlich und **ohne** Berufsstörung speciell **Syphilis-, Geschlechts- und Hautkrankheiten** der Männer. — Auswärtige **brieflich discret.** [1177]

Destill.-Geschäfts-Einrichtung, Regalen, Fässer, Kessel ic. ic. wegen Umzug billig sofort zu verkaufen.

Anfragen sub **W. 3985** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85 I.

Ueberzeugung allein macht wahr! Möbel unter jeder Garantie, beste Arbeit, bedeutend billiger als alle Auctionen und Ausverkäufe. 58 58 Ohlauerstraße 58 58. [3340] H. Wartenberger.

Möbel,

Nußb.-Schränke, Vertikows, Tische ꝛc. billig zu verkaufen. [3248]

Herrmann Julius Sachs,
Nicolaistraße 22.

Mehrere noch gut erhaltene, ein- und zweispännige [3131]

Rollwagen

werden zu kaufen gesucht. Off. unter A. B. 25 postlagernd Liegnitz.

Eine Gaskraftmaschine,

neuestes System Otto, 4 Pferdekraft, fast neu, ist wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen. [2459]

Siegfried Berliner,
Breslau, Neue Taschenstraße 13.

Eine 10pferdige, liegende **Dampfmaschine** neuester Construction und eine **Holzhobelmaschine** für Dampfbetrieb, beide ganz neu, verkauft sehr billig der Concursmassenverwalter [4540]

F. A. Schmidt zu Schweidnitz.

Eichenhölzer

zu verkaufen, lieferbar im Laufe des Winters 1879/80, 2000 Kubikmeter, darunter schwere und lange Balken, Brückenhölzer und Bohlen, auch 5000 Eichen-Schwellen, zu ganz ermäßigtem Preis. Nähere Auskunft ertheilt **Salamon Rosenbaum**, Krakau 362, Gm VIII. [1173]

---

700 Ctr. Pallisaden-Gitter

aus Walzeisen zum Bau von detachirten Forts [4756]

zu vergeben.

Offerten werden erbeten. Zeichnung und Bedingungen im Bureau Posen, Halbdorfstraße Nr. 22.

C. Francke,
General-Unternehmung.

Melange-Dampf-Kaffee,
Mocca und Java d. Pfd. 1 M. 60 Pf.,
Perl-Kaffee, gebr., „ 1 „ 60 „
Java-Kaffee, „ 1 „ 30 „
sämmtl. Sorten ganz reinschmeckend, empfiehlt **Oswald Blumensaat,**
Neuscheitstraße 12. Ecke Weißgerbergasse

Teltower

Rübchen

empfiehlt [3236]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.

Zucker-Rüben

werden ab Stationen der Oberschlesischen Bahn zu kaufen gesucht.

Offerten erbeten unter Z. 94 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1109]

Gesalzene Rinddärme und Kalbsmagen

in vorzüglicher Waare empfiehlt zu den billigsten Preisen [4683]

A. Caspary, Riga,
Kl. Petrikirchenstr. Nr. 3.

Ein gut erhaltenes [3213]

Billard

sofort zu verkaufen bei **Goldmann**, Bahnhof **Groß-Strehlitz.**

Der Bockverkauf

in meiner

Rambouillet-Heerde

in **Dzięczyn** bei Bahnhof **Bojanowo** beginnt am 5. October.

Der Bockverkauf

in meiner

Lincoln-Heerde

in **Dzięczyn** beginnt am 1. Octbr.
[4755] **R. Goeppner.**

[1164]

Stammschäferei Kl.-Pogul.

Der Bockverkauf

beginnt am 25. d. M.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Die „Deutsche

Vacanzenzeitung",

billigstes und reichhaltigstes Organ für Stellensuchende aller Branchen, weist alle offenen Stellen im In- und Auslande direct und vollkommen honorarfrei ohne jeden Vermittler nach. Man abonnirt durch Postanweisung monatlich 3 Mark, vierteljährlich 6 Mark incl. Francatur direct bei dem Herausgeber [3207]

A. Froese, Berlin W., Bülowstraße 77.

Eine ev. Erzieherin,

erfolgreich thätig, sehr gut musik., sucht Eng. z. 1.—15. Octbr. Gehaltsansprüche 400—450 Mk. Näheres durch Frl. **Doering**, Klosterstr. 1f.

---

1 junge Lehrerstochter,

musikalisch, wünscht als Bonne Stellung in einer achtbaren Familie, um die Aufsicht über kleinere Kinder zu übernehmen. Gefl. Offerten unter W. A. 21 im Briefk. d. Zeitung erbeten.

Ein alleinstehendes Mädchen sucht Stellung **zur Pflege u. Gesellschaft** einer alten Dame. Güt. Offert. erbeten unter N. 27 Briefk. d. Ztg.

Für mein Colonialwaaren-, Mehl- und Producten-Geschäft suche per bald

ein Ladenmädchen,

welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist und in einem solchen bereits thätig war, unter günstigen Bedingungen zu engagiren.
[1178] S. Krause in Oppeln.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche per 1. October einen tüchtigen **Verkäufer und Decorateur.**

Max Wagner,
[3251] Neue Graupenstr. 13.

Ein Verkäufer

für's Herren-Garderoben-Geschäft findet Stellung per 1. October bei **Nathan Finke, Waldenburg Schl.**

Für mein Damenputz-, Weißwaaren- u. Posamenten-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen gewandten, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer,

der auch mit der Buchführung vertraut ist. [1153]

Myslowitz. J. W. Fischers Wwe.

Für mein Manufactur- und Tücher-Engros- und Detail-Geschäft suche ich per 1. October c. **einen tüchtigen Verkäufer**, der auch der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig sein muß. [1175]

J. S. Simenauer,
Beuthen O.-S.

Ein tüchtiger **Küfer** u. ein **junger Mann** für die Weinstube, welcher zugleich mit der Buchführung vertraut ist, zum sofortigen Antritt gesucht.

M. Tauber, Ratibor,
Ungar-Weinhandlung.

Commis jeder Branche placirt u. empfiehlt stets das „Bureau Germania" zu Dresden.

Für mein Specerei-, Schnittwaaren- und Producten-Geschäft suche ich zum 1. October einen tüchtigen **Commis** christlicher Confession. Vorstellung erwünscht. [1180]

Schwientochlowitz, d. 22. Sept. 1879.
L. W. Gutherz.

Ein junger **Mann**, welcher ein **Getreide-Geschäft** selbstständig leiten kann, wird per 1. October c. zu engagiren gesucht. [1165]

Offerten unter M. A. 25 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein **junger Mann**, mit der Steinnußknopffabrikation genau betraut, sucht unter soliden Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten J. S. 12 postlagernd Berlin, Postamt 60.

Mühlen-Werkführer-Stelle-Gesuch!

Ein 32 Jahre alter Mühlenwerkführer resp. Obermüller, geb. Oesterreicher, welcher früher ca. 5 Jahre als solcher in sächsischen Mühlen thätig war und seit 2 Jahren in einer größeren Handelsmühle Westpreußens thätig ist, wünscht seine Stelle Verhältnisse halber zu verändern, am liebsten in einer größeren feineren Handelsmühle Schlesiens. Derselbe ist mit den neuesten Mahlmethoden vertraut. Antritt in ca. 2—3 Mon.

Gef. Off. werden unter H. 22970 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten. [4754]

Ein Liniirer,

nüchtern u. fleißig, findet Beschäftigung.
Bunzlau. J. H. Stolz.

In unserer Damen-Mäntel-Fabrik ist die Stelle eines

zweiten Comptoiristen

vacant. [3212]

Breslau.
May & Wrzeszinski.

Ein tüchtiger Destillateur,

im Reisen firm, sucht per October Stellung, event. auch für's Comptoir. Offerten Z. Z. Nr. 28 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1170]

Einen tüchtigen [1179]

Uhrmachergehilfen,

aber nur einen solchen, sucht zum 1. October

J. Zimmermann in Grottkau.

Ein Amtssecretär,

ehem. Einjähr.-Freiwilliger, sucht auf einem Dominium Stellung.

Gef. Offerten sub A. B. 12 an die Exped. der Breslauer Ztg. [3126]

Meinen Herren Collegen empfehle per 1. November meinen **Wirthschafts-Assistenten**, welcher bei mir durch 2½ Jahre practicirt. [1162]

Babinitz, Postst. Woischnik OS.
Krause, Gutspächter.

F. P. Sohn achtbarer Eltern, mit höherer Schulbildung, sucht zum 1sten October oder später cr. Stellung als **Wirthschafts-Assistent**; derselbe ist Willens, diesen Posten ohne Scheuerwärter bei der Landwirthschaft zu versehen und beansprucht außer freier Station resp. Wäsche eine kleine Entschädigung. Gefl. Offerten unter F. P. postlagernd Sohrau OS.

Ein Abiturient

wünscht sich in einem größeren kaufmännischen Geschäft für's Comptoir auszubilden, ev. auch in einem Bankgeschäft. [1008]

Offerten unter D. B. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Lehrling

mit mindestens Secundaner-Bildung findet im Comptoir eines hiesigen großen Geschäfts Stellung. Meldungen unter M. T. 85 postlagernd. [3250]

Für mein **Manufactur- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann als **Lehrling** bei **freier Station** zu sofortigem Antritt. [4759]

H. Markiewitz,
Myslowitz.

Ein j. Mann

von 14—15 Jahren, mit schöner Handschrift, w. f. ein Comptoir [4721]

gesucht.

Offerten mit kurzem Lebenslauf sub H. 22897 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein junger Mann, der die Prima verlassen hat, wünscht die **Landwirthschaft zu erlernen.** Bedingung: Anschluß an die Familie, kein zu großes Gut und in deutscher Gegend, einjährige Lehrzeit. Antritt kann bald erfolgen. Off. erbeten unter W. Z. postlagernd Hirschberg i. Schl. [1129]

Ein Lehrling

von anständiger Familie melde sich.
[3237] R. Hahn, Carlsstr. 26.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Harrasgasse 2

ist im dritten Stock eine Wohnung von 3 großen u. 2 kleinen Zimmern, Küche und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen. [4625]

Ein junger Mann (Referend.) wünscht vom 1. Oct. ab in der Nähe d. Stadtgerichts **ein comf. möbl. Zimmer**, womöglich m. Clavier, zu miethen u. erb. gefällige Offerten sub Dr. Sch. Nr. 20 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine aus 3 Stub., Cab., Küche, best., mit allem Comfort versehene, **elegant ausgestattete Wohnung**, 2te Etage, für 280 Thlr. ev. sof. beziehbar, zu verm. **Ohlauerstraße.** Auskunft beim Portier Ohlauerstr. 45.

Neudorfstraße Nr. 27

(Ecke der Sadowastraße)

sind elegante Wohnungen mit allen Einrichtungen der Neuzeit u. zwar:
im Hochparterre vier Zimmer, Küche, Badecabinet und Speisekammer, [3229]
in 1., 2. u. 3. Et. je 10 Zimm., Küche, Badecabinet und Speisekammer, im Ganzen od. getheilt, zu vermiethen.

Näheres Kaiser Wilhelmstr. 12 bei **Kuveke.**

Ein **gut möblirtes Zimmer** in der ersten Etage od. Parterre, in der Nähe der Schweidnitzerstraße, wird per 1. October zu miethen [3233]

gesucht.

Offerten unter E. B. Postamt 5.

Große Feldstr. Nr. 6,

gegenüber der Liebichshöhe, mehrere Wohnungen von 120—230 Thlr.

Messergasse Nr. 1

eine helle Wohnung, 6 Piecen, helle große Küche, per 1. October billig zu vermiethen. [3219]

Sonnenstr. 32: herrschaftl. Wohnung in zweiter Etage, 3 Zimm., 1 Alcove, gr. Küche, Entree u. Closet, per 1. Oct. Preis 200 Thlr. Näh. beim Haushälter oder dem Besitzer **V. Mamroth**, Freiburgerstr. 24.

Neue Taschenstr. 16,

1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, mit allem Comfort per Michaeli zu vermiethen. [3227]

Das Nähere beim Haushälter oder bei **C. Jung**, Weidenstraße 25.

Tauentzienstraße 68

größere Wohnungen, ev. mit Garten-Benutzung zu vermiethen.

Näheres Parterre. [3230]

Agnesstraße Nr. 1 sind 4 Zimmer, Mittelcab. und Zubehör zu vermiethen. Näh. 1. Etage. [3214]

Friedr.-Wilhelmstr. 72, Ecke Schwertstr.,

1. Etage, ist ein mit allem Comfort eingerichtetes Quartier bald zu beziehen. Näheres daselbst. [3226]

Berlinerplatz Nr. 6

ist der halbe erste Stock für 720 Mk. per 1. October zu verm. [3218]

Gesucht per sofort ein im Innern der Stadt nach der Straße gelegenes Local, Parterre od. 1. Etage, welches zum **Geschäftslocal** s. eignet.

Offerten unter Chiffre W. K. 23 Briefkasten der Bresl. Ztg. [3217]

Ein großer Laden

mit großem Schaufenster, in guter Geschäftsgegend, wird sofort zu miethen gesucht. [3243]

Adressen unter M. 29 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein großer Laden

Schmiedebrücke 50, 2. Viertel vom Ringe, ist per 1. October d. J. zu vermiethen. [3135]

Neue Graupenstraße Nr. 17 ist ein **Laden** per 1. October zu vermiethen. [3225]

In dem zwei Stock hohen Hause **Schweidnitzerstr. 51**, Ecke der Junkernstraße, ist ein großer Bodenraum als **Arbeitssaal** für leichte Fabrikation zu vermiethen. [3178]

Bauliche Veränderungen trägt Vermiether. Näheres beim Wirth 2. Et.

Als Fabrik-Räume

sind **Schmiedebrücke 50**, 2. Viertel vom Ringe, große **helle** Localitäten, früher Lithographieanstalt, auch zur Wohnung geeignet, per 1. Oct. z. v.

Zur Bier-Niederlage werden geeignete Keller gesucht. Off. unter **W. 10** Briefk. d. Zeitung.

Ein **größeres Geschäfts-Local** in Neisse, Breslauerstraße Nr. 21/22, in welchem bisher ein Specerei- und Delicatessen-Geschäft mit Erfolg betrieben worden, ist bald anderweitig **zu vermiethen.** 2955

Näheres bei **Julius Müller.**

Beuthen OS., Ring 20.

Ein geräumiges Geschäftslocal mit Wohnung ist sofort zu vermiethen u. vom 1. Januar 1880 ab zu beziehen.

Ww. Persicaner,
Beuthen OS., Ring Nr. 20.

Für die Schnitt- und Weißwaarenbranche ist ein großer, neu eingerichteter **Laden mit Wohnung und Zubehör** in der schönsten Lage von **Oschatz in Sachsen** sofort zu **vermiethen.** [1174]

Oschatz mit starker Garnison und Bahnstation hat Amtshauptmannschaft,-Kreisgericht, Lehrerseminar und ca. 7000 Einwohner und gute Umgebung. — Für die Schnitt- und Weißwaarenbranche ganz besonders passend, da hierin wenig Concurrenz.

Offerten unter F. G. 30 niederzulegen in der Exped. d. Bresl. Ztg.

Breslauer Börse vom 22. September 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105 00 B
do. cons. Anl.	4	98,60 bz
do. Anleihe.	4	—
St.-Schuldsch.	3½	95,50 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	90,65 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	98,65 bz
do. Lit. A...	4	98,30 G
do. do. ...	4½	102,25 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C....	4	I. 99,00 G
do. do. ...	4	II. 98,00 G
do. do. ...	4½	102,25 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 97,75 bzB
do. do.	4½	102,15 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	97,25 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,60 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	102,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	100,75 bz
do. do.	5	102,80 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em I.	5	60,40 B
do. do. II.	5	60,50 B
do. do. III.	5	60,40 B
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	58,15 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	59,40 à 05 bz
do. Goldrente	4	69,90 G
do. Loose 1860	5	120,75 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	82 à 1,75 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	89,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	80,00 bz
Obschl. ACDE.	3½	159,25 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	126,25 G
do. St.-Prior.	5	126,00 G
Pos.-Kreuzb.do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	96,00 B
do. ...	4½	101,00 B
do. Lit. G.	4½	100,50 B
do. Lit. H.	4½	100 à 99,95 bz
do. Lit. J.	4½	100 à 99,95 bz
do. Lit. K.	4½	100 B
do. ...	5	104,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	89,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	96,75 B
do. 1873 ..	4	96,75 B
do. 1874 ...	4½	101,25 G
do. Lit. F. ..	4½	102,00 B
do. Lit. G. ..	4½	101,25 G
do. Lit. H. ..	4½	101,80 bz
do. 1879	4½	101,65 bz
do. Wilh.-B..	5	101,90 B
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
R.-Oder-Ufer.	4½	102 G

Wechsel-Course vom 22. September.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 bz
do. do.	3	2M.	168,10 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,445 bzG
do. do.	2	3M.	20,365 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	80,55 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,75 bz
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	172,85 bz
do. do. ..	4	2M.	171,70 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke		—
Oest. W. 100 Fl.	173,30 bz	ult. 173,25 bzB
Russ. Bankbill.	[G	[12,50à12,75bz
100 S.-R.	212,25 bz	ult. 212,75à12à

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden....	4	—	ult. 143 G
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 457 G
Rumän. St.-Act.	4	36,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	89,10 G	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	fr.		—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	81,75 B	—
do. Wechsl.-B.	4	88,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	95,00 B	—
do. Bodencrd.	4	101,50 B	—
Oesterr. Credit	4	—	ult455,50à4,50à5bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarckh	4	40,25 bzG	—
Laurahütte	4	85,00 G	ult. 84,50à5,25 bzG
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	41,75 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
do. Gasact.-Ges	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	751,3	10,6	NW. mäßig.	halb bedeckt.	
Kopenhagen	758,6	12,5	S. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	758,6	10,0	SW.	wolkig.	
Haparanda	755,5	11,6	SW. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	762,9	9,6	SO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	770,4	10,4	SO. still.	wolkig.	
Cork	761,7	11,1	SW. schw.	bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	764,3	13,0	N. schwach.	heiter.	Seegang leicht.
Helder	755,6	13,7	SW. leicht.	wolkig.	
Sylt	756,5	12,3	S. still.	Regen.	
Hamburg	759,1	13,2	S. leicht.	bedeckt.	Thau, Nebel.
Swinemünde	758,2	14,4	S. still.	wolkig.	Thau.
Neufahrwasser	760,5	14,4	S. still.	Nebel.	
Memel	760,7	15,6	SO. schwach.	bedeckt.	Leichter Nebel.
Paris	—	—	—	—	
Crefeld	758,2	13,8	S. schw.	bedeckt.	Früh Regen.
Carlsruhe	760,9	14,9	SW. schw.	bedeckt.	Gest. Abd. Reg.
Wiesbaden	760,5	19,5	SO. still.	bedeckt.	
Kassel	760,7	12,7	SW. still.	Dunst.	neblig.
München	762,2	13,3	S. schwach.	bedeckt.	
Leipzig	760,2	13,7	S. still.	heiter.	Bodennebel.
Berlin	759,8	16,9	W. leicht.	wolkig.	
Wien	760,0	13,7	W. still.	bedeckt.	
Breslau	760,5	15,1	WSW. still.	—	Gst. Gew. u. Reg.

Uebersicht der Witterung:

Ueber dem mittleren Norwegen, wo gestern eine barometrische Depression lag, hat der Luftdruck zugenommen; sonst ist das Barometer allgemein gefallen, besonders über der westlichen und südlichen Nordsee. Auf den britischen Inseln herrschen schwache bis starke, meist nordwestliche Winde bei theilweise heiterem Wetter. In Central-Europa ist die Witterung bei schwachen, meist südlichen Winden fortdauernd trübe, feucht und im Osten und Süden vielfach neblig, im Nordwesten regnerisch. Die Temperatur steht in West- und Central-Europa anhaltend über der normalen, während sie im inneren Rußland weiter abgenommen hat und heute Morgen um 7 Uhr in Moskau unter 0 Grad stand.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.